Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 30. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 280 / Ausgabe A

Die Bauernaufgabe im Vierjahresplan

Der Reichsbauerntag in Goslar hat in diesem Jahre sein besonderes Gesicht durch die Aufgabenstellung im Vierjahresplan. In dem Telegrammwechsel mit dem Reichsbauernführer hat der Führer von der Zuversicht gesprochen, daß das deutsche Landvolk unter der Führung Darrés jede, auch die schwerste Aufgabe lösen werde. Damit sind auch die Leistungen des Reichsnährstandes in den ersten zwei Jahren der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht anerkannt worden. Der Reichsnährstand hat sich in diesen zwei Jahren bereits in der Zusammenfassung aller Kräfte zur Erhöhung der Erträge bewährt. Damit sind für den landwirtschaftlichen Sektor alle wesentlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Vierjahresplan unverzüglich und ohne weitere organisatorische Maßnahme in Angriff genommen werden kann.

Welche Aufgaben das deutsche Bauerntum und überhaupt der Reichsnährstand im Vierjahresplan zu erfüllen hat, liegt nach den Richtlinien der Erzeugungsschlacht und bei den noch vorhandenen Bedarfsmitteln auf den Gebieten der Volksernährung und der Rohstoffwirtschaft auf der Hand. Wo der Hebel anzusetzen ist, hat ein Blick auf die jüngste Vergangenheit gezeigt. Wie die Erträge mit der notwendigen Beschleunigung gehoben werden können, ergibt sich aus den natürlichen und technischen Voraussetzungen, unter denen der neue Start erfolgt. Die Bestimmung des Tempos kann nicht allein im Reichsnährstand entschieden werden, weil nun einmal die landwirtschaftliche Erzeugung in jedem Abschnitt auf die Zusammenarbeit mit den anderen Wirtschaftsgruppen abgestimmt sein muß und weil auch die Volksversorgung kein auf längere Sicht unbedingt feststehender Faktor ist. So wird die Kraft und die Tragweite der Erzeugungsschlacht durch die Einordnung in den Vierjahresplan nur gehoben. Es ist ja auch selbstverständlich, daß die zuständigen Stellen künftig mit noch mehr Nachdruck als bisher dafür sorgen werden, daß die Lieferung der notwendigen Bedarfsgegenstände, insbesondere der Produktionsmittel, an die Landwirtschaft nicht nur reibungslos erfolgt, sondern auch mit einer bis an die äußerste Grenze der Wirtschaftlichkeit gehenden Preisgestaltung, die zugleich der gewaltigen Absatzsteigerung der Produktionsmittel-Industrien Rechnung trägt.

Die unmittelbare Aufgabe der Landwirtschaft im Vierjahresplan ist die Erreichung der Nahrungsfreiheit und die Ausschöpfung der Bodenkräfte als Beitrag zur Sicherung der Rohstoffreiheit. Das erfordert zusätzliche Leistungen, die um so erheblicher sind, als gleichzeitig den gestiegenen Ansprüchen eines wieder bis zum letzten Mann in der Arbeit stehenden Volkes Rechnung getragen werden muß und der Bevölkerungszuwachs berücksichtigt sein will, außerdem aber auch auf die natürlichen Schwankungen der Erträge Bedacht genommen werden muß.

Der Ausgleich der Schwankungen setzt eine gesunde Vorratswirtschaft voraus, die als Kernpunkt der nunmehr in endgültiger Form feststehenden landwirtschaftlichen Marktordnung zu betrachten ist. Das ist auf weite Sicht die grundlegende Bedeutung der Marktordnung, die im übrigen dafür zu sorgen hat, daß nichts aus Deutschlands Bodenproduktion ungenutzt bleibt, daß jeder Volksgenosse seinen Anteil an den Nahrungsmitteln erhält und daß bei billigstem Ablauf der Verteilung ein stabiler Preis den Erzeugern und den Verbrauchern die gleiche Sicherheit für ruhige Arbeit gibt.

In der Produktion selbst ist an eine weitere nennenswerte Steigerung des Arbeitseinsatzes wohl nicht zu denken. Auch die Erleichterung der Arbeit durch den Einsatz der Technik hat verhältnismäßig enge Grenzen. Es kommt ohnehin nicht so sehr auf die Einführung neuartiger Maschinen und Geräte an, als vielmehr auf die sorgfältige Durchbildung des vorhandenen Bestandes, auf eine Typisierung und Normung, die es im Zusammenhang mit einem wirklichen Kundendienst ermöglicht, draußen in der Praxis mit den Landhandwerkern ohne den in den Zeiten der Arbeitsspitze so gefährlichen Zeitverlust alle Reparaturen vorzunehmen. Aber die erhöhte Arbeitslast wird doch in der Hauptsache durch eine Leistungssteigerung der Arbeitskräfte auf dem Lande erzielt werden müssen. Hierfür alle Voraussetzungen bei den Bauern ebenso wie bei den Landarbeitern zu schaffen, ist eine der ernstesten Aufgaben des Reichsnährstandes.

Ebenso ist die Bodenfläche trotz aller Neulandgewinnung nicht beliebig vermehrbar. Sollen die vorhandenen Kulturflächen die — durchaus möglichen — weit höheren Erträge liefern, so besteht grundsätzlich die Notwendigkeit, daß die gewaltigen Leistungsunterschiede zwischen Betrieben mit gleichen natürlichen Voraussetzungen verschwinden und der große Durchschnitt auf die Leistung des besseren Drittels gehoben wird. Dazu gibt es viel zu tun. Eine hervorragende Rolle spielt die Landeskultur, die mit einheitlicher Regelung des Wasserhaushaltes die Grünlanderträge zur Schließung der Futterlücke steigern und mit der Verwertung der städtischen Abwässer manchen Schaden beseitigen sowie zusätzliche Dungwirkungen erzielen kann, die mit der Umlegung in den vielfach sinnlos zerrissenen Dorffluren unnütze Wege erspart und modernen Produktionsmethoden erst den Weg ebnet. Nicht zu vergessen sind dabei auch die auf dem Reichsbauerntag gegebenen Beispiele der Leistungssteigerung in den Ställen durch die Beschränkung der Nachzucht auf angekörte Vatertiere und durch die Milchleistungsprüfung, die mit laufender Futterberatung und mit der Ausmerzung schlechter Tiere Hand in Hand geht.

Die Bauernaufgabe im Vierjahresplan ist also groß und vielseitig. Aber sie ist zu lösen, wenn mit dem Landvolk alle Wirtschaftsgruppen ihre volle Kraft einsetzen und wenn auch die Verbraucher mit der angemessenen Achtung der durch Bauernfleiß geschaffenen Nahrungsgüter ihre Schuldigkeit tun

Erithjof Melzer.

Das große Erlebnis von Goslar

Große Schlußkundgebung am Sonntag mit Reden von Göring, Heß und Darré

Goslar, 29. November.

Am Sonntag früh war Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, in Begleitung seines Stellvertreters für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, in dem festlich geschmückten Goslar zur Teilnahme an der Schlußkundgebung des Reichsbauerntages eingetroffen. Ihm und dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß wurden vor ihrer Fahrt durch die menschengefüllten Straßen Blumensträuße überreicht. Reichsbauernführer Darré begrüßte die Gäste bei ihrer Ankunft vor der Stadthalle und geleitete sie unter jubelnden Heilrufen der Massen auf ihre Plätze.

Unter den Anwesenden bemerkte man neben den Reichsleitern Buch, Grimm, Rosenberg, Hierl und Bormann auch Gauleiter Dr. Alfred Meyer.

Der Sprecher des Reichsbauernrates Ministerpräsident a. D. Granzow eröffnete die Schlußkundgebung mit einer besonderen Begrüßung für Generaloberst Göring, der für den minutenlangen Beifall dankte.

Darauf verlas Granzow eine Dankesadresse, die von den anwesenden 57 Vertretern von 21 Bauernschaften ausländischer Staaten an den Reichsbauernführer gerichtet worden ist:

Minutenlanger Beifall brauste auf, als dem Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

das Wort erteilt wurde. Immer wieder unterbrach ihn tosender Beifall, als er den Bauern für ihren Einsatz in der Erzeugungsschlacht dankte, als er von den opferfreudigen Leistungen der Arbeiterschaft sprach und besonders dann bei der Würdigung der Wehrmacht und ihrer Schlagkraft. Atemlose Spannung wechselte mit hinreißenden Heilrufen, als der Stellvertreter des Führers die Bedeutung des Bündnisses mit Japan kennzeichnete und den Zerstörungswillen des Bolschewismus bloßstellte. Freudig wurde die Feststellung aufgenommen, daß heute vorausschauende Staatsmänner vorhanden sind, die im Gegensatz zu 1914 eine Katastrophe verhindern, an ihrer Spitze der Führer.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes Staatsrat Meinberg hielt, nachdem der Beifall verklungen war, eine grundlegende Rede über den Umbruch, der seit dem 30. Januar 1933 sich auf allen Gebieten des deutschen Lebens vollzogen hat und sich weiter vollzieht. Er sprach von der geistigen Entwicklung des neuen deutschen Menschen und von dem Bluteinsatz des Bauerntums.

Die nun folgende Aufnahme der

Rede Darrés

gestaltete sich zu einem Bekenntnis des deutschen Bauerntums zum Reichsbauernführer. Mit steigender Spannung und immer lauter aufbrausender Begeisterung gingen die Massen mit, als er von der Uebernahme des Erbes Friedrich des Großen in die Grundsätze der Ernährungswirtschaft sprach, die zerstörenden Mächte und die aus der Vergangenheit übriggebliebenen unfähigen Kritiker der nationalsozialistischen Agrarpolitik kennzeichnete und für das Vertrauen des Führers in das Bauerntum Beispiele gab. Als der Reichsbauernführer dann den Nationalsozialismus in der Person Adolf Hitlers als die Verkörperung der von Gott gewollten Ordnung innerhalb unseres Volkes aufzeigte und ihm den Bolschewismus, diese vom Juden und seinen Gesetzen gewollte krebsartige Zersetzung aller göttlich gewollten Lebensbedingungen und Lebensvoraussetzungen unseres Volkes, gegenüberstellte, wurde er immer wieder mit Beifall unterbrochen. Diese Zustimmung der Versammlung war ein Bekenntnis zum bedingungslosen Einsatz des deutschen Bauerntums. Ebenso begeistert unterstrichen die Massen die abschließenden Ausführungen des Reichsbauernführers über die Friedensaufgabe des deutschen und des europäischen Bauerntums, mit eisernem Willen, mit aller Tatkraft in Deutschland und in Europa von Haus und Hof in diesen schicksalshaften Stunden das Gift des Bolschewismus fernzuhalten.

Die Kundgebungen der Verschworenheit zwischen Bauerntum und Volk erreichten bei der nun folgenden Rede von Ministerpräsident

Generaloberst Göring

ihren Höhepunkt. Immer wieder von nicht endenwollendem Beifall unterbrochen, zeichnete er die Entwicklung, in der sich heute das Bauerntum befindet. Mit jubelnder Zustimmung wurde die Forderung begrüßt, daß die Bauern sich heute als das erste Sturmbataillon für die Ernährungsfreiheit zu betrachten haben, und ebenso die Feststellung, daß Volk und Reich nur blühen, wenn der Urstand, sein Bauernvolk, in Ordnung ist. Spontan dankten die Bauernführer, als Ministerpräsident Göring von seiner Zuversicht zu dem Reichsnährstand sprach, von seinem Vertrauen vor allem in die Leistung und in den Charakter der Führung, wie er Reichsbauernführer Darré als das Muster der Pflichterfüllung hinstellte, von Reichsobmann Meinberg als einem Mann seiner Art sprach und von Staatssekretär Backe als dem Vollstrecker seines Willens.

Klar kennzeichnete Ministerpräsident Göring auch die außenpolitische Situation und die Sicherung des Friedens. Stürme der Begeisterung löste er mit der Feststellung aus, daß wir nicht mehr so schwach seien wie bei Beginn des Weltkrieges 1914, sowie mit seinem Bekenntnis zur Einheit des Geistes und Blutes mit Deutschösterreich.

Wie der Appell Görings an die Ehre und das Pflichtbewußtsein des deutschen Bauern eingeschlagen hat, zeigten die jubelnden Kundgebungen bei den Schlußworten, als Göring vom Vertrauen zum Führer sprach, von der Unüberwindbarkeit Deutschlands in seiner Einigkeit und von der Garantie der Einigkeit unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes.

Es dauerte geraume Zeit, bis Reichsbauernführer Darré wieder zu Worte kommen konnte, um Ministerpräsident Göring für die großartige Kundgebung zu danken und für das deutsche Bauerntum das Versprechen zu geben, daß der Sachwalter des Vierjahresplanes sich auf seine Bauern verlassen könne, daß man nicht mit kleinlichen Sorgen zu ihm kommen wolle, sondern ihm die Sorgen abnehmen werde. Mit zündenden Worten ließ Darré die Kundgebung in ein Siegheil auf Volk und Führer ausklingen, das die Versammlung mit dem Gesang der Nationalhymnen bekräftigte.

Die Kundgebungen der Begeisterung und der Einsatzbereitschaft setzten sich dann nach Schluß der Tagung in den Straßen Goslars fort, wo insbesondere die Spitzen von Partei und Staat immer wieder bejubelt wurden, bis Ministerpräsident Göring Goslar verließ.

Ein eindrucksvoller Reichsbauerntag hat seinen großartigen und würdigen Abschluß gefunden.

Moskau droht den Randstaaten

Bolschewistische Drohungen gegen Lettland, Estland und Finnland auf dem Moskauer Rätekongreß

Moskau, 29. November.

Der Leiter der Kommunistischen Partei des Leningrader Gebietes, einer der Stellvertreter Stalins im Sekretariat der Gesamtpartei, Schdanow, richtete am Sonntag in einer längeren Rede auf dem Rätekongreß, der, wie üblich, weniger den Fragen der „Verfassung", sondern Beschimpfungen des „Faschismus" gewidmet war, auffallend scharfe Drohungen gegen die Nachbarländer des Leningrader Gebietes Lettland, Estland, Finnland.

In diesen kleinen Ländern, so sagte Schdanow, gebe es „große Abenteurer", die ihr Land „faschistischen Großmächten als Operationsbasis gegen die Sowjetunion zur Verfügung stellen möchten." Diese kleinen Länder müßten sich in acht nehmen, daß die Sowjetunion nicht ihr ihnen zugekehrtes Fenster weit aufmache und „mit Hilfe der roten Armee nachsehe, was drüben los sei." (!)

Rasendes Tempo der roten Luftrüstung

Moskau, 29. November.

Das unerhörte Ausmaß der sowjetrussischen Aufrüstung kam am Sonntag auf dem Rätekongreß in sensationeller Weise zum Ausdruck. Diesmal wurde die gewaltige Entwicklung der roten Luftwaffe beleuchtet.

Wie der Flieger-General Kripin mitteilte, habe die sowjetrussische Luftwaffe in den ersten 10 Monaten des Jahres 1936 im Verhältnis zu derselben Zeit des Vorjahres einen Zuwachs um 90 v. H. zu verzeichnen, während die Erzeugung von Flugzeugmotoren um 146 v. H. gestiegen sei. Einzelne Flugzeugfabriken hätten, allein in diesem Zeitraum, ihre Produktion um das Dreifache gesteigert. Im ganzen betrage die Vermehrung der Bestände der Sowjetluftwaffe seit den letzten vier Jahren 334 v. H. (!) Zu dieser Mitteilung des sowjetrussischen Generals ist zu bemerken, daß die sowjetische Militärfliegerei bereits im Jahre 1932 mehrere tausend kampffähige Flugzeuge zu verzeichnen hatte.

Die Geschwindigkeit der roten Kampfflugzeuge betrage heute bereits 450 Stundenkilometer und werde in kurzer Zeit auf 600 Kilometer gesteigert werden. Die Zahl der aktiven Piloten würde, wie Kripin weiter erklärt, in allernächster Zeit auf 100 000 gebracht werden. Eine einzige Fliegerschule zum Beispiel, in der nur Jungkommunisten ausgebildet würden, habe bereits allein in diesem Jahre 8000 Piloten gestellt.

Umfassender Ausbau der Sowjetflotte

Moskau, 28. November.

Der Oberkommandierende der sowjetrussischen Seestreitkräfte „Flottenflaggmann ersten Ranges" Orlow machte am Sonnabend auf dem Rätekongreß bemerkenswerte Ausführungen über die gewaltigen Aufrüstungsmaßnahmen Moskaus auf dem Gebiet der Seestreitkräfte.

Orlow führte aus, daß die Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre eine große und starke Flotte gebaut habe. Ohne die Zahl der neuen Schiffe, die streng geheim gehalten wird, zu nennen, drückte er den Zuwachs der Sowjetflotte im Vergleich zum Jahre 1933 in Verhältniszahlen aus. Danach würde die Unterseebootswaffe um 715 v. H., die Marinefliegerei um 510 v. H., die Schlachtschiffe um 300 v. H., die Marineluftabwehr-Artillerie um 160 v. H. und die Küstenartillerie

um 75 v. H. im Verhältnis zum Stand des Jahres 1933 verstärkt.

Wie Orlow weiter betonte, plant die Sowjetregierung in der nächsten Zeit ein weiteres gewaltiges Flottenbauprogramm zu verwirklichen, das Schiffe aller Klassen und von höchster technischer Konstruktion umfasse.

London horcht auf

„Rätekongreß droht mit Annektion der baltischen Staaten".

London, 30. November.

Sämtliche Morgenblätter bringen sehr ausführlich die Reden, die auf dem Sowjetkongreß in Moskau gehalten worden sind. „Daily Telegraph" überschreibt seinen Bericht „Rätekongreß droht mit Annektion der baltischen Staaten". Allgemein wird die angriffslustige Tendenz der Reden hervorgehoben.

Der „Ehrengottlose"

Warschau, 28. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat des Gottlosenverbandes den Außenkommissar Litwinow-Finkelstein zum Ehrengottlosen ernannt.

In einem Schreiben, in dem Litwinow-Finkelstein an den Gottlosenverband für diese „Ehrung" seinen Dank ausspricht, betont er, daß er nicht nur in der Sowjetunion sondern auch im Auslande, besonders aber im Völkerbund, mit Stolz auf die ihm zuteil gewordene Auszeichnung hinweisen und sich stets bemühen werde, zu beweisen, daß ihn der Titel eines Ehrengottlosen zu neuen Taten verpflichte. Weiter macht der Außenkommissar darauf aufmerksam, daß mit ihm auch seine Familie zu dem Gottlosenverband gehöre, die der Organisation 400 Rubel zur Verfügung gestellt hätte.

Rom—Tokio

Japan erkennt das italienische Imperium in Ostafrika an.

Rom, 28. November.

Die italienisch-japanischen Verhandlungen haben, wie von maßgebender italienischer Seite verlautet, als erstes Ergebnis zu der Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika durch Japan und zur Anerkennung des Mandschuko-Staates durch Italien geführt. Eine amtliche Mitteilung erfolgt in den nächsten Tagen.

Eine neue Vorstellung vom deutschen Künstler

Reichsminister Dr. Goebbels spricht vor dem Reichskultursenat

Berlin, 28. November.

Nach der dritten Jahrestagung der Reichskulturkammer trat am Sonnabend der Reichskultursenat, der nach einem Wort seines Präsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels, „der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturgewissens der Nation ist", im Thronsaal des Reichspropagandaministeriums zu seiner dritten Arbeitstagung zusammen. Es waren bekannte Dichter, Dramatiker, Schauspieler, Intendanten, Musiker, Komponisten, Maler, Bildhauer, Regisseure, Journalisten anwesend, die fast alle großes Ansehen im neuen Reich haben.

Der Vizepräsident des Reichskultursenats, Staatssekretär Funk, eröffnete die dritte Arbeitstagung des Reichskultursenats. Er gab bekannt, daß diese Arbeitstagung ganz im Zeichen des Themas „Kunstkritik" stehen werde, das Reichsminister Dr. Goebbels durch seine Rede bei der Jahrestagung der Reichskulturkammer und durch seinen bekannten Erlaß zum aktuellsten Kulturthema des Augenblicks gemacht habe.

Staatssekretär Funk wandte sich dann an Reichsminister Dr. Goebbels und erklärte: „Wir sind davon überzeugt, daß das Problem, das Sie gestern mit einem kühnen Griff, wie es Ihre Art ist, angepackt haben, den Belangen des nationalsozialistischen Staates entsprechend beispielgebend gelöst wird."

Staatssekretär Funk erteilte darauf dem Stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Geschichte der Kunstkritik".

Die Reichskultursenatoren folgten dem umfassenden Vortrag, über den wir in der Dienstag-Ausgabe noch ausführlich berichten werden, — der an Hand umfangreichen Quellenmaterials einen eindrucksvollen Abriß über Entstehung, Geschichte und Wesen der Kunstkritik bot, mit gespannter Aufmerksamkeit. An vielen Einzelbeispielen führte Ministerialrat Berndt die bis 1933 fast ausschließlich von Juden geschriebene Kunstkritik ad absurdum. Seine Ausführungen riefen immer wieder lebhaften Beifall hervor. Ebenso wurde auch die Darlegung der Grundsätze, die von nun an für die positive Kunstwürdigung und Kunstbetrachtung maßgebend sind, mit offener Zustimmung aufgenommen.

Wie immer im Reichskultursenat, fand dann eine

eingehende Aussprache

über das behandelte Problem statt, aus der sich zahlreiche wertvolle Anregungen ergaben. Reichsminister Dr. Goebbels nahm dabei Gelegenheit, zu allen wesentlichen Fragen sofort Stellung zu nehmen.

An der Aussprache beteiligten sich u. a. der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichstheaterkammer und Reichsdramaturg Dr. Schlösser, der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Staatsrat Dr. Ziegler, der den Dank aller Kunstschaffenden an den Minister für sein Eingreifen auf dem Gebiete der Kritik zum Ausdruck brachte, der Präsidialrat der Reichsmusikkammer und Komponist Professor Dr. Graener, der Direktor der Berliner Musikhochschule, Professor Dr. Stein, der regierende Bürgermeister Krogmann-Hamburg, der Leiter des deutschen Buchhandels, Verlagsdirektor Baur, von den Dichtern der Staatspreisträger Richard Euringer und mehrfacher Preisträger Friedrich Bethge, sodann Oberbürgermeister Zörner-Dresden, Geheimrat Heide, Präsidialrat der Reichspressekammer Dr. Richter.

Reichsminister Dr. Goebbels brachte abschließend zum Ausdruck, daß sich aus der Aussprache eine Fülle weiterer Anregungen ergeben habe, die in absehbarer Zeit ihren Niederschlag finden würden.

Reichsminister Dr. Goebbels

nahm dann in einer großangelegten Rede noch einmal zu den schwebenden grundsätzlichen und praktischen Fragen des Kulturlebens unserer Tage Stellung. Er würdigte hierbei insbesondere die hervorragende Stellung die dem Reichskultursenat als der Spitzenvertretung des gesamten deutschen Kulturlebens und -schaffens zukommt. Der Reichskultursenat solle ein Gremium von selbstverantwortlichen Männern des künstlerischen Schaffens sein, deren halbjährliche bezw. alljährliche Arbeitstagungen sichtbare Marksteine der kulturellen Entwicklungen darstellen. Auf den Tagungen dieses Kreises sollen nicht Tagesfragen und kleinliche Alltagssorgen, sondern die großen grundsätzlichen Probleme deutscher Kulturgestaltung besprochen werden.

Der Nationalsozialismus liebe die geistige Auseinandersetzung; aber er sei nicht der Meinung, daß durch solche Diskussionen Entscheidungen gefällt werden könnten. Entscheidungen würden im Gegenteil immer nur von einzelnen Menschen gefällt, die zwar das Recht und die Pflicht haben, die Meinung der andern einzuholen, die ihre Entscheidung aber selbst fällen und **daher auch selbst verantworten müssen. Es sei** daher nicht die Aufgabe des Reichskultursenats, Entscheidungen zu fällen, sondern den großen Meinungs- und Erfahrungsvorrat der Führung der deutschen Kulturpolitik zu vermehren, damit daraus ein möglichst objektives Urteil und eine möglichst stichhaltige Entscheidung getroffen werden könne. Es sei unsere Aufgabe,

Kulturführung zu betreiben,

nicht Kultur zu machen. Der Reichskultursenat habe die Pflicht, an den aktuellen Zeitfragen die Brauchbarkeit der alten Richtlinien nachzuprüfen und die Notwendigkeit neuer zu erforschen.

Reichsminister Dr. Goebbels gab auch in dieser zusammenfassenden Betrachtung unseres kulturellen Standortes noch einmal eine Begründung seiner Verordnung über das Verbot der Kunstkritik: „Die Kritik war reformbedürftig, und sie wird nun auf eine neue Basis gestellt. Sie soll in ihrer ganzen Form, in ihrem ganzen Charakter und in ihrer ganzen Wesensart der geistigen Struktur des heutigen deutschen Lebens angepaßt werden."

Mit stärkstem Nachdruck unterstrich Reichsminister Dr. Goebbels die Erkenntnis:

„Das deutsche Volk ist das Ergebnis seiner Geschichte!"

Er wandte sich dagegen, daß gewisse Kreise die deutsche Geschichte nach ihrem Belieben einteilen und sie teils für deutsch, teils für undeutsch erklären. Wenn wir nicht wollen, daß wir anderen alten Völkern gegenüber als historische Parvenus gelten, müssen wir unsere gesamte deutsche Geschichte als ein einheitliches Ganze auffassen und uns ihrer bemächtigen. Wer will sich etwa anmaßen, über die Motive großer deutscher Männer der Vergangenheit zu entscheiden?

Wir haben die glanzvollste Geschichte", so rief Dr. Goebbels aus, „und dürfen nicht zulassen, daß dieses kostbare Erbe leichtsinnig zerstört wird!" (Stürmischer Beifall).

Dr. Goebbels behandelte dann die Frage der Organisation der Künstler. Er umriß den Begriff der Organisation als Arbeitszusammenfassung und Arbeitsführung und gab in diesem Sinne den Präsidenten der Einzelkammern wertvolle Richtlinien für ihre Arbeit.

Am Schluß seiner Rede gab Reichsminister Dr. Goebbels in großen Zügen eine Würdigung und Darstellung der von der Reichskulturkammer in den drei Jahren ihres Bestehens geleisteten Arbeit.

Reichsminister Dr. Goebbels ermahnte die Kunstschaffenden, über allen kleinen Tagesfragen stets das größere Ideal zu sehen und zu verfechten.

„Wir haben heute die falsche, romantische Illusion vom Künstler als einen unmodernen, unpolitischen und tausendfach gehemmten Zeitgenossen beseitigt. Ich wünsche, daß aus diesem Kreise eine neue Vorstellung vom deutschen Künstler auch in ihre Gefolgschaft hineingetragen wird, vom deutschen Künstler als einem modernen und aufgeschlossenen Menschen, der mit offenen klaren Augen das Leben sieht und es kraft seiner großen Phantasie und starken Initiative künstlerisch zu gestalten versucht. Wenn uns das gelingt, ist das nicht nur eine Umformung der Dinge, sondern eine Umformung der Menschen."

In seinen Schlußworten gedachte Reichsminister Dr. Goebbels des Führers. Es gibt für den Künstler keine glücklichere Zeit als die heutige in Deutschland. (Stürmischer Beifall).

Empfang bei Goebbels

Anläßlich der dritten Jahrestagung der Reichskulturkammer veranstaltete der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, am Sonnabend in den Festräumen seines Ministeriums einen großen Empfang. Der Abend sah die führenden Persönlichkeiten des deutschen Kunst- und Kulturlebens als Gäste des Präsidenten der Reichskulturkammer vereint.

China und die rote Gefahr

Marschall Tschiangkaischek zum deutsch-japanischen Abkommen

Nanking, 29. November.

Anläßlich einer Gedenkfeier für Sunyatsen hielt Marschall Tschiangkaischek in Loyang eine Rede, in der er auch das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern in seiner Bedeutung kennzeichnete.

Marschall Tschiangkaischek gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß diesem Vertrage nur der Grundsatz einer gemeinsamen Abwehr der kommunistischen Gefahr zugrunde liege. Dies würde schon dadurch bewiesen, daß Deutschland die Rücksichten auf seine Freundschaft mit China und anderen Ländern nicht völlig außer acht lassen könne. Nach seiner Ansicht, so betonte Tschiangkaischek, würden durch dieses Abkommen nicht nur keinerlei Veränderungen in den äußeren Beziehungen zwischen Deutschland und China eintreten, sondern es würde auch keinerlei Einfluß auf die Gesamtlage im Fernen Osten haben.

Zur Kommunistenfrage in China

erklärte Tschiangkaischek, daß diese nur noch insofern erwähnenswert sei, als die übrig gebliebenen Reste von Roten Banditen an den Landesgrenzen Unruhe verursachten. Da das Ziel der Revolution die Freiheit und Unabhängigkeit Chinas ist, so müsse bei jeder Frage an dem Standpunkt festgehalten werden, daß die Unabhängigkeit des Landes bewahrt werden muß. Die noch übrig gebliebenen Reste der Roten stellten nur eine andere Form von Hochverrätern dar, die ausgerottet werden müssen, um das gesetzte Ziel zu erreichen. Aber dies möge durchaus nur als eine innere Frage Chinas angesehen werden.

Die Rede soll, wie erklärt wird, der Erleichterung der Lage dienen, die durch bestimmte Befürchtungen und nervöse Pressekommentare entstanden war und soll außerdem die Bedeutung der chinesisch-deutschen Freundschaft in allen ihren verschiedenen Erscheinungsformen sachlich würdigen.

Der Ruf nach Genf

Paris, 28. November.

Der Antrag der spanischen Bolschewisten in Valencia auf Einberufung des Völkerbundsrates zur Prüfung der spanischen Frage wird in Pariser politischen Kreisen mit Unbehagen aufgenommen. Die Presse läßt eindeutig durchblicken, daß der Völkerbund, wenn er diesem Antrag stattgeben sollte, vielleicht eine noch ernstere Prüfung als seinerzeit im ostafrikanischen Konflikt zu bestehen haben werde. Im Grunde genommen sei ein praktisches Ergebnis kaum zu erwarten.

Rote Front westlich von Madrid durchbrochen

Salamanca, 30. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Kampftätigkeit an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Alarcon und die diesen Ort beherrschenden Höhen die vom Feind stark befestigt waren, eingenommen.

In der Nacht zum Sonntag haben Luftstreitkräfte der nationalen Regierung die Häfen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Obwohl bolschewistische Jagdflieger und Flugschiffe den Bombenangriff zu stören versuchten, wurden sichtbare Erfolge erzielt.

Neues in Kürze

Im Rahmen des Aufrüstungsprogramms beschloß die britische Regierung die Gründung eines Nahrungsmittelamtes, das eng mit dem Minister für die Koordinierung der Verteidigung zusammenarbeiten soll.

*

Außenminister Eden hatte Freitag nachmittag in der belgischen Botschaft eine längere Besprechung mit dem belgischen Ministerpräsidenten.

*

Die norwegische Regierung hat den Waffen- und Munitionstransport nach Spanien auf norwegischen Fahrzeugen verboten.

*

Das japanische Kabinett hat einstimmig den Haushalt für 1937, der sich auf insgesamt 3,041 Milliarden Yen beläuft, von denen 47 v. H. für **die Landesverteidigung vorgesehen sind, angenommen.**

Politische Umschau

„U 18"

Ein schwerer Verlust hat die Unterseebootsflottille Weddigen betroffen. Der Platz von U. 18 in diesem Verbande ist leer. Acht wackere Kameraden sind mit ihrem Boot in der Tiefe geblieben. Halbmast wehen alle Flaggen auf den U-Booten der Flottille Weddigen. Etwas mehr als ein Jahr ist es her, als das erste Unterseeboot der neuen deutschen Kriegsmarine in Dienst gestellt wurde. Sehr rasch folgten die übrigen Boote, darunter auch U. 18. Dazu bestimmt, das Vaterland im Augenblick der Gefahr gegen feindliche Angriffe von der Seeseite zu schützen, fuhr es täglich wie alle anderen Boote zu Uebungen hinaus. Der Stolz unserer Kriegsmarine und der Stolz des deutschen Volkes war auch U. 18 mit seiner tapferen Mannschaft. Acht Söhne unseres Volkes sind von einer dieser Uebungen nicht mehr zurückgekehrt.

Die Namen der Toten der Lübecker Bucht werden mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte der Wiederherstellung deutscher Wehrhaftigkeit eingetragen werden. Ihre Träger gehörten zu den Stoßtrupps der Wehrfreiheit, sie waren die ersten, die als Angehörige der neuerstandenen U-Bootwaffe hinauszogen, die sich mit ihrem Boot in der Nord- und Ostsee tummelten und die das eben aus der großen deutschen Waffenschmiede hervorgegangene Verteidigungsinstrument stets blank und einsatzbereit hielten.

*

Nach planmäßig verlaufenen Bergungsarbeiten gelang es in der Nacht zum Freitag, das verunglückte U-Boot „U 18" zu heben. Das Unterseeboot wurde in den frühen Morgenstunden des Sonnabend nach Abdichten des Lecks in Kiel eingeschleppt. Die Särge mit den acht Toten waren bereits am Freitag vormittag auf dem Flottenbegleiter „F 5" an der Scharnhorstbrücke in Kiel-Wik eingetroffen und wurden von dort in feierlichem Zuge unter gedämpftem Trommelwirbel zum Garnisonfriedhof übergeführt.

Am Montag, dem 30. November, um 14 Uhr, findet dort die feierliche Beisetzung statt. Die Schiffe der Kriegsmarine werden an diesem Tage einfache Flaggentrauer und während der Trauerfeier große Flaggentrauer anlegen.

Hitlers „Mein Kampf" und die Tschechen

Wie die sudetendeutschen Zeitungen aus Prag melden, ist in dem vom tschechoslowakischen Außenministerium finanzierten Verlag „Orbis" in Prag dieser Tage eine tschechische Ausgabe von Hitlers Buch „Mein Kampf" erschienen. Die deutsche Originalausgabe ist bekanntlich in der Tschechoslowakei verboten. Bei der vorliegenden tschechischen Ausgabe handelt es sich um eine sogenannte Bearbeitung des Buches Adolf Hitlers, um eine Schilderung des Inhalts mit dem Hinweis auf die wichtigsten Stellen der Originalausgabe. Das Prager tschechische Blatt „Poledni list" schreibt zu dieser Neuerscheinung unter anderem: Hitlers Buch „Mein Kampf", das bereits in Millionenauflagen erschienen ist, ist in der Tschechoslowakei verboten. Es war sehr unangenehm, daß die tschechischen Politiker durch zehn Jahre keine Möglichkeit hatten, sich ohne Risiko dieses Buch, das in der ganzen Welt verbreitet ist, zu verschaffen. Jetzt kommt man langsam dazu, daß die Prager Zensur den tschechischen Text gestattet, während der deutsche Text weiter verboten ist."

Denkmalsweihe in Berlin

Den Ermordeten der Berliner Innenstadt zum Gedächtnis.

Berlin, 29. November.

Auf dem Horst Wessel-Platz erfolgte am Sonntag nachmittag die Einweihung des monumentalen Ehrenmals für die Ermordeten der Bewegung der Berliner Innenstadt. Das Denkmal, das am Rande der Grünfläche gegenüber dem einstigen Karl Liebknechthaus einen würdigen Platz erhalten hat, trägt auf hohem granitenen Unterbau einen kunstvoll ausgeführten Bronzeadler, der mit ausgebreiteten Schwingen zum Fluge ansetzt.

Der Feier wohnten neben den Angehörigen der Ermordeten Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels und der Stabschef der SA Lutze bei. Es sprach zunächst der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert.

Während die vielen Tausende die Hand zum Gruß erhoben und das Lied vom guten Kameraden erklang, fiel die Hülle vom Sockel und gab die Namen derer preis, die im Kampf um Berlin mitten im Herzen der Stadt dahinsanken. Stabschef Lutze legte einen Lorbeerkranz des Obersten SA-Führers Adolf Hitler nieder.

Dann nahm der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er erinnerte daran, daß vor fast genau vier Jahren ein Aufmarsch der SA auf diesem Platz mit der Front zum Karl-Liebknecht-Haus die Bürgerlichen erzittern ließ. Das war die letzte offene Kampfansage an den Zerstörer Europas und an den Vernichter menschlicher Kultur. „Wir hatten damals noch keinen Schutz bei den staatlichen Gewalten, sondern mußten uns auf eigene Faust gegen die Bolschewisierungsversuche durchsetzen.

Was mit Berlin und dem Reich geschehen wäre, hätten wir uns damals, bürgerlichen Ratschlägen folgend, zurückgezogen, das lehrt uns das Beispiel von Spanien. Es ist nicht mehr als eine primitive Dankespflicht, wenn alle, die heute in Deutschland in den Genuß der Freiheit, des Friedens und der Ordnung gekommen sind, denen die gebührende Anerkennung zuteil werden lassen, die diesen Zustand geschaffen und gewährleistet haben, vor allem aber den Männern, die ihr Leben dafür hingaben.

Stabschef Lutze sprach vom Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung und von dem Sinn des Denkmals, das alle Zeit daran gemahnen solle, das von diesen Männern hinterlassene Erbe zu wahren und zu hüten.

Was fordert der Vierjahresplan vom Bauern?

Staatssekretär Backe vor dem Führerkorps des Reichsnährstandes

Goslar, 27. November.

Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Herbert Backe, Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung bei dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach am Sonnabend in Goslar auf dem 4. Reichsbauerntag vor dem Führerkorps des Reichsnährstands. Staatssekretär Backe führte nach einer Charakterisierung des liberalen Wirtschaftszeitalters u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ging von einer Weltanschauung aus. Im Mittelpunkt stand das Volk, die völkische Gemeinschaft. Bewußt hatte der Führer deshalb nach der Machtergreifung die beiden großen völkischen Aufgaben zum Ziel gesetzt, Rettung des Bauerntums und Rettung des Arbeiters vor der Arbeitslosigkeit. In dem Maße, als bereits nach vier Jahren beide Probleme gelöst betrachtet wurden, mußte die Unmöglichkeit des Funktionierens einer unter ganz anderen Bedingungen gedachten Weltwirtschaft offenkundig werden.

Zwangsläufig mußten die Mängel in der Ernährung und Rohstoffversorgung auftreten, die wir heute erleben. Deshalb hat der Führer den neuen Vierjahresplan befohlen. Wenn das Volk in seiner Existenz gesichert werden soll, so müssen die Versäumnisse der letzten 100 Jahre nachgeholt werden. Deutschland tritt wiederum unter die Gesetze einer geschlossenen Volkswirtschaft. Damit werden wieder die Grundlagen wirksam, die vor Beginn des Liberalismus für die deutsche Volkswirtschaft maßgebend waren. Diese Grundlagen sind:

1. Mehrerzeugung aus dem heimischen Raum,
2. Vorratswirtschaft und
3. eine neue Haltung des wirtschaftenden Menschen gegenüber der Wirtschaft.

Mit diesen drei Aufgabenkomplexen ist der Rahmen des Vierjahresplanes abgesteckt.

Im Rahmen des Vierjahresplanes muß das Problem, einen wesentlichen Teil der Einfuhr zu ersparen, soweit gelöst werden, wie dies selbst bei zeitweiliger Ueberspannung der Kräfte möglich ist.

Welche Aufgaben stellt nun der Vierjahresplan an das Bauerntum, an die gesamte Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft?

Die Erzeugungsschlacht muß auf allen Gebieten weitergetrieben werden. Wie Generaloberst Göring ausgeführt hat, „kommt es weniger darauf an, daß wir das Vorhandene verteilen, sondern es kommt entscheidend darauf an, daß wir mehr erzeugen.

Der Weg zur Mehrerzeugung

I. Die erste Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht sind die Maßnahmen, die geeignet sind, trotz der geringen landwirtschaftlichen Nutzungsfläche diese Fläche zu erweitern. Im Rahmen des Vierjahresplanes sind in dieser Richtung folgende Maßnahmen vorgesehen:

1. Eine stärkere Aktivierung der Melioration, und zwar nicht allein dem Umfange nach, sondern insbesondere im Hinblick auf einen baldigen Nutzeffekt. Der Ackerdränung müssen zugeführt werden allein 4 Millionen Hektar, der Grünlandentwässerung 3½ Millionen Hektar, daneben wird auch der Bewässerung größere Bedeutung zukommen. Diese Aufgaben sind die vordringlichsten, da hier der Nutzeffekt sehr viel schneller und nachhaltiger eintreten wird als bei Neulandkultivierungen.

Es sei schon hier besonders und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese, wie auch die anderen Aufgaben des Vierjahresplanes nicht etwa nur von oben herab durchgeführt werden sollen. Es kommt dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, entscheidend darauf an, alle Kräfte des Volkes und somit die Kräfte auch jedes einzelnen Bauern zu wecken, damit er von sich aus an die Verbesserung seines Grund und Bodens herangeht. Es geht nicht an, daß man nur auf Staatshilfe wartet.

Die Staatshilfe wird sich im wesentlichen in einer Erleichterung der Finanzierung auswirken. Dabei möchte ich besonders darauf hinweisen, daß diejenigen Bauern, die von sich aus schon mit der Durchführung dieses oder jenes Vorhabens aus eigener Kraft beginnen, nicht etwa benachteiligt werden sollen, vielmehr an denselben Erleichterungen teilhaben werden wie diejenigen, die die Bekanntgabe etwaiger Zuschüsse, Darlehen usw. abwarten. Wir denken nicht daran, etwa das Abwarten zu prämiieren. Im Gegenteil soll das selbstverantwortliche Anpacken von Aufgaben besonders gewertet werden.

2. Die zweite Maßnahme, die eine gewisse Mehrgewinnung von Land zur Folge hat, ist die Flurbereinigung. Noch 3,7 Millionen Hektar Nutzfläche sind nicht zusammengelegt, wodurch nicht nur Boden durch die vielen Grenzraine verloren geht, sondern der zweckmäßige und rentable Arbeitseinsatz insbesondere durch Maschinen leidet.

Es wird darauf ankommen, die Praxis der Zusammenlegung soweit zu vereinfachen, wie es irgendmöglich ist, wobei in Kauf zu nehmen ist, daß dabei vielleicht nicht immer ein 100prozentiger Ausgleich der verschiedenen Interessen stattfindet. Das Bauerntum in den Flurbereinigungsgebieten muß das nötige Verständnis hierfür aufbringen und den Behörden die Arbeit weitgehend erleichtern.

3. Eine dritte entscheidende Aufgabe ist die Umwandlung eines Teiles von Wiesen in Ackerland. Es ist ein Unding, daß die Grünlandfläche Deutschlands, Wiesen und Weiden, die beinahe 30 v. H. der ackerbaulich benutzten Fläche betragen, nur mit 10 v. H. am Gesamtertrag der Landwirtschaft beteiligt sind. Die Entwicklung der Landwirtschaft ist im letzten Jahrhundert in erster Linie dem Ackerbau zugute gekommen, wo die Erträge in dieser Zeit fast um das Doppelte gesteigert wurden. Die Erträge aus Grünland sind jedoch höchstens um ein Drittel größer geworden. Es steht fest, daß namentlich durch den Zwischenfruchtbau erheblich mehr Futtermengen aus dem Acker gewonnen werden können als bei einseitiger Nutzung als Grünland. Da nun einmal Deutschland über einen beschränkten landwirtschaftlichen Nutzungsraum verfügt, wird es darauf ankommen, die ergiebigere Kulturart auf Kosten der weniger ergiebigen auszudehnen. Praktisch liegt in einem teilweisen Umbruch der Wiesen die einzige Möglichkeit einer wesentlichen Flächenausdehnung intensiverer Kulturen. Im Rahmen des Vierjahresplanes wird dieser Aufgabe besondere Bedeutung zugemessen. Es ist Pflicht jedes einzelnen Bauern und Landwirts, durch intensivere Bewirtschaftung eines Teiles seiner jetzigen Wiesen denselben Heuertrag wie von der bisherigen Fläche zu erzielen und den dadurch freigewordenen Teil seiner Wiesen in Acker zu verwandeln.

Am Rande sei bemerkt, daß im Rahmen des Vierjahresplanes noch zwei weitere Aufgaben der Lösung zugeführt werden sollen:

Die Verwertung der städtischen Abwässer zu Berieselungszwecken und die landwirtschaftliche Nutzbarmachung von Gelände, das bisher als brachliegender Bauplatz für Industriegelände der landwirtschaftlichen Erzeugung verloren ging.

Steigerung der Intensität

II. Die zweite Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht umfaßt alle Maßnahmen, die auf eine Steigerung der Intensität abzielen. Wir stehen durchaus noch am Anfang einer möglichen Erzeugungssteigerung und die bisher erzielten Leistungen sollen zu weiteren, noch größeren Leistungen anspornen.

1. Als erstes ist die künstliche Düngung noch stärker zu forcieren und noch zweckmäßiger durchzuführen, indem man zur Volldüngung übergeht, unter besonderer Berücksichtigung des Kalkbedarfs des Bodens. Durch das Früchtepfandrecht ist jeder einzelne Bauer und Landwirt in der Lage, die benötigten Düngermengen in ausreichendem Maße zu beziehen. Es ist vorgesehen, um Rückschläge bei schlechten Ernten zu vermeiden, wiederum die Reichsgarantie beim Düngerbezug einzuführen.

2. Die zweite wichtige Aufgabe in dieser Gruppe ist stärkste Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues und Bau von Grünfutterbehältern für Verwertung der anfallenden Grünfuttermassen. Durch den Zwischenfruchtbau sind ohne Belastung der Fläche zusätzlich enorme Mengen von Futtermitteln zu gewinnen. Neben dem Umbruch der Wiesen ist hier die größte Reserve vorhanden, um unsere Futterabhängigkeit zu verringern. Die Beihilfen zum Silobau werden weiter vom Reich geleistet. Er ist in bezug auf die Baumaterialien als vordringlich erklärt. In Anbetracht der Futterlage Deutschlands ist in Zukunft der Bau in einem weitaus stärkeren Tempo durchzuführen.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Frage der Süßlupine, die insbesondere für die mageren Böden des Ostens als Silagepflanze von entscheidender Bedeutung ist. Bereits im Jahre 1938 wird so viel Saatgut zur Verfügung stehen, daß der Anbau von bitteren Lupinen verboten werden kann. Mit dem Finanzministerium sind bereits Verhandlungen aufgenommen, die dahin zielen, baldigst neben einer verbilligten Süßlupinen-Eliteſaat genügend Nachbausaat zu einem erträglichen Preise herzustellen. Es wird an den Bauern und Landwirten auf leichten Böden liegen, nunmehr in stärkstem Ausmaß zu der Grünfuttersilage von Süßlupinen überzugehen und damit eine gesunde Grundlage für ihren Viehbestand zu schaffen.

3. Die dritte Aufgabe in dieser Gruppe ist eine bessere Pflege und Ausnutzung des Grünlandes. Neben einer zweckentsprechenden Unterteilung der Weiden ist es dringend notwendig, die Bewirtschaftung der Weiden auf dieselbe Höhe zu bringen wie die Bewirtschaftung des Ackers. Dasselbe gilt für die Wiesen. Die Parole muß heißen: Mehr und vor allen Dingen besseres Heu auf geringerer Fläche."

4. Viertens ist einem verstärkten und zweckentsprechenden Obst- und Gemüsebau entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung mehr Beachtung als bisher zu schenken.

Dabei muß zum Problem Feldgemüsebau einmal grundsätzlich folgendes gesagt werden: Es ist ganz klar, daß man bei der nun einmal gegebenen knappen Versorgungslage Deutschlands nicht aus privatwirtschaftlichen Spekulationsgelüsten heraus durch falsche Ausdehnung des Feldgemüsebaues oder des geschlossenen Obstbaues Flächen anderen Kulturen entzieht. Es wird in Zukunft unnachsichtlich gegen Leute eingeschritten werden, die glauben, ihre Anbaufläche je nach den Preisen einmal vergrößern, einmal verringern zu können. Ferner ist aus sozialen Gründen der kleine oder Kleinstbetrieb in den dazu geeigneten Gebieten auf diese intensivsten Gärtnereikulturen angewiesen. Sie bilden das Rückgrat ihrer Existenz. Es ist unsittlich, wenn große Betriebe nicht die Kulturarten bauen, die sie entsprechend ihrer Größe bauen sollen, sondern durch spekulativen Anbau von Gemüse einerseits die Grundlage den Kleinst- und Spezialbetrieben entziehen, zum anderen ihre sonstige Anbaufläche durch solchen spekulativen Anbau verringern.

5. Das schwierigste Problem in der deutschen Ernährung ist das Fettproblem. Hier decken wir unseren Eigenbedarf erst zu 55 v. H. Dieser geringe Hundertsatz ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Anbau von Oelfrüchten in Deutschland fast völlig erloschen war und erst seit der Erzeugungsschlacht wieder etwas angewachsen ist.

Es ist volkswirtschaftlich richtig, den Rapsbau dort, wo geeignete Böden sind und wo er einen sicheren Ertrag verspricht, weiter auszudehnen. Der Anbau kann durchaus im Rahmen des Vierjahresplanes verdreifacht werden, wenn damit auch eine geringere Fläche für andere Kulturen in Kauf genommen werden muß. Denn der Bezug von Oelsaaten ist für Deutschland deshalb am schwierigsten, weil er Bardevisen erfordert.

Daß neben den oben besonders erwähnten Maßnahmen jede Ertragssteigerung anzustreben ist, liegt auf der Hand. Es wird darauf ankommen, die Kartoffelanbaufläche zu erweitern, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Ebenso wichtig ist eine Erweiterung des Futterrübenanbaues auf Kosten des Runkelbaues. Ein sehr wichtiges Problem ist auch bei Sommer-Stallfütterung das Einschränken der Kleefutterschläge. Als Ersatz ist der Zwischenfruchtbau mit nachfolgender Silage und die Anlage von Uebergangs-Futterreserven in Form von Zuckerschnitzel, Trockenschnitzel usw. anzustreben.

Sparsamkeit bewirkt Leistungssteigerung

III. Die dritte Gruppe umfaßt alle Maßnahmen, die durch sparsame Verwendung des Erzeugten eine Leistungssteigerung bewirken.

Es ist an sich kein Problem, bei genügenden Futtermitteln mehr Fleisch, mehr Milch, mehr Eier usw. zu erzeugen. Die Billigkeit des Futtergetreides und der Oelkuchen auf dem Weltmarkt hat bereits vor dem Kriege zu einer erheblichen Futterabhängigkeit Deutschlands vom Auslande geführt.

1. Die durch die Erzeugungsschlacht und jetzt durch den Vierjahresplan zu lösende erste Aufgabe in dieser Gruppe beruht daher darin, mit weniger Futter dieselbe oder gar eine höhere Leistung zu erzielen. Daher ist es wichtigste Aufgabe der Tierzucht, den guten Futterverwerter herauszuzüchten und diese Zuchttiere schnellstens auf der Grundlage des neuen Tierzuchtgesetzes der allgemeinen Tierhaltung nutzbar zu machen. Damit die Befruchtung der Landestierzucht durch die Hochzucht stattfinden kann, müssen die Preise für Gebrauchszuchttiere mit den Einnahmen der breiten Massen des Bauerntums in Einklang gebracht werden.

2. Die zweite Maßnahme ist, durch Fühlung und Beratung eine rationelle Fütterung zu erreichen. Alle Maßnahmen einer zweckmäßigen Verwertung des Futters müssen noch weiter ausgebaut werden.

3. Von ebenso großer Wichtigkeit sind die Aufgaben auf dem Gebiete der Kleintierzucht. Es wird im Rahmen des Vierjahresplanes vorgesehen, daß die Haltung von Ziegen, Kaninchen usw. in stärkstem Maße aufgebaut wird, um das nur für diese Tiere vorhandene Futter noch zu verwerten. In diesem Zusammenhang muß insbesondere den Landarbeitern, Siedlern und Kleingärtnern die Haltung von Ziegen und Kaninchen erleichtert werden.

4. Neben einer rationellen Fütterung ist besonderer Wert auf eine restlose Verwendung aller anfallenden Futtermittel zu legen. Hier spielt das Problem der Kartoffeleinsäuerung eine entscheidende Rolle. Der Bau von Kartoffeleinsäuerungsgruben und die damit im Zusammenhang stehende Vermehrung von Kartoffeldämpfkolonnen wird ein wichtiger Punkt des Vierjahresplanes sein.

5. Eine nicht sparsame Verwendung eines Futtermittels liegt in der Kartoffelbrennerei vor. 2,3 Millionen Tonnen Kartoffeln werden noch jährlich trotz des Futtermangels größtenteils in Treibstoff verwandelt. Dieses Problem wird innerhalb des Vierjahresplanes insofern gelöst werden, als jedes Jahr einer gewissen Anzahl von Betrieben das Brennrecht genommen wird. Zu verantworten ist der Brennereibetrieb nur dort, wo bei seinem Wegfall die Böden nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden können.

6. Nicht nur auf dem Gebiet der Tierhaltung und Tierfütterung muß das Gewonnene sparsam verwertet werden, sondern ebenso im Ackerbau. Hier muß analog der Aufgabe, die die Tierzucht hat, die Saatzucht in weit stärkerem Maße der allgemeinen Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Nur durch möglichst billige Saatgutpreise wird es in stärkerem Maße gelingen, schlechteres Saatgut durch besseres zu verdrängen.

7. Eine weitere Aufgabe des Vierjahresplanes innerhalb dieser Gruppe ist ein planmäßiger Bau von Molkereien in den molkereimäßig noch nicht erschlossenen Gebieten. Ziel dabei ist eine Vergrößerung der Butteraufkäufe und eine Verbesserung ihrer Qualität.

Allen Maßnahmen einer sparsameren Verwendung des Erzeugten in der Landwirtschaft steht der eingeleitete „Kampf dem Verderb" in der Stadtwirtschaft gegenüber. Hiermit soll nicht nur eine Verwendung der bisher nicht genutzten Abfälle stattfinden, sondern gleichzeitig wird dadurch eine Erziehungsarbeit der städtischen Hausfrau in der Richtung durchgeführt, daß sie sparsamer wirtschaftet und damit durch Senkung des Bedarfs ihrerseits die Erzeugungslücke schließt.

Mindestens ebenso wichtig wie die Aktion „Kampf dem Verderb" wird

das Problem der Verbrauchslenkung

sein. Auch hier wird es darauf ankommen, durch zweckmäßige Aufklärung und Erziehung einer unzweckmäßigen Steigerung des Verbrauchs Einhalt zu gebieten.

Besonders wichtig ist die Steigerung des Fischkonsums. Neben einer vorgesehenen wesentlichen Steigerung des Hochseefischfanges und der Gründung ausreichender Fischspezialgeschäfte kommt es auch hier darauf an, durch Erziehung und Aufklärung den Fisch als gleichwertiges Erzeugnis neben das Fleisch zu stellen.

Wie schon vorher erwähnt, ist die Fettversorgung Deutschlands das schwerste Problem, da etwa ein Drittel des gesamten Fettbedarfes leider nur gegen Bardevisen zu beziehen ist. Bei dieser Sachlage ist es nicht zu verantworten, daß der Fettverbrauch pro Kopf der Bevölkerung heute noch um 24 v. H. höher liegt als 1913. Dieser hohe Fettverbrauch ist nicht etwa über ganz Deutschland gleichmäßig verbreitet. Bezeichnenderweise geht Hand in Hand mit einem geringeren Fettverbrauch ein weitaus größerer Zuckerverbrauch, vor allem in Form von Marmelade, so z. B. in Bayern, und umgekehrt wird in Norddeutschland bei einem überhöhten Fettverbrauch sehr viel weniger Zucker konsumiert.

Der Konsum von Fetten kann auf dem Lande ohne jeden Schaden eingeschränkt werden. Es ist die Pflicht einer jeden Bauersfrau, während des Vierjahresplanes alle Wege zur Fettersparnis zu gehen. Ebenso kann der Fleischverbrauch auf dem Lande durch Mehrverbrauch von Fischen verringert werden.

Der Arbeitseinsatz

IV. Es liegt auf der Hand, daß die durch den Vierjahresplan dem Bauerntum gestellten neuen Aufgaben größtenteils einen erweiterten Ansatz von Arbeitskräften erfordern.

1. Ein nennenswerter Arbeitseinsatz steht heute nur im Arbeitsdienst bereit. Dem verstärkten Einsatz des Arbeitsdienstes in der Ernte kommt entgegen die grundsätzliche Auffassung Gründers des Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Hierl, daß Aufgabe des Arbeitsdienstes ausschließlich die Arbeit am deutschen Boden ist. Zur Arbeit am Boden gehört selbstverständlich die Sicherung der Einbringung der Ernte.

2. Dieser Ernteeinsatz genügt jedoch nicht, da leider gerade im Westen und Südwesten, aber auch bereits in anderen Gebieten eine zeitweilige Erntehilfe nicht ausreicht. Nach dem Vorschlag des Reichsarbeitsführers ist daher der sich in der Praxis glänzend bewährte weibliche Arbeitsdienst stärkstens auszubauen, um damit der schon jetzt überlasteten Bauersfrau die Bewältigung der neuen Aufgaben zu erleichtern

3. Als weitere Maßnahme im Rahmen des Vierjahresplanes ist ein verstärkter Bau von Landarbeiterwohnungen vorgesehen.

Diese Maßnahmen werden eine starke Entlastung bringen. Jedoch muß schon hier betont werden, daß allein mit Staatsmitteln das Problem des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft nicht gelöst werden kann.

4. Es sind deshalb alle Maßnahmen der Arbeitskrafterparnis zu ergreifen, jedoch niemals auf Kosten der Intensität, da letztere ja dauernd gesteigert werden muß.

Insbesondere wird es darauf ankommen, die motorische und die elektrische Kraft für die deutsche Landwirtschaft nicht nur in Großbetrieben, sondern auch in Kleinbetrieben stärker nutzbar zu machen als bisher. Gerade hierin liegen die Entlastungsmöglichkeiten der Bauernbetriebe und namentlich der Bauersfrau. Leider steht der Anwendung aller dieser Maschinen bisher der hohe Strompreis entgegen. Es ist deshalb vorgesehen, im Rahmen des Vierjahresplanes die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Alle gekennzeichneten Aufgaben müssen gelöst werden. Es muß jedoch dem Beauftragten des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Göring, überlassen bleiben, diese oder jene Maßnahme als Stoßaufgabe besonders in den Vordergrund zu stellen, andere Aufgaben etwas zurückzustellen. Denn der Vierjahresplan auf dem Ernährungsgebiet stellt ja nur einen Teil des gesamten Vierjahresplanes dar und muß zweckentsprechend in den Rahmen des Gesamtplanes eingefügt werden.

Man hört manchmal aus den Kreisen der Landwirtschaft heraus die Frage, warum denn die Landwirtschaft allein Opfer bringen muß, wobei man unter Opfern die Behinderung der Ausnutzung von Verknappungen durch die Festpreise versteht.

Unser Wirtschaftsprinzip ist das nationalsozialistische,

weil es das Leben des Volkes und seine Sicherung in der Zukunft erstrebt. Wem es unbegreiflich erscheint, daß an das Bauerntum besondere Anforderungen gestellt wurden, den möchte ich fragen: Wie hätte anders das nationalsozialistische Prinzip siegen können als dadurch, daß ein Teil der Wirtschaft, und hier die Agrarwirtschaft, dieses Wirtschaftsprinzip verwirklichte und dieses Wirtschaftsprinzip vorlebte?

Nur aus einem neuen Geist und aus einer Haltung heraus kann man auch eine neue Wirtschaft aufbauen. Eine solche Haltung des ganzen Volkes gibt auch die Gewähr, daß der zweite Vierjahresplan genau so erfüllt wird wie der erste.

Möge das Bauerntum sich dieser großen sittlichen Aufgabe bewußt sein. Dann wird nicht nur der Vierjahresplan gelingen, sondern auch viele Schwierigkeiten, die in seinem Verlauf entstehen, überwunden werden. Und so möchte ich schließen mit demselben Worten wie vor zwei Jahren an dieser Stelle:

„Und wenn sich auch vor diese Aufgaben Schwierigkeiten türmen sollten, eins vergessen Sie nie:

Am Ende steht doch die Leistung für das Volk!"

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: i. V. und für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.

Müh' und Arbeit war sein Leben,
bis der Herr ihm Ruh' gegeben.

Am Freitag, dem 27. November 1936, abends 21.15 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Strathmann

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Kinder nebst Anverwandten

Bielefeld, den 28. November 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Dezember 1936, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Schelpsheide 20a, aus nach dem Schildescher Friedhof statt.
Vorfeier um 2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen sanft mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel

Heinrich Dahlkötter

im 59. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Klara Dahlkötter geb. Heckemann

Bielefeld, den 28. November 1936.
Siegfriedstr. 18

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, um 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.
Vorfeier daselbst um 2.40 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Psalm 62,2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief unerwartet heute morgen gegen 7 Uhr sanft und gottergeben mein lieber, treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Bauer Gustav Lüking

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paula Lüking, geb. Homann
nebst Kindern: Wilhelm, Julius und Walter und deren Großmutter.

Nieder-Dornberg, Jöllenbeck, Bielefeld, Theesen, Avenwedde, den 27. November 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, vom Trauerhause, Nieder-Dornberg 7, aus statt. Die Vorfeier daselbst beginnt um 2¾ Uhr.

Am 26. November ist

Herr Wilh. Bruning

nach schwerem Leiden verschieden.

Vorbildlich in seiner Gewissenhaftigkeit und Treue der Arbeit war der Verstorbene uns stets ein lieber Kamerad.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Wilh. Bitter.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichen Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Heinrich Lindemann
Henny Lindemann
Bielefeld, im November 1936.

Beerdigungs-Geschäft
A. Billerbeck
Ruf 581 — Stapenhorststraße 50a

Statt besonderer Anzeige!

Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben verschied am Sonnabend vormittag unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Kerkhoff

geb. Brockmeyer

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
August Kerkhoff und Frau Hanny, geb. Hente
Paul Kuschel und Frau Emma, geb. Kerkhoff
Georg Kocherhans und Frau Lilly, geb. Kerkhoff
Fritz Kerkhoff und Frau Aenne, geb. Camen
Hans Kerkhoff und Frau Elisabeth, geb. Hülsmann
und 9 Enkelkinder und 1 Urenkelkind

Bielefeld, Salzuflen, Königsberg i. Pr., den 28. November 1936.
Gehrenberg 29/31

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 4 Uhr folgte nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

August Büscher

unserer am 14. Oktober entschlafenen Mutter in die Ewigkeit.

Wilhelm Büscher und Frau Lucie, geb. Gronfier
Hermann Tubbesing und Frau Alwine, geb. Büscher
Karl Büscher und Frau Frida, geb. Ruth
August Büscher u. Frau Grete, geb. Franke
Wilhelm Fleer u. Frau Henny, geb. Büscher
Wilhelm Uphoff u. Frau Emma, geb. Büscher
Hugo Uphoff u. Frau Martha, geb. Büscher

Bielefeld-Sudbrack, New York, Hannover,
Lindenstraße 18 am 28. November 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Dezember 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle in Sudbrack (Gunststraße) aus statt.
Vorfeier daselbst ½3 Uhr.

Am 28. November 1936 starb im 80. Lebensjahre der Gründer unserer Firma

Zimmermeister

August Büscher

Er war uns allen ein Vorbild durch seine aufrechte Art und seine rastlose Mitarbeit. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Zimmerei und Holzhandlung
Büscher & Uphoff
Bielefeld, Jöllenbecker Straße 99.

Familien-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Behagliches Wohnen durch schöne Teppiche
Schröder & Baum
BAHNHOFSTRASSE Nº 43
TELEFON Nº 101

Schulanmeldungen

im Landkreise Bielefeld

Die Anmeldung der zu Ostern 1937 schulpflichtig werdenden Kinder findet in allen Volksschulen des Landkreises Bielefeld am **Donnerstag**, dem **3. Dezember**, von **10 bis 13 Uhr** statt.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1937 das 6 Lebensjahr vollenden oder in früheren Jahren zurückgestellt worden sind. In Ausnahmefällen können Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1931 geboren sind, auf Antrag der Erziehungsberechtigten aufgenommen werden, wenn sie die für den erfolgreichen Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife haben.

Bei der Anmeldung sind die schulpflichtigen Kinder vorzustellen **Familienbuch** oder **Geburtsurkunde** sowie **Impfschein** sind vorzulegen. Auf Grund eines **amts-** oder **schulärztlichen Zeugnisses** können schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig noch nicht hinreichend entwickelt sind, vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Anträge auf Zurückstellung sind nach der Anmeldung an die zuständige Schule zu richten. Auch den Anträgen auf vorzeitige Aufnahme sind **amts-** oder **schulärztliche Zeugnisse** über die körperliche Reife beizufügen. Kostenlose Untersuchung der zurückzustellenden oder vorzeitig aufzunehmenden Kinder findet auf dem Kreiswohlfahrtsamt in Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 113, an jedem **Montag im Dezember** von 10—12 Uhr statt, letzmalig am 28. Dezember.

Die Amtsbürgermeister im Landkreis Bielefeld und der Bürgermeister in Gadderbaum.

Mehrere gebrauchte

Flügel, Klaviere, Harmoniums

aller Preislagen mit Garantie zu verkaufen.

Bielefeld Oberntorwall 32 **B. Kemp** Pianolortehandlung

Die Bekanntmachung vom 27.11.1936 wird dahin berichtigt, daß der Anschlußkonkurs eröffnet worden ist über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Biesterhoff**, Bielefeld, Falkstraße 17, Alleininhabers der Firma **Biesterhoff & Meller**, Bahnhofstraße 16 und Saarstraße 5.

Bielefeld, den 28. November 1936

Das Amtsgericht

Adler-Nähmaschinen
Arndtstraße 12
Radomski & Co.



Paul Kipp
Ruf 2088

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Kaufmännischer Lehrling

(männlich oder weiblich) Absolvent der Handelsschule, zum 1. April 1937 gesucht

Carl Heidsieck, Herrenwäsche-Fabrik
Prinzenstraße 3.

Der kluge Bettenkäufer sagt:

„Qualität über alles — —"

Deshalb nur die guten, preiswerten Betten von

Mertens am Jahnplatz

Betten-Spezialhaus seit 1897 mit der großen Auswahl

Diese Preise beachten!

Bohnerbesen Stück 2.95, 1.68,	1.00
Mops, einschließlich Dose, ... Stück	0.50
Riesenmops, einschließl. Dose, Stück	1.00
Drewes Politur-Mops Stück	1.98
Teppichkehrmaschinen mit Gummiecken, Stck.	4.95
Teppichkehrmaschinen Markenware, . Stück	6.95
Garderobengarnitur mit Kleiderbürste, Stck.	1.18
Toilettengarnitur m. Klosettbürste, Stck.	0.59
Einkaufsbeutel echt Leder . . Stück	1.00
Kristallgarnitur 4teilig . . . . Stück	1.98

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

PELZE
auf Teilzahlung ohne Aufschlag
Riesen-Auswahl in
Füchsen
Pelz-Jacken und -Mäntel
nach Maß.
Für ältere Damen
die beliebten, dick gefütterten
Frauenkragen
in allen Pelzarten.
Fr. Peperkorn
Kindermannstraße 12
Von der Obernstraße durch die Neustädter Straße, 3te Straße rechts.



Zuverlässig wie immer
Montblanc-Füllhalter
13.50 15.00 18.00
22.50 27.00 35.00
J.D. Küster Nachf.
Papierhandlung Niedernstr.

Drahtgeflechte



vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Zweite Beilage
Nr. 280 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 30. November 1936

Fußball-Weltmeisterschaft doch in Paris

Die Tagung der Fifa in Frankfurt — Frankreichs Vorbereitungen für die Weltmeisterschaften

Peru vollzog den Austritt aus dem internationalen Verbande

Der Fußball-Weltverband, die FIFA, hielt am Wochenende in Frankfurt am Main eine Sitzung ab, in der einige wichtige Fragen zu klären waren und die vor allem Klarheit in die Angelegenheit der nächsten Weltmeisterschaft bringen sollte. Die nichtöffentliche Tagung nahm fast sieben Stunden in Anspruch.

Das Komitee beschließt:

Im Juni 1937 ein Wettspiel zwischen zwei zusammengestellten europäischen Mannschaften zum Zwecke der Propaganda und zur Bildung eines Hilfsfonds zu veranstalten.

Präsident Rimet gab einen Ueberblick über die Bedingungen, unter denen

der französische Verband die Organisation der Weltmeisterschaft durchführen würde.

Das Komitee ernannte die folgende Kommission für die Vorbereitung der Organisation: Vorsitzender ein Mitglied des französischen Verbandes, ferner Dr. Barassi-Rom, Gaudron-Paris, Delaunay-Paris und Dr. Schricker-Deutschland. Die Vertreter des französischen Verbandes sprachen ihre Ansicht darüber aus, daß der Wettbewerb um die Fußball-Weltmeisterschaft sich in der Zeit zwischen dem 4. und 19. Juni 1938 abwickeln soll. — Das Komitee beschloß ferner, daß die Wahl der Schiedsrichter für die einzelnen Spiele durch die Kommission für Spielregeln und Schiedsrichter der FIFA zu erfolgen hat.

Suspension von Spielern, die von einem Länderspiel ausgeschlossen werden:

Gemäß des Auftrages, der dem Exekutivkomitee durch den Kongreß von Berlin erteilt worden war, legte das Komitee den Text des Zusatzes zu den Bestimmungen der FIFA wie folgt fest:

1. ein Spieler, der im Laufe eines Länderspiels oder eines Verbandsspieles zwischen Mannschaften von zwei verschiedenen Nationalitäten (Artikel 24 und 26 der Bestimmungen) ausgeschlossen worden ist, wird automatisch für Länderspiele oder Verbandsspiele suspendiert, bis der Landesverband des betreffenden Spielers die notwendigen Maßnahmen ergriffen hat. — Die Schiedsrichter solcher Spiele sind verpflichtet, in derartigen Fällen unmittelbar nach dem Spiele und spätestens von 48 Stunden an den Landesverband, in dessen Gebiet das Spiel stattfand, einen Bericht über das Spiel zu senden, in welchem die Gründe des Ausschlusses des Spielers genau angegeben werden. Dieser Landesverband hat diesen Bericht sofort dem Sekretariat der FIFA zu übersenden und gleichzeitig eine genaue Kopie dieses Berichts dem Verbande, dem der fehlbare Spieler angehört, zugehen zu lassen. Der betreffende Verband ist verpflichtet, das Sekretariat der FIFA und dem anderen in Frage kommenden Verband zu benachrichtigen, welche Maßregeln gegen den fehlbaren Spieler ergriffen worden sind.

2. Jeder Landesverband soll dem betreffenden anderen Landesverband von der Ausschließung eines ihm angehörenden Spielers in einem Vereinsspiel benachrichtigen.

3. Für Wettspiele zwischen Mannschaften, die aus Spielern verschiedener Vereine zusammengesetzt sind oder zwischen repräsentativen Mannschaften werden dieselben disziplinarischen Maßnahmen, die für die Verbandsspiele vorgesehen sind, angewendet.

Das Exekutivkomitee erteilt die Erlaubnis, daß die Verbände der Tschechoslowakei, von Jugoslawien und Rumänien einen internationalen Wettbewerb um einen Pokal veranstalten.

Das Komitee nimmt von der Mitteilung des Austrittes Perus Kenntnis unter Vorbehalt der Befolgung der diesbezüglichen Bestimmung. In Anbetracht der durch den Kongreß von Berlin über diesen Fall gefaßten Beschlüsse sieht das Komitee davon ab, auf die in diesem Schreiben des Verbandes von Peru enthaltenen Anschuldigungen einzugehen.

Der Verband von El Salvador wird in die FIFA aufgenommen, der nächste Kongreß hat diese Aufnahme zu bestätigen.

Bei Eröffnung der Sitzung hatte der Präsident Rimet im Namen des Komitees des Italienischen Verbandes anläßlich des Sieges der Elf im Olympischen Fußballturnier herzlich beglückwünscht. Ferner sprach Präsident Riemet dem Deutschen Fußball-Bund den besten Dank aus für die überaus freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft, die er dem Komitee der FIFA in Frankfurt a. M. erwiesen hatte.

Berlin schlägt Krakau 5:4

Der am Sonntag im Berliner Poststadion veranstaltete deutsch-polnische Fußballkampf endete mit dem knappen 5:4(3:2)-Siege der Berliner über ihre Krakauer Gäste. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte den Leistungen beider Mannschaften besser entsprochen. Am besten zu gefallen wußten der Berliner Torhüter Burnitzki, dann vor allem der kleine und blonde Verteidiger Appel, der Mittelläufer Raddatz sowie die Stürmer Halex und Ballendat.

Zuschauer: 12 000.

Städtespiel: Paris — Prag 2:1.

Arminia an der Spitze

6/100. Tor vor VfB

Dramatische Zuspitzung des Endkampfes um die ostwestfälische Herbstmeisterschaft — Unentschieden im Ortskampf am Stauteich — SV Rotthausen führt Westfalens Gauliga

Gauliga

SpVg. Höntrop an letzter Stelle

Die drei Meisterschaftsspiele des ersten Adventsonntages bescherten der Sportwelt interessante Ergebnisse. Daß der FC. Schalke 04 gegen den SV. Erle 08 mit 3:0 leichtes Spiel hatte, nimmt zwar niemand wunder. Wer aber hätte geglaubt, daß der SV. Rotthausen sich gegen die unlängst so erfolgreiche Borussia Dortmund glatt mit 3:1 zur Geltung bringen konnte, obwohl erstmalig August Lenz wieder ihre Reihen verstärkte? Mit diesem schönen Erfolge hat sich der Neuling einstweilen an die Spitze der Tabelle gesetzt, wiewohl abgesehen von dem relativ weitaus am günstigsten stehenden Meister Borussia mit ihm die geiche Anzahl an Verlustpunkten aufweist. Ganz überraschend trifft den langjährigen Fußballfreund auch die 2:3-Schlappe, die der ehedem so spielstarke Rivale der Schalker, die SpVg Höntrop, in Bochum einzustecken hatte. Damit liegt die gefeierte Timpert-Elf an letzter Stelle. Die Zeiten ändern sich ...

Zahlen sprechen

Schalke 04 — Erle 08	3:0
Tus Bochum — SpVg. Höntrop	3:2(!)
SV. Rotthausen — Borussia Dortmund	3:1

Erles Abwehr trotzt Schalkes Sturm

Der Kampf Schalke 04 — Erle 08 brachte spielerisch gesehen das, was man erwartete. Die Erler Mannschaft war etwas umgestellt und hatte in dem Halblinken Krollzik, von dem man vieles erwartete, einen krassen Versager. Darunter litt die gesamte Fünferreihe, die so nicht einmal fähig war, zum Ehrentor zu kommen. Schalke stand komplett und spielte wie in den besten Tagen. Allerdings verfiel man in den Fehler, im gegnerischen Strafraum allzuviel zu tändeln als zu schießen. Hier hatte dann die Erler Hintermannschaft immer wieder Gelegenheit, klärend dazwischen zu funken. Es wurden zwar drei Tore, die zum Siege reichten, vorgelegt, aber es hätten derer mehr sein können. 80 Minuten dirigierten die Schalker das Spiel und wenn der Erler Sturm vorübergehend mal durchkam, so stand Schalkes Schlußdreieck als unüberwindliches Bollwerk. Die Schalker begannen den Kampf mit gut durchgeführten Angriffen und holten sich nach 15. Minuten die Führung. Szepan hatte den Angriff eingeleitet, er setzte Urban ein und seine Flanke wurde von Kalwitzki scharf verwandelt. Schon fünf Minuten später hieß es 2:0 für Schalke. Nach geschlossenem Angriff erfaßte Kuzorra die Situation und für Erles Hüter Galbasch unhaltbar setzte er das Leder in die Maschen. Nach Wiederbeginn formierten die Erler die Verteidigung um und dann hatte der Schalke-Sturm Mühe, sich durchzusetzen. Zwar war auch im weiteren Verlauf die Ueberlegenheit der Knappen nicht zu verkennenn, aber Erle verteidigte, was das Zeug hielt. Erst fünf Minuten vor Schluß waren die Gäste zum dritten Mal geschlagen. Aus einem Gedränge heraus verwandelte Pörtgen im Anschluß an einen schön vorgetragenen Schalker Angriff.

Wie steht's?

SV Rotthausen	8	4	2	2	18:15	10:6
Westfalia Herne	8	4	1	3	12:8	9:7
Germania Bochum	8	4	1	3	12:14	9:7
FC Schalke 04	4	4	0	0	18:2	8:0
Borussia Dortmund	7	4	0	3	18:10	8:6
Sp.-Vg. Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
SuS Hüsten 09	8	3	2	3	13:13	8:8
SV Erle 08	7	2	1	4	12:23	5:9
Tus Bochum	9	2	1	6	12:37	5:13
SV Höntrop	7	1	2	4	11:11	4:10

Bezirksklasse

Gefahr für die Tabellenletzten

Die Spiele des gestrigen Sonntags endeten durchweg gemäß der Tabellenform der Mannschaften. Und dennoch hat eine wichtige Umgruppierung stattgefunden, die

Arminia auf Grund ihres besseren Gesamttorverhältnisses vor dem VfB. an die Spitze der Wertungsskala rückt.

Auf Grund eines bei der Pause (0:1) noch sehr zweifelhaften 3:1-Sieges über die kampfeifrige Teutonia Lippstadt stellte Arminia ihre Quote auf 2,84. Der VfB. hingegen, der in Schildesche sein 3:2-Ergebnis buchstäblich erst in der letzten Minute sicherstellen konnte, muß sich mit einer 2,87-Ziffer abfinden. Das ist gewiß ein lächerlich geringer Unterschied von $^{6}/_{100}$ Tor, aber er kann einmal über Meisterschaft und Aufstieg entscheiden!

Die SpVg. 06/07 und Westfalia Brackwede trennten sich nach ebenbürtigen Leistungen mit dem „getippten" 2:2-Remis, womit sich die Lage dieser Mannschaften erneut verschlechtert, zumal Borussia Lippstadt durch einen über Erwarten sicheren 3:0-Sieg über den VfL. Geseke ihren Abstand von den beiden Schwellenhütern erweiterte. Trotz dieser Schlappe, die auch der härteste Einsatz nicht vermeiden konnte, behaupten die Geseker den vierten Platz nach Union Herford, die dem VfJ. 08 Paderborn auch auf einheimischem Boden nur ein 1:1-Ergebnis abzutrotzen verstand. SuS. Herford mußte die Lippstädter Borussen mit der gleichen Punktzahl neben sich aufrücken sehen, da die SpVg. Beckum nach einer ausgeglichenen Halbzeit (1:1) einen einwandfreien 5:2-Sieg daheim behielt. Die Zementstädter rückten damit um etliche Sprossen auf der Punkteleiter empor und ließen neben Paderborn 08 und Teutonia Lippstadt auch den SV. Schildesche hinter sich.

Die Würfel fielen

SpVg. 06/07 — Westfalia Brackwede	2:2
SV. Schildesche — VfB.	2:3
Arminia — Teutonia Lippstadt	3:1
Borussia Lippstadt — VfL. Geseke	3:0
Union Herford — Paderborn 08	:1
SpVg. Beckum — SuS. Herford	5:2

Die Punkteleiter

Arminia Bielefeld	10	8	2	0	37:13	18:2
VfB Bielefeld	10	8	2	0	25:9	18:2
Union Herford	10	5	2	3	19:18	12:8
VfL Geseke	11	5	2	4	18:14	12:10
Sp.-Vg. Beckum	10	5	1	4	24:19	11:9
VfJ 08 Paderborn	10	4	3	3	16:24	11:9
SV Schildesche	11	5	1	5	21:17	11:11
Teutonia Lippstadt	10	3	3	4	14:16	9:11
Borussia Lippstadt	10	3	1	6	16:17	7:13
SuS Herford	10	3	3	4	14:24	7:13
06/07 Bielefeld	10	1	2	7	15:30	4:16
Westfalia Brackwede	10	0	2	8	16:35	2:18

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen

Arminia Bielefeld — VfJ. 08 Paderborn
Beckum — Borussia Lippstadt
VfB. Bielefeld — Union Herford (11 Uhr)
Westfalia Brackwede — SuS. Herford
Teutonia Lippstadt — Bielefeld 06/07

3:1 Schwerer als gedacht Arminia — Teutonia Lippstadt

Man kennt die Lippstädter Teutonen ..... „Eine Mauer um uns baue —"; mit meisterlich ausgeführter Verteidigungstaktik haben sie manchem unentwegt andrängenden Gegner ein Ergebnis aufgenötigt, das den Spielverlauf grotesk

Frankreichs Revanche

Radländerkampf Frankreich gegen Deutschland 2:0.

Schon zwei Tage nach dem Ländertreffen der Radfahrer in der Deutschlandhalle wurde der Rückkampf am Sonntag im ausverkauften Pariser Wintervelodrom ausgetragen. Diesmal konnten die Franzosen sowohl den Wettbewerb der Flieger mit 19½:22½ Punkten als auch den Kampf der Steher mit 13:17 Punkten für sich gestalten und damit den Länderkampf 2:0 gewinnen.

Ergebnisse: Fliegerkampf 25 Meter: 1. Gerardian 15, 2. Richter, Merkens, Michard je 15,2; 2. 1. Lauf: 1. Gerardin, 2. Merkens; 2. Lauf: 1. Richter, 2. Michard; 3. Lauf: 1. Michard, 2. Merkens; 4. Lauf: 1. Gerardian, 2. Richter; 5. Lauf: 1. Richter, 2. Gerardin, 3. Merkens, 4. Mirchard; 6. Lauf: 1. Michard, 2. Merkens, 3. Gerardin, 4. Richter. — Dauerrennen: 1. Lauf (30 Kilometer): 1. Paillard 26:22,4, 2. Lacquhay 30 Meter, 3. Lohmann 40 Meter, 4. Krewer 12 Runden zurück; 2. Lauf (30 Kilometer): 1. Metze 27:18,6, 2. Reynaud 10 Meter, 3. Krewer 60 Meter, 4. Paillard 1 Runde zurück; 3. Lauf (30 Kilometer): 1. Lacquhay 26:32,1, 2. Metze 50 Meter, 3. Raynaud 100 Meter; 4. Lohmann.

Herber-Bayer begeistern 10 000

Die dritte Eissportveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle hatte wieder ein ausverkauftes Haus am Sonntag aufzuweisen. 10 000 Zuschauer besetzten die Ränge und waren mit den gebotenen Leistungen sehr zufrieden. Die Olympia-Sieger Marie Herber und Ernst Bayer zeigten im Paarlaufen ihre große Kunst und wurden stürmisch gefeiert. Im Paar- wie im Einzellaufen wurden immer wieder Zugaben verlangt und auch bewilligt. Im Paarlaufen führten Herber/Bayer das Olympiaprogramm vor. Auch das Berliner Paar Ullrich/Kuhn konnten ebenfalls gut gefallen. Im Eishockey-Spiel standen sich die Krefelder „German Canadians" und Brandenburg/Berlin gegenüber. Die German Canadians siegten sicher mit 5:0, die einzelnen Drittel waren 0:0, 1:0, 4:0.

Reichsbund statt Fachämter!

Stärkste Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen

Führertagung des DRL in Berlin

In der am letzten Wochenende durchgeführten Tagung der Gauführer, Reichsfachamtsleiter und Führer der dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Verbände gab der Reichssportführer einen Ueberblick über die allgemeine Lage der deutschen Leibesübungen. Deutschland ist durch die Olympischen Spiele eine der Großmächte des Sports in der ganzen Welt geworden. Es ist nunmehr an der Zeit, den inneren Aufbau der Leibesübungen in Angriff zu nehmen und die Fundamente für den grundsätzlichen nationalsozialistischen Aufbau der deutschen Leibeserziehung zu legen, damit auf diesen Fundamenten einmal einen gewaltigen Zeitraum umfassende segensreiche Entwicklung der deutschen Leibesübungen aufgebaut werden kann.

Die Arbeit der ganzen Tagung stand unter dem Grundsatz,

alle Vereine, soweit das noch nicht geschehen ist, zu Vereinen für Leibesübungen auszurichten,

zu Vereinen also, die auf breitester Grundlage arbeiten und unter dieser Zielsetzung in der Lage sind, alle Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat gestellt hat und noch stellen wird, durchzuführen.

Aus dieser Ausrichtung der Arbeitstagung der Führer des DRL ergaben sich folgende Bestimmungen im einzelnen:

1. **Die bisherige gespaltene Verantwortlichkeit der Führungsstellen des DRL in Fachamtsleitung, Gau- und Kreisfachamtsleitern des DRL wird restlos beseitigt durch eine Gliederung, die die Gesamtverantwortung für die Arbeit in den Gauen des DRL auf die Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen verlagert. Der Gauführer wird also, um es einmal volkstümlich auszudrücken, der Reichssportführer in seinem Gau. Fachämter, auch die Reichsfachämter, behalten lediglich die Aufgaben der technischen Führung und Entwicklung ihres Sportgebiets. Das Gleiche gilt für die Kreise.**
2. **In logischer Durchführung der wirtschaftlichen Folgerungen aus diesen einschneidenden organisatorischen Maßnahmen wird der Einheitsbeitrag für alle Mitglieder des DRL geschaffen, der für jedes einzelne Mitglied eine bestimmte Summe vorsieht, die dieses Mitglied zur Schaffung der großen Einheit des Sports im DRL und zur Durchführung aller Maßnahmen der Führung und Verwaltung persönlich beiträgt. Neben diesem Beitrag fallen alle anderen Abgaben, auch die an die Fachämter fort.**
3. **Die weitere notwendige Folgerung ist die überall bereits im Gang befindliche Verlagerung der Führung in allen Schulungsmaßnahmen aller Gliederungen des DRL. Die gesamte Schulung, gleich welcher Sportart, wird nunmehr zentral von der Reichssportführung nach Richtlinien und durch Beauftragte geleitet, und zwar bis in die kleinsten Gliederungen, in die Kreise, in die Unterkreise und sogar bis in die Vereine hinein.**

auf den Kopf stülpte. Und daheim kam noch zu Zeiten jener „furor teutonicus" hinzu, der ihren Sturm feindwärts trieb, wie besessen. Aber nur daheim. —

In diesem Herbst war es auch mit den Heimsiegen nichts Rechtes mehr. Die Mannschaft verblutete ihre beste Kraft im Aderlaß überreichlichen Spielerabgangs. Die Begeisterung erkaltete. Aber —

— wenn eine lohnende Aufgabe ihrer harrt, dann facht die Ueberlieferung den Tatendrang auch der jungen Elf nochmals zu lodernder Flamme an. Und Schicksal zu spielen im Meisterschaftslauf der Bielefelder Führer, — wahrlich das lohnt den Einsatz des Letzten. Wem der Atem ausging, die Muskeln erschlafften, dem gab der ebenbürtige Mittelläufer unbarmherzig den Sporn seiner verbissenen Energie zu spüren . . .

Ein neuer Mann! Ein neuer Schneid fegte gleichen Strebens mit dem feuchtkalten Wind wider den Rahmen Arminias. Weit ausgreifend, forsch nachsetzend, wuchtig schießend. Wie schnell der Linksaußen sich durch die gegnerische Deckungsreihe wand! Wie sauber er flankte! Und auch der Halbrechte stürmte, daß es eine Lust war. Kampfgeist und Siegeseifer einte die schwarzweiße Elf, so daß sich aus den weiten und hohen Vorlagen ein zweckvolles Zusammenspiel ergab. Daraus verstanden die Teutonen nicht allein die bereits nach sechs Minuten Spielzeit sichergestellte Pausenführung (1:0) zu erringen, sondern auch in der Tat eine leichte Ueberlegenheit herauszuschälen. Jedenfalls war es immer brennend gefährlich im Strafraum der Arminen, indes drüben — — —

Ja, drüben zeigte sich einmal mehr, daß dem Arminensturm mit Breuers eifernder Umsicht der innere Zusammenhalt und mit Kaisers reißenden Flügelläufen die forsche Stoßkraft genommen ist. Dieser Sturm wurde kaum einmal gefährlich, und wenn schon endlich der Ausgleich nahe bevorzustehen schien, dann scheiterte alle gute Absicht an dem Bollwerk der Lippstädter Deckung, den sangsicheren Tormann ganz besonders eingeschlossen. Am rechten Flügel spielte übrigens ein kleiner Neuling, der mehr mit dem glatten Boden als mit seinem stämmigen Gegenüber zu tun hatte, — ein fehlgeschlagener Versuch. Auch Hoffmann war alles andere als ein mustergiltiger Sturmführer. Immer wieder legte er das Schwergewicht der Angriffe nach rechts, wo nun einmal dem jungen Möller nichts gelingen wollte. Indes blieb Breve als Linksaußen so gut wie unbeschäftigt. Hogenkamp hielt sich vorwiegend im Bereich der Läufer auf, wo er den befremdlich unsicheren Pohl zu unterstützen freilich Anlaß genug fand. Denn auch Hammacher erwies sich nicht als der brauchbare Aufbauläufer für eine Mannschaft, die siegbeflissen ihre Torquote verbessern will. Und Upmann hatte mit dem behenden Linksaußen Teutonias genug zu tun. In der Verteidigung sah man mit stillem Vergnügen den Mittelläufer Franke, den erfahrenen Kämpen aus aberhundert Schlachten, stellungssicher und schlagfest wuchten, unverwüstlich wie in seinen besten Tagen. Neben ihm hatte Oelgardt Mühe, Schritt zu halten. Torwart Falk löste mehr als eine brenzliche Aufgabe und strafte alle Zweifler in sein zuverlässiges Können Lügen. An ihm lag der 0:1-Rückstand beim Feldwechsel nicht.

Als nach der Pause ein „anderer Wind" wehte, klappte es bei den Bielefeldern erheblich besser, denn Bruno Pohl tauschte seinen Platz als linker Läufer mit Hoffmann gegen dessen Stürmerposten ein. Nun leisteten beide, besonders Hoffmann, Vorzügliches. Arminias Spiel gewann System. Wenn auch bei weitem nicht alle Erwartungen erfüllt wurden, wenn vor allem auch der beständige Tordrang fehlte, man spürte doch das reifere Können und ahnte hinter den im löblichen Eifer sichtbaren Ansätzen das höhere Maß der Leistungsfähigkeit. Es will immerhin etwas heißen, die Lippstädter Mauer noch dreimal zu sprengen, wenn diese Teutonen schon einen Vorsprung verteidigen. Aber auch die Läufer waren einsichtig; sie verlegten das Spiel in der zweiten Halbzeit mehr nach links, wo jetzt der ebenso schnellfüßige wie flankensichere Greve neben dem technisch gewandten Hogenkamp ein großes Spiel lieferte. Wunderschön dieser Alleingang, mit dem er das Endergebnis herstellte, nachdem zuvor „Schlips" und Pohl (nach einem Strafstoß Hogenkamps) den vorzeitigen Siegestraum der Lippstädter zerstört hatten.

Daß sie sich als Gegner von überraschender Kampfkraft wacker zur Wehr setzten, soll den Teutonen gern bescheinigt werden. In dieser erheblich verstärkten Aufstellung werden sie auch manchem gastgebenden Verein noch saure Arbeit machen. Um so wertvoller sind die beiden Punkte, mit denen sich die Arminen gestern behaupten konnten.

Zuschauer: 1200.

So steht's in Westfalen!

Die Tabellenspitzen der Bezirksklasse

Gruppe Gelsenkirchen:

Sportfr. Gladbeck	10	6	2	2	23:14	14:6
SpVg Röhlinghausen	9	5	3	1	26:11	13:5
Gelsenguß Gelsenkirch.	9	5	1	3	13:10	11:7
Schwarzgelb Gladbeck	10	5	1	4	18:16	11:9
SV 12 Gelsenkirchen	11	4	3	4	16:20	11:11

Gruppe Bochum:

FC. Schwelm	11	7	2	2	30:15	16:6
VfB. Börnig	8	6	1	1	21:11	13:3
MSV Linden	9	5	2	2	24:13	12:6
Preußen Bochum	9	4	3	2	12:8	11:7
Witten 92	9	4	2	3	17:17	10:8

Gruppe Dortmund:

Sportfr. Dortmund	10	8	2	0	18:6	18:2
DSC. Hagen	11	6	2	3	23:15	14:8
VV. Brambauer	10	5	2	3	23:17	12:8
Alemannia Dortm.	9	5	1	3	18:12	11:7
SC. Hörde	10	4	2	4	23.20	10:10

Gruppe Münster:

Preußen Münster	10	7	1	2	29:14	15:5
Borussia Rheine	10	6	1	3	29:21	13:7
Münster 08	9	5	2	2	21:15	12:6
Rheine 09	9	5	1	3	22:22	11:7
SuS Ahlen	10	4	3	3	21:17	11:9

Gruppe Arnsberg:

Lüdenscheid/Höh	10	6	3	1	13:3	15:5
VfB. Weidenau	11	5	4	2	19:10	14:8
Klafeld/Geisweid	10	5	3	2	35:20	13:7
Sportfreunde Siegen	10	6	1	3	29:16	13:7
RSV Eiserfeld	11	5	3	3	30:27	13:9

Wie sie spielten

Gruppe Münster:

Westfalia Ahlen — BV. 1910 Rheine	2:2
Borussia Rheine — SuS. 05 Ahlen	3:2
Vorwärts Gronau — Preußen Münster	1:2
SuS. Hüls — SpVg. Rheine	2:3

Gruppe Dortmund:

SC. 08 Unna — Arminia Marten	ausgef.
Alemannia Dortmund — SC. Haspe	2:0
SpVg. Brambauer — Tura 72 Hagen	3:1
SV. Bövinghausen — VfL. Hörde	4:1
SC. 95 Dortmund — Sportfreunde Dortmund	1:2
SpVg. Mengede — SC. 02 Castrop	1:0

Gruppe Gelsenkirchen:

Union Recklinghausen — SV. Hassel	1:1
FC. 02 Bottrop — Viktoria Recklinghausen	4:1
Union Gelsenkirchen — SC. 07 Gelsenkirchen	2:1
Sportfreunde Gladbeck — SV. Röhlinghausen	1:1
Tbd. Wanne-Eickel — Schw.-G. Gelsenkirchen	1:3
SV. 1912 Gelsenkirchen — Gelsenguß	2:1

Gruppe Bochum:

FC. Schwelm — VfB. Börnig	3:1 (0:1)
MSV. Linden — TG. Ehrenfeld	2:1 (1:1)
Sportring Gevelsberg — STV. Werne	8:0 (5:0)
Wattenscheid-09/30 — Witten 92	1:2 (0:1)
Preußen Bochum — SC. Dahlhausen	0:0
Tura Altenbörde — Westfalia Bochum	3:0 (1:0)

Gruppe Arnsberg:

Sportfreunde Siegen — SpVg. Olpe	4:2 (1:0)
Klafeld/Geisweid — Arnsberg 09	7:0 (4:0)
Jahn Werdohl — SuS. Menden	2:1 (0:0)
Lüdenscheid/Höh — Hemer 08	4:0 (2:0)
RSV. Eiserfeld — VfB. Weidenau	3:2 (1:2)
SV. Herdringen — BC. Siegen	1:8 (1:2)

2:2 Gleiche Leistung! Gleiches Schicksal?

06/07 und Westfalia Brackwede spielen unentschieden

Die Blauweißgrünen von der Mühlenstraße scheinen dazu verurteilt, im Schatten ihrer Ortsbrüder zu kämpfen, deren Siegespalmen stolz dem Himmel zustreben, indes die Spielvereinler „tief unten in der Tabellenniederung" den verzweifelten Abwehrkampf gegen das Gespenst des Abstiegs führen.

Mit den Brackweder Westfalen, die als Stiefkinder des Glücks gleichfalls nur zu oft um Haaresbreite des verdienten Erfolges verlustig gingen. Und nun kauern sie — nein, doch nicht, tatenlose Ergebenheit ist nicht die Art derer vom Kupferhammer! — nun kämpfen sie gleichfalls den bitteren „Kampf ums Dasein" . . .

Also ein Abstiegskampf inmitten des Jahres? So war es gestern vormittag am Stauteich I, und nicht anders konnte es sein, denn beide blieben bisher „ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück . . ." Weil aber jeder Punkt am Ende des Spieljahres die Entscheidung bedeuten kann, darum wurde mit einer Erbitterung gekämpft, daß die Gemüter mehr als einmal kochend überwallten.

Ortsrivalen — Leidensgefährten —!

Gleiche Leistungen ergaben am Ende einen verdienten Gleichstand der Treffer. Der Sturm der SpVg. 06/07 kämpfte mit erfreulichem Schneid; doch krankte sein Zuspiel an dem unzulänglichen Können der beiden neuen Spieler. Der Halblinke, gleich zu Beginn verletzt, wirkte zu langsam. Der Halbrechte, körperlich untersetzt, konnte sich trotz oder wegen seines Eifers nicht durchsetzen. Läuferreihe und Schlußtrio kämpften ohne Makel. Nur sollte Möller mehr Platz halten, um seinem Torwart nicht unnötig die Arbeit zu erschweren.

Auch der Brackweder Angriff spielte flott und forsch; er schoß häufiger und hatte im ganzen mehr Chancen, als die blauweißgrüne Vorderstaffel herauszuarbeiten wußte, doch es blieb bei einem knappen Eckenplus. Auch die Läufer waren um ein Geringes, ihr Mittelmann Linnenbrügger sogar erheblich besser als ihre Gegenspieler. Dafür erreichten die Verteidiger, sich mehr auf harten Einsatz als auf reiche Einfälle stützend, nicht ganz die stellungssicheren und schlagreinen Strafraumspieler des Platzvereins.

Alles in allem durfte man mit den Leistungen der beiden Tabellenletzten zufrieden sein, sofern man eben seine Forderungen nicht überspannt. Jedenfalls war ihr Kräftevergleich keinesfalls ohne Reiz.

Die Brackweder haben sich durch schnelles Flügelspiel bald in Front gebracht. Ihr Halblinker Vollmeier löst das fällige Tor aus, das der seinem Gehäuse enteilende Hüter nicht vereiteln kann. Doch schon ist auch der Angriff der Blauweißgrünen im Vormarsch, gestützt auf die beiden Wöhrmann. Köller im Brackweder Tor meistert die Gefahr. Aber kurze Gnadenfrist nur gewähren die Spielvereinler ihren Gästen. Schon ist Wöhrmann am rechten Flügel wieder raumgreifend vorgestoßen. Er flankt, Köller sucht vergeblich in die Schußbahn zu gelangen, der bereitstehende Rüther erzielt den Ausgleich. Fast das gleiche Bild ergibt sich wenige Minuten später, und wieder ist der behende Halblinke des Platzvereins erfolgreich. Die Spielvereinler behaupten ihre Führung glückhaft in die zweite Halbzeit hinein . . .

Da aber kommen die Brackweder gut ins Spiel. Freitag muß retten. Drüben knallt der ältere Wöhrmann gegen oder unter die Latte. Scharf und schnell. Der Schiedsrichter gibt kein Tor. Da aber kann der nachsetzende Vormbaum, der heute halbrechts stürmt, einen Freistoß zum Gleichstand ausbeuten. Machtvoll pressen fortab Westfalias Jungmannen gegen das Tor der Gastgeber. Aber sie können die gegnerische Deckung eben so wenig überwinden, wie dieses den blauweißgrünen Stürmern gelingt, als ihnen wieder die Waage sich zuneigt.

Unter beiderseitigem erbitterten Einsatz schwankte das Schicksal beider Partner zwischen Sieg und Niederlage, bis endlich das Endergebnis sich für keinen entschied. Das entsprach gewiß dem Ebenmaß der vom verbissenen Wollen bestimmten Leistungen, aber es bescherte keiner Mannschaft ungemischte Freude.

Einer nahm dem andern seinen Anteil an der so bitternotwendigen ganzen Beute, und beide fielen damit abermals einen Schritt weiter zurück. — Der Abstieg droht . . .

Ortsrivalen — Leidensgefährten!

Ecken 3:5.

Zuschauer: 450.

3:2 Sieg in letzter Minute

Der SV Schildesche machte es dem VfB schwer

Mit den Bielefelder Rotweißen zieht das Glück. Nicht etwa, daß sie gestern in Schildesche unverdient zu beiden Punkten gelangt wären. Im Gegenteil! Aber —

— aber es lag eben doch ein Unentschieden in der herbstgrauen Luft; und daß ausgerechnet in der letzten Minute das bedeutsame Tor fiel, an dem der Erfolg vielleicht des ganzen Jahres hing, — nun, das hätte doch bei allem Verdienst und Würdigkeit doch anders kommen können.

Denn die „Klein-Berliner" kämpften wie die Löwen und verteidigten ihr Heiligtum in einer dramatisch bewegten zweiten Halbzeit mit einer Härte, der ein schwacher Schiedsrichter nicht beizeiten Zügel anzulegen verstand. So häuften sich die unschönen Zwischenfälle nach der Pause, daß dem Sportfreund die Haare zu Berge stiegen. Da wurde Kau von Becker angegriffen, wie es gegen die Regel verstößt. Kau wehrte sich noch weniger sportlich, dafür wurde er des Feldes verwiesen . . . Wenig später traf das strenge Urteil den linken Verteidiger des Platzvereins, Wiethüchter, der VfB.s Linksaußen, Schuster, wie eine Weihnachtstanne fällte. Zusammenstöße und Anrempelungen gab es von beiden Seiten. Auch die Bewegungsspieler erwiesen sich nicht als Engel — nein, das war kein schöner Kampf.

Und die erste Viertelstunde versprach so viel. Der VfB. entfaltete sich sogleich zu seiner Hochform. Er ließ sein technisches Feuerwerk in den hellsten Strahlen blitzen, und das Zusammenspiel war wie ein mechanisches Wunderwerk. Obwohl die Schildescher ihren Rahmen ausgiebig schützten, fand die bestens gelaunte Stürmerreihe bereits nach knappen zehn Minuten eine Gasse durch die Mauer. Eine weite Vorlage Geisendörfers wurde von Düding I seinem jüngeren Bruder schußgerecht zugeleitet, und der junge Sturmführer zauderte nicht, dem Leder die Richtung ins Netz zu geben. Die kampfgemuten Schildescher sprengen die Fesseln und legen sich mit ehrgeizigem Ungestüm ins Zeug, das verloren gegangene Gelände zurückzuerobern. Der Halblinke Nolting umspielt den ansonst so wachsamen Bolender; dieser macht seinem Unmut etwas hitzig Luft und bringt im übereifrigen Nachsetzen den blonden Schildescher zu Fall. Freistoß, hart an der Grenze des Strafraums. Noltings scharf aufs Tor gerichtetes Geschoß traf die Hand eines Spielers der rotweißen Sperrmauer. Den Elfmeter nutzten die „Klein-Berliner" zum vielbejubelten Ausgleich. Doch mußte erst „Atta", der gelenkige Mittelmann, das Pünktchen aufs „i" setzen, indem er das von dem Gerähme zurückprallende Leder zwischen die Pfosten lenkte.

1:1 lautet die Quote, die jede Mannschaft zu neuem Draufgehen anfeuert. Mit aufs äußerste angespannten Kräften legen sich vornehmlich die Schwarzweißen ins Geschirr, und die Bielefelder sehen sich für lange bange Minuten in kritische Abwehrstellung gedrängt. Das müßte nicht der SV. Schildesche gewesen sein, wenn er aus dieser Flaute des VfB. nicht Nutzen zu ziehen gewußt hätte. Wieder war Nolting der treibende Keil. Mit einer Vorlage seines Läufers Brakmann machte er sich hurtig auf und davon. Ab durch die Mitte! Da klafft eine Lücke. Zu spät erkennt Baasner die drohende Gefahr. Schon hat der Schildescher zum Schuß angesetzt und dabei selbst den routinierten Schielemann so geschickt getäuscht, daß das Leder just in der anderen Ecke im Netze zappelt als da, wo jener es lauernd abfangen will.

2:1 liegen die „Klein-Berliner in Front!

Nicht lange. Denn schon besinnen sich die Bewegungsspieler auf ihren Ruf und tragen wuchtige Angriffe feindwärts, denen aber der ungehemmte Fluß der ersten Viertelstunde fehlt. Auch das Zuspiel scheint verkrampft, mehr den Zufall, als den eigenen Einfall nutzend. Drotzdas Abspiel wird durch Schusters Flanke fortgesetzt. Waldeier will den Ball abfangen, kreuzt sich im Ablauf der Gedanken mit dem übereiligen Becker. Indes beide Schildescher sich bestürzt am Boden wiederfinden, lenkt Kau seelenruhig ein.

Das war der Ausgleich, zugleich das Ergebnis beim Seitentausch. Und so lautete der Stand eine Minute vor Schluß. Die 44 Minuten dazwischen waren hart und häßlich. Lassen wir das! Stellen wir nur fest, daß beide Mannschaften höhere Leistungen vollbringen können, als sie unter dem Druck der nahen Entscheidung zeigten. Jedweder Partner konnte dieses eine einzige Tor treten. Mehr als einmal. Dem VfB. war es beschieden, die ungeheure Spannung zu seinen Gunsten zu lösen. Ein geschlossenes Innenspiel bricht sich Bahn. Düding II erhält den Ball. Die Verteidigung der Schwarzweißen entfächert sich. Im gleichen Augenblick schon ist der frei stehende Düdingl im Besitz des Leders, schießt und trifft. Unmittelbar darauf schrillt der letzte Pfiff. Der VfB. ist Sieger!

Glückhafter, wenn auch verdienter Sieger. Denn der VfB. zeigte das bessere Zusammenspiel, und war auch im Angriff um ein Quäntchen forscher. Sehr gut gefiel Düding I als Sturmführer zwischen seinem jüngeren Bruder, der umsichtig, aber wenig forsch halblinks stürmte, und dem eifrigen, aber wenig durchschlagskräftigen Freese. Der linke Flügel trug mit bestem Erfolg die Hauptlast, obwohl Schuster erst nach der Pause zu seiner vollen Hochform auflief. Als Rechtsaußen gefiel Hans Kau durch seine schnellen Flankenläufe. Die Läuferdrei, an Eifer den temperamentvollen Schildeschern gewachsen, ihnen aber an Ballfertigkeit und im sicher berechnenden Abspiel überlegen, kämpfte zäh und ausdauernd. Drotzda baute erfreulich gut auf und überließ den wesentlichen Teil der Zerstörung seinen Außenläufern, von denen Bolender als Bester seiner Elf einmal mehr überragte. Beide Verteidiger standen wie ein Fels im Meer. Sie ergänzten einander vortrefflich im geschickten Stellen und erfolgreichen Sperren. Als dritter im Bunde fügte sich Schielemann mit gewohntem Können ein.

Die Schildescher gingen mit vorbildlichem Eifer zu Werke, der freilich immer mehr „verhärtete", je mehr sie gegen Schluß in die Abwehr gedrängt wurden. Ihrer Angriffsreihe gebricht trotz schnellem Startvermögens und eifrigem Einsatz die letzte zwingende Durchschlagskraft. Ihr Zuspiel krankt noch an etlichen technischen Unzulänglichkeiten. Als „Reißer" tat sich neben dem unverwüstlichen „Atta" Brune der junge Nolting auf Halblinks hervor, der sich mit jenem bestens verstand. Am rechten Flügel arbeitete Meier schnell und sicher, ohne aber seinen Linksaußen Klemme zu übertreffen. Die Läuferreihe bildete ein gesundes Rückgrat. Robert Becker unterstützte seine Vorderstaffel sehr wirksam, fand aber trotzdem noch Zeit, sich auch defensiv mit bestem Erfolg einzusetzen. Nord und Brackmann kämpften aufopfernd um jeden Fußbreit Geländegewinns und deckten in der letzten Not ihr „Heiligtum" mutvoll mit ihren Leibern. Die Verteidigung, mit Becker und Wiethüchter in altgewohnter Paarung, war unter sich und mit dem sicheren Waldeier im Tor bestens eingespielt. Sie setzte sich heroisch ein, und um dieses schneidigen Kampfeifers willen wäre den Schildeschern das Unentschieden sehr wohl zu gönnen gewesen. Aber eine größere Leistung bezwang sie. Das war der ausschlaggebende Treffer der Rotweißen in der letzten Minute.

Vom Schiedsrichter (Kuhlmann-Ahlen) schweigt des Sängers Höflichkeit. Es ist übel, wenn eine schwere Aufgabe die Kräfte des Unparteiischen übersteigt. Nur gut, daß Spieler und Zuschauer ruhiges Blut bewahrten.

Ecken: 5:6.

Zuschauer: 3300.

Aus westdeutschen Gauen

SSV. Elberfeld — Fortuna Düsseldorf 0:2 (0:0)
VfL. Benrath — SV. Hamborn 07 7:1 (3:1)
Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen 1:1 (1:1)
Duisburg 99 — VfL. Preußen Krefeld 3:1 (0:1)

Gau Niederrhein

Fortuna Düsseldorf	7	5	1	1	15:7	11:3
Rot-Weiß Oberhausen	7	4	2	1	13:5	10:4
Duisburg 99	7	4	2	1	12:8	10:4
Schwarz-Weiß Essen	8	2	3	3	7:9	7:9
FV 08 Duisburg	7	2	2	3	8:9	6:8

Gau Mittelrhein

Kölner CfR. — SpVg. Sülz 07 2:0 (1:0)
SpVg. Andernach — Rhenania Würselen 2:2 (2:1)
SV. Beuel — Bonner FV. 4:3 (1:2)
TuS. Neuendorf — Mülheimer SV. 4:0 (2:0)

VfR Köln	10	7	3	0	31:14	17:3
Rhenania Würselen	9	6	2	1	27:16	14:4
Kölner CfR	9	5	2	2	21:12	12:6
Sp.-Vg. Sülz 07	10	4	2	4	16:12	10:10
SV Beuel	6	3	2	1	14:12	8:4

Gau Niedersachsen

Hannover 96 — 09 Wilhelmsburg 2:0
VfV. Peine — Rasensport Harburg 0:1
Hildesheim 06 — Arminia Hannover (GS.) 0:4
Eintracht Braunschweig — Leu-Braunschweig (GS.) 5:2

Werder Bremen	9	7	1	1	33:13	15:3
Arminia Hannover	9	7	0	2	21:13	14:4
1896 Hannover	9	5	1	3	25:13	11:7
Borussia Harburg	9	4	3	2	21:16	11:7
VfB Peine	9	3	3	3	13:14	9:9

Deutschmeister begeistert in Bielefeld

Hindenburg Minden diktiert den Kampf gegen Arminia Bielefeld und drängt zur Tabellenspitze

TV Spenge auf eigenem Platz besiegt – VfB überlegener Sieger

Westfalens Gauliga

DSC. Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden 4:14 (2:8).
T. V. Spenge — Eintracht Dortmund 2:4 (1:2).
Westfalia Somborn — M.S.V. Münster 11:8.
DSC. Hagen — Jahn Werdohl 5:8.

*

Bei den Meisterschaftsspielen der westfälischen Gauliga wurden gestern die bisherigen Tabellenführer DSC Arminia Bielefeld und Schalke 04 von der Spitze verdrängt und nunmehr von Hindenburg Minden und Jahn Werdohl abgelöst, die beide mit 10 Punkten die erste Sprosse der Tabelle halten.

In Bielefeld führte der Deutsche Handballmeister Hindenburg Minden ein mitreißendes Spiel vor. Arminia zeigte gegen diesen Gegner großen Eifer, brachte es aber in jeder Halbzeit nur zu zwei Gegentreffern. In Spenge kam nur ein recht mageres Ergebnis zustande. T. V. Spenge mußte hier wohl oder übel in eine Niederlage willigen, da sich Dortmunds Hintermannschaft schier unüberwindlich zeigte. Westfalia Somborn konnte daheim einen schönen 11:8-Sieg über die wieder gut in Form befindlichen Soldaten aus Münster landen und damit die Münsteraner in der Tabelle hinter sich lassen. In Hagen kam es zu dem erwarteten harten Kampf zwischen DSC-Hagen und Jahn-Werdohl, den die Gäste dank ihrer größeren Wurfkraft für sich entschieden.

4:14 Vollendete Handballkunst

Hindenburg Minden erteilt Arminia Bielefeld Lektion

Der gestern auf der Melanchthonalm ausgetragene Kampf Arminia gegen Hindenburg Minden war für die Bielefelder Handballfreunde ein Ereignis besonderer Art. Wenn die Arminen in dem Kampf gegen den Deutschen Meister auch nicht annähernd ihrer Aufgabe gerecht wurden, so gewährte der Kampf doch einen Einblick in die hohe Schule dieses deutschen Spieles. Was gestern von den Hindenburgern vorgeführt wurde, war meisterlicher, vollendeter Handball, der nach unseren Begriffen nicht mehr zu überbieten ist. Jeder einzelne erwies sich als großer Könner und als ein Meister in der Ballbehandlung. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Eleganz und Schnelligkeit diese 11 Männer kombinierten.

Dieser vollendeten Leistung hatten die Arminen nichts als ihren löblichen Eifer entgegenzustellen. Der Gegner erwies sich als zu stark. Der Sturm, der sich zunächst benommen und hilflos in zuviel Einzelleistungen verlor, wurde nach der Pause seiner Aufgabe besser gerecht, hatte aber bei der ausgezeichneten Abwehr der Gäste, die mit drei Verteidigern spielten (!), wenig zu bestellen.

Die Hindenburger stellten sich den Arminen in dieser Aufstellung:

Körvers
Menneken Reintjes Becker
Topp Knautz
Roß II Strack Röttger Küter Roß I

Von der Freigabe des Balles kamen die Gäste gleich gut ins Spiel und gingen durch Röttger, Roß I, Strack und Roß II mit 6:0 auf und davon, ehe die Arminen durch einen Alleingang ihres Mittelläufers Niederschelp zum ersten Gegentreffer kamen. Ein vorübergehendes Drängen der Arminen führte zu Freiwürfen, die von Körvers sicher gemeistert wurden. Dann hatten die Hindenburger das Spiel wieder sicher in Händen. Ein Freiwurf nach Ballwechsel von Strack an Roß II führt zum 7:1 und schon in nächster Minute kann wieder Roß II durch einen plazierten Linkshänder auf 8:1 erhöhen. Aber noch kurz vor dem Abpfiff stellen die Arminen durch den freigespielten Mittelstürmer den

8:2-Pausenstand

sicher. In der besseren Feldhälfte, mit Wind im Rücken, haben die Arminen nach dem Wiederanwurf zunächst mehr vom Spiel. Doch was die aufmerksame Deckung nicht zunichte macht, hält Körvers sicher. Bei verteiltem Feldspiel sind die Hindenburger dann durch Strack erneut erfolgreich. Auf der Gegenseite rettet der Pfosten dann einen scharfen Wurf des Mittelstürmers. Nachdem Küter auf 10:2 erhöht hatte, konnten die Arminen durch einen plazierten Wurf von Dierkes auf 10:3 abschwächen. Doch dann hatten die Gäste das Spiel wieder sicher in Händen. Aus schönen Angriffen fielen durch Röttger der elfte und zwölfte Treffer, Dierkes verwandelte für Arminia alsdann einen Freiwurf zum vierten Gegentor. Die Hindenburger diktieren dann aber wieder den Endspurt und stellen durch Roß II und Röttger mit 14:4 das Endergebnis her.

Ostwestfalens SA-Männer

Viktor-Lutze-Gepäckmarsch in Dortmund.

In Dortmund wurde am Sonntag die dritte große Marschprüfung der SA-Gruppe Westfalen durchgeführt, die zum zweiten Male unter dem Namen „Viktor-Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch" ausgetragen wurde. Der Veranstaltung war ein außerordentlich eindrucksvoller Erfolg beschieden, beteiligten sich doch mehr als 4000 Teilnehmer an diesem Wettbewerb, der in vier Marschgruppen abgewickelt wurde. Auch die SA Ostwestfalens beteiligte sich mit sehr gutem Erfolg an dieser schweren Prüfung. In der Marschgruppe I (Führer und 120 Mann) siegte die SA-Brigade 65 (Sitz Detmold), zu deren Bereich auch die Bielefelder SA gehört und in deren Mannschaft auch Bielefelder SA-Männer mitkämpften, überlegen mit einem Vorsprung von einer halben Minute vor der SA-Brigade 67 Dortmund mit der SA-Brigade 69 Hagen. Die Detmolder gewannen damit den Preis des Stabschefs Lutze. In der Marschgruppe III (1 Führer und 25 Mann) belegte die Paderborner SA (Standarte 158) in 3,17,08 den ersten Platz. Die Bielefelder Motor-Standarte (M 65) belegte in 3,22,59 den 5. Platz. Auf den 7. Platz kam die SA-Standarte Detmold, und während die SA-Standarte 174 Bielefeld in 3,28,56 auf den 18. Platz gesetzt wurde.

Zu einem schönen Sieg kam auch die Detmolder Hitler-Jugend, die in der Marschgruppe der HJ von den 56 teilnehmenden Mannschaften den ersten Platz belegte.

Beim Wettkampfschießen um den Wanderpreis der SA-Gruppe Westfalen siegte SA-Brigade 67 Dortmund mit einem Ringdurchschnitt von 7,2; die Brigade 65 Detmold plazierte sich mit einem Durchschnitt von 5,7 an 5. Stelle.

Tv. Spenge – Eintracht Dortmund 2:4

Das Spiel in Spenge hatte mit 3000 Zuschauern einen großartigen Besuch aufzuweisen. Es war ein harter Kampf zweier im Feldspiel durchaus ebenbürtiger Gegner, der nur eine recht spärliche Torlese zuließ. Die Gäste finden sich sehr schnell und diktieren zunächst mit 2:0 das Geschehen. Aber auch die Spenger kommen hernach sehr gut ins Spiel, stießen aber in der gegnerischen Abwehr auf ein Bollwerk, das sich nicht so leicht überwinden ließ. Einmal nur fand der Ball den Weg zum Netz, womit der 1:2-Halbzeitstand hergestellt wurde. Angefeuert durch das Publikum raffte sich Spenge nach Wechsel nochmals zu einer mannhaften Leistung auf und schaffte auch trotz der Hindernisse den Ausgleich: 2:2. Dann waren die Gastgeber aber mit ihrer Kunst am Ende. Die Gäste errangen durch Freiwurf die Führung und stellten noch durch ein schönes Feldtor den 4:2-Sieg sicher.

So steht's in der Gauklasse:

Hindenburg Minden	5	5	0	0	10
Jahn Werdohl	7	5	0	2	10
Schalke 04	8	4	1	3	9
Arminia Bielefeld	9	4	1	4	9
Eintracht Dortmund	6	4	0	2	8
Tv. Spenge	8	4	0	4	8
Westfalia Somborn	7	3	0	4	6
DSC Hagen	7	3	0	4	6
Militärsport Münster	6	2	0	4	4
Grün-Weiß Bielefeld	8	0	0	8	0

VfB Bielefeld und Friesen Milse

Die Herbstmeister in der Bieletelder Bezirksklasse

Die Bezirksklasse brachte gestern in den Gruppen Bielefeld und Herford die letzten Spiele der ersten Serie unter Dach und Fach. In beiden Gruppen blieben die bisher führenden Mannschaften VfB Bielefeld und Friesen Milse an der Spitze, sicherten sich die Herbstmeisterschaft. Beide Mannschaften haben im Kampf um die endgültige Meisterschaft in T. V. Künsebeck und Einigkeit Jöllenbeck zwei hartnäckige Gegner, so daß man auf den Ausgang der Rückspiele besonders gespannt sein darf. Die übrigen Spiele brachten in den Tabellen keine Verschiebungen. Bemerkenswert ist der Sieg der Turngemeinde Spradow über VfR Jöllenbeck, womit sich die Spradower vom Tabellenende brachten. In der Gruppe Minden erzielte der MSV Herford im Spiel gegen den TV Nettelstedt nur ein Unentschieden, das aber ausreichte, um sich mit dem TV Hille an die Spitze der Tabelle zu setzen.

Die Bezirksklasse in Zahlen

Gruppe Bielefeld.

Spielv. 06/07 — Gadderbaumer T.V. 5:4 (2:2).
V.f.B. Bielefeld — Arminia Gütersloh 8:1 (3:1).
T.V. Gütersloh — B.T.G. 48 5:8 (3:4).
T.V. Künsebeck — T.V. Versmold 10:8 (4:1).

Gruppe Herford.

Tgd. Spradow — V.f.R. Jöllenbeck 9:8 (3:4).
V.f.B. Herford — Friesen Milse 13:15 (6:8).
Einigkeit Jöllenbeck — T.V. Altenhagen 18:3 (5:2).
T.V. Elverdissen — Union Herford 5:8 (5:6).

Gruppe Minden.

T.V. Hahlen — Jahn Minden 9:4 (4:2).
Nettelstedt — MSV. Herford 3:3 (1:2).

1:8 VfB's Meisterstück
Arminia Gütersloh überfahren

Die Bielefelder Rotweißen fanden in Arminia Gütersloh nicht nur einen hartnäckigen Gegner, wie man es erwartet hatte. Die Gäste nahmen den Kampf zunächst mit nur 10 Mann auf. Es entwickelte sich ein schönes und schnelles Spiel, in dem Gütersloh, trotz geschwächter Mannschaft, zunächst den Führungstreffer erzielte, der aber auch ihr einziger bleiben sollte. Die weit flüssigere und auch uneigennützigere Spielweise der Platzleute gab dem Spiel schon bald eine entscheidende Wendung. Bis zur Pause führte der V. f. B. schon 3:1, obwohl die Hintermannschaft der Gäste aufopfernd spielte und im Eifer nie erlahmte.

Nach dem Wechsel erfolgten die Angriffe der Gäste viel zu durchsichtig, um zu Erfolgen zu führen. Wohl wurden zahlreiche Freiwürfe erzielt, aber kein einziger fand sein Ziel. Die ersten 10 Minuten verliefen wie in der ersten Halbzeit so auch jetzt torlos. Dann ging aber bei den Rotweißen alles nach Wunsch. Aus schönem Flügelspiel fielen in regelmäßigen Abständen noch fünf Tore, womit die Rotweißen ein schmeichelhaftes Endergebnis erzielten, das dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften nicht ganz gerecht wurde; um sechs Tore waren die Gäste bestimmt nicht schlechter.

5:4 GTB wird wieder besser
SpVg. 06/06 siegte knapp

Im Ortstreffen zwischen der Spielv. 06/07 und dem Gadderbaumer T. V. kam es zu einem hartnäckigen Kampf, den die Gastgeber dank ihrer besseren Gesamtleistung knapp für sich entschieden. Gadderbaum entfaltete großen Eifer, kam zunächst auch besser ins Spiel und drängte mit schnellen Durchbrüchen teilweise auch stark. Die Platzleute ließen indes von ihrem gewohnten Können viel vermissen. Der Sturm pflegte zu stark das Innenspiel und konnte sich daher nur schwer durchsetzen.

Durch Nachfausten von Richter fiel für Gadderbaum zunächst der Führungstreffer und schon wenige Minuten später erhöhte Hellweg durch Freiwurf auf 2:0. Bei den Gegenangriffen zeigte sich Wehmeyer der Situation völlig gewachsen, wobei er einige plazierte Würfe von Niemann noch aus den Ecken fischte. Ein scharfer Flachwurf des 06/07ern fand aber sein Ziel, und ein Freiwurf führte dann zum

2:2-Halbzeitstand.

Nach dem Wiederanwurf hatten die Platzleute mehr vom Spiel. Schon bald hatten sie durch einen Schrägwurf von Halblinks die Führung an sich gerissen. Starkes Drängen führte wieder zu Freiwürfen, von denen Niemann zwei verwandelte und damit seinen Farben die sichere 5:2-Führung brachte. Die Gadderbaumer gaben sich mit diesem Ergebnis aber keineswegs zufrieden. Ihre letzten Kraftreserven einsetzend warteten sie im Endspurt mit schnellen Durchbrüchen auf. Nachdem sie zunächst durch Freiwurf auf 5:3 abgeschwächt hatten, erzielte Richter im schnellen Durchbruch aus langem Wurf den vierten Gegentreffer. Der Ausgleich aber wollte trotz aufopfernden Spieles nicht mehr gelingen.

Tv. Gütersloh – BTG 48 5:8

Das Spiel in Gütersloh brachte bis zur Pause einen Kampf zweier durchaus ebenbürtiger Gegner, doch hatten die Bielefelder schon mit 4:3 die Führung. Die Bielefelder Gäste, die diesen Kampf mit Ersatz bestritten und auf die stärkste Vertretung der Gütersloher stießen, zeigten großen Eifer, gepaart mit starkem Siegeswillen, der sich besonders nach der Pause auswirkte. Der knappe Torvorsprung beim Wechsel konnte in dieser Halbzeit noch um zwei Tore erhöht werden, womit die B. T. Ger den Gastgebern einen einwandfreien Sieg und die Punkte entführten.

Tv. Künsebeck — Tv. Versmold 10:8

Jede Mannschaft hatte eine große Halbzeit. Der Kampf verlief äußerst spannend und sah die Versmolder in der zweiten Halbzeit stark in Front und auf den Ausgleich drängend. Künsebeck konnte aber aus dem bis zur Pause errungenen 4:1-Vorsprung den Sieg bis zum Schlußpfiff retten.

TV Jöllenbeck – TV Altenhagen 18:3

Die Turner aus Altenhagen mußten gestern in Jöllenbeck in eine hohe Niederlage willigen, dabei ist allerdings zu bemerken, daß die Gäste den Kampf ersatzgeschwächt bestreiten mußten. Die Platzelf spielte wie aus einem Guß, wobei die Hintermannschaft besonders hervorragte. Das Spiel sah die Gäste zunächst in Führung. Jöllenbeck zog aber schon bald gleich und stellte durch Freiwurf und Feldtor auf 3:1. Beim Wechsel hieß es 5:2. Nach dem Wechsel spielte der Sturm der Gäste sehr zerfahren. So gestalteten die Jöllenbecker das Treffen zu einem wahren Schützenfest, bei dem sie noch 13mal ins Schwarze trafen, während die Gäste nur noch einmal erfolgreich waren.

Tgd. Spradow — VfR Jöllenbeck 9:8

Ganz anders als erwartet, verlief der Kampf in Spradow. Die Rasensportler aus Jöllenbeck zeigten sich anfänglich von der besten Seite und legten zunächst drei Tore vor, ehe die Gastgeber zum ersten Gegentreffer kamen. Obwohl die Gastgeber dann merklich aufkamen, gelang es den Gästen dennoch, die knappe 4:3-Führung zu halten. — Nach der Pause änderte sich das Bild merklich zugunsten des Gastgebers, die denn auch bis zum Schlußpfiff mit einem Tor vorn blieben.

VfB Herford — Friesen Milse 13:15

Friesen Milse fand in VfB. Herford einen hartnäckigen und auch ebenbürtigen Gegner. Es erforderte schon den Einsatz der ganzen Friesenkraft, um dieses Treffen zu einem siegreichen Ende zu führen. VfB. Herford, durch den Abgang sehr guter Spieler an sich schon stark geschwächt, mußte zudem noch diesen Kampf mit vier Ersatzleuten bestreiten, die sich aber sehr gut einfügten. Die Platzleute konnten während des Spieles wiederholt die Führung an sich reißen, während die Gäste bei Halbzeit 8:6 führten. Milse besaß aber in seinem Halblinken Krafzig einen famosen Torschützen und diesem ist es nur zu danken, daß der Kampf im Endspurt noch eine Wendung für die Friesen nahm. Das an sich torreiche Treffen wurde bei einer guten Besucherzahl recht fair durchgeführt.

Wer führt in den Gruppen

Gruppe Bielefeld

VfB Bielefeld	2	6	1	0	13
Tv. Künsebeck	7	5	1	1	11
06/07 Bielefeld	7	4	1	2	9
Biele. Turngemeinde	7	3	1	3	7
Tv. Versmold	7	2	1	4	5
Tv Gütersloh	7	2	1	4	5
Arminia Gütersloh	7	1	2	4	4
Gadderbaumer Tv.	6	1	0	6	2

Gruppe Herford

Friesen Milse	7	6	0	1	12
Einigkeit Jöllenbeck	7	5	1	1	11
Union Herford	7	4	1	2	9
Tv. Elverdissen	7	4	0	3	8
VfR Jöllenbeck	7	3	1	3	7
Tv. Altenhagen	7	2	1	4	5
Tg. Spradow	7	1	1	5	3
VfB Herford	7	0	1	6	1

Gruppe Minden

MSV Herford	5	4	1	0	9
Hille	6	4	1	1	9
Jahn Minderheide	7	4	0	3	8
Eiche Dankersen	7	4	0	3	8
Nettelstedt	7	3	1	3	7
Westfalia Hahlen	6	3	0	3	6
Jahn Minden	7	1	1	5	3
Barkhausen	7	0	2	5	2

Doppel entschied Deutschlands Niederlage

Im Tennis-Länderkampf um den Pokal des schwedischen Königs wurde Deutschland 2:3 von Dänemark geschlagen

Im Hallentennis-Länderkampf um den schwedischen Königspokal in Kopenhagen besiegte Dänemark unsere deutsche Vertretung mit 3:2.

Dänemark gewinnt das Doppel

Im Tenniswettbewerb um den Pokal des Königs von Schweden verlor Deutschland am zweiten Tage das wichtige Doppelspiel. Beuthner/Bartkowiak wurden von den Dänen Panker/Ulrich mit 6:4, 3:6, 4:6, 6:8 geschlagen. Unsere Jungens wehrten sich nach Kräften, konnten aber nichts gegen die glänzend eingespielten Dänen unternehmen. Dazu kam, daß Einar Ulrich einen ganz glänzenden Tag hatte. Er war die Ruhe selbst, spielte sehr umsichtig und sehr sicher und es gelang ihm fast alles.

Ueberaus heftig war der vierte Satz umkämpft. Die beiden deutschen Nachwuchsspieler versuchten mit allen Kräften, die Dänen, die mit 2:1 Sätzen führten, zurückzudrängen. Hin und her wechselte die Führung. Nach 2:2 führten die Dänen bald 5:4, doch konnten Beuthner/Bartkowiak die beiden nächsten Spiele gewinnen. Beim Stande von 6:5 für Deutschland schien fast der Satzausgleich zu winken, als Ulrich seinen Aufschlag durchbrachte, Beuthner ihn verlor und Panker durch Gewinn des Aufschlages Dänemark mit 8:6 den Sieg schaffte.

Und dann 3:2 für Dänemark

Die Tennishalle in Kopenhagen hatte am Sonntag einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen, als die beiden letzten Einzelspiele des Vorschlußrundenkampfes um den Königspokal im Hallentennis in Angriff genommen wurden. Schon die erste Begegnung zwischen Plougman und Denker brachte die Entscheidung. Der Däne gewann nach einem dramatischen Kampf 6:0, 6:4, 10:12, 5:7, 6:3 und holte damit den Siegpunkt heraus. Im zweiten Spiel hatte Dettmer wenig Mühe, um Niels Körner mit 6:2, 6:3, 6:2 niederzuhalten und das Ergebnis auf 3:2 zu verbessern. Durch diesen Sieg gelangt Dänemark in die Schlußrunde, die vom 4. bis 6. Dezember in Stockholm gegen Frankreich ausgetragen wird.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld-Ravensberg

Eintracht Sieker geschlagen!

Nur zwei Begegnungen um die Punkte wurden ausgetragen. Eintracht Sieker hatte in Wiedenbrück, wo sich die aufstrebende Westfalia aus langwieriger Krise bestens erholt hat, mit 1:2 knapp das Nachsehen. Mit dem gleichen Ergebnis unterlag Friesen Milse auf eigenem Platze gegen Arminia Gütersloh. Die Friesen werden sich nunmehr dran halten müssen, wenn sie in der ersten Kreisklasse nicht nur eine flüchtige Gastrolle spielen wollen.

Treffen und Treffer

Westfalia Wiedenbrück — Eintracht Sieker	2:1
Friesen Milse — Arminia Gütersloh	1:2

Punkte und Plätze

Sportklub Veri	9	7	1	1	26:9	15:3
Sportvg. Gütersloh	8	6	2	0	23:7	14:2
Eintracht Sieker	9	6	1	2	28:11	13:5
Viktoria Rietberg	9	4	2	2	17:10	12:4
Westfalia Wiedenbrück	9	4	1	4	29:14	9:9
Schwarzgelb Rheda	8	3	2	3	25:26	8:8
Arminia Gütersloh	9	3	0	6	17:32	6:12
Friesen Milse	8	1	2	6	14:27	4:14
BV Versmold	9	1	1	7	14:34	3:15
VfR Jöllenbeck	8	1	0	7	5:30	2:14

Westfalia Wiedenbrück — Eintracht Sieker 2:1 (2:0)

Mit bangem Herzen fuhren die Eintrachtler gen Wiedenbrück, mußten sie doch für den Torwart, linken Verteidiger, Mittelläufer und Halblinken Ersatz aufstellen. Torwart Hülsmann spielte Rechtsaußen wegen einer Verletzung an der linken Hand. Und doch hätten die Eintrachtler gewinnen können, wenn nicht der Sturm so zusammenhanglos gespielt hätte. Der Sturm war so schlecht, wie er noch nie gewesen ist.

Mit dem Anstoß der Eintrachtler beginnt ein schnelles Spiel. Die Wiedenbrücker haben sich bald gefunden und bereits nach drei Minuten heißt es 1:0 für Wiedenbrück. Nach dem Anstoß kommen die Westfalen soweit gut durch und schon gelingt ihnen das zweite Tor. Ganz nervös werden die Eintrachtler nach diesen beiden Erfolgen und erst langsam finden auch sie sich.

Bis Halbzeit ereignet sich nichts mehr. Etwa zehn Minuten sind wieder gespielt, der Rechtsaußen der Eintrachtler kommt gut durch, sankt zur Mitte und hier findet sich ein Bein, den Ball ins Tor zu dirigieren. So bleibt es bis zum Schluß.

Die Wiedenbrücker hatten einen durchschlagkräftigeren Sturm und auch die Läuferreihe hatte ein kleines Plus. Die Westfalen werden noch manchen Verein zum Stolpern bringen.

Ecken: 4:2.

Zuschauer: 500.

Die zweite Klasse meldet

SC. Avenwedde — Reichsb.-Tus Bielefeld	0:1
SC. Spexard — Grünweiß Bielefeld	0:3
BV. Werther — Tus Herzebrock	0:7

Die Lage am Serienschluß

Grün-Weiß Bielefeld	9	7	1	1	49:15	15:3
Reichsb.-Tus.Bljd.	9	6	1	2	17:15	13:5
TV Heepen	9	6	0	3	19:15	12:6
Westfalia Neuenkirchen	9	5	2	2	21:18	12:6
SC Avenwedde	9	4	1	4	32:25	9:9
TuS Herzebrock	9	4	0	5	24:22	8:10
SC Halle	9	3	1	5	23:27	7:11
SV Gadderbaum	9	3	0	6	17:26	6:12
BV Werther	9	2	1	6	12:23	5:13
FC Spexard	9	1	1	7	4:30	3:15

Lippe

Kantersieg der Badestädter

Trotzdem im lippischen Fußball wichtige Verbandsspiele entstanden, richtete sich das größte Interesse auf den Kampf der beiden alten Rivalen V. f. L. Salzuflen und V. f. B. Detmold, der in der Badestadt zum Austrag kam. Ueber 1500 Besucher wurden Zeuge eines einseitigen Kampfes, denn die Landeshauptstädter waren den Badestädtern in keiner Weise gewachsen. Die Salzufler konnten in diesem Spiel zum ersten Male in dieser Serie auf ihren wiederhergestellten Sturmführer Frodermann zurückgreifen, der auch mit drei Toren einen großen Anteil an dem Salzufler 6:0-Kantersieg hat. — Die übrigen Spiele brachten durchweg Ueberraschungen; die in der Spitzengruppe liegenden Mannschaften büßten alle Punke ein, wodurch die Spitzenstellung der Salzufler gefestigt wurde. — So hatte der RSV Waddenhausen in Lemgo anzutreten und zog nach flottem Kampf, der die Platzleute durchweg in Front sah mit 0:2 den Kürzeren. Der Tabellenzweite BV Heidenoldendorf traf auf dem gefürchteten Gelände in Bavenhausen einen hartnäckigen Gegner an, der den Heidenoldern einen wertvollen Punkt abnahm. — Auch die Helpuper Sport-Lustigen sorgten für eine Ueberraschung. Sie hatten in Jerxen-Orbke anzutreten, konnten sich aber mit dem stark abfallenden Gelände nicht abfinden und verloren mit 1:2 beide Punkte und damit die letzten Aussichten, ihre vorjährige Meisterschaft zu wiederholen. — In Oerlinghausen gab es einen flotten Kampf zwischen den Bewegungsspielern und den Spiel und Sportlern aus Brake. Die Bergstädter hatten zwar den Kampf stets in der Hand, kamen aber trotz zeitweise drückender Ueberlegenheit erst in der zweiten Hälfte zu Erfolgen, womit sie den Vorsprung der Gäste aufholen konnten. Zum Siegestreffer langte es aber trotz großer Anstrengungen nicht. — Fortuna Schlangen sicherte sich durch einen glücklichen 2:1-Sieg über den RSV Blomberg beide Punkte.

Die Spiele in Zahlen:

VfL Salzuflen — VfB Detmold 6:0.
BV Lemgo — RSV Waddenhausen 2:0.
SC. Bavenhausen — BV Heidenoldendorf 2:2
Eintracht Jerxen-Orbke — Sportl. Helpup 2:1.
VfB. Oerlinghausen — SuS. Brake 2:2.
Fortuna Schlangen — RSV. Blomberg 2:1.

Stand der Tabelle

VfL. Salzuflen	10	9	1	0	19:1
BV Heidenoldendorf	10	7	2	1	16:4
RSV Waddenhausen	10	6	2	2	14:6
BV Lemgo	10	6	1	3	13:7
Sportlust Helpup	9	5	1	3	11:7
VfB Detmold	10	4	2	4	10:10
SuS Brake	9	3	2	4	8:10
VfB Oerlinghausen	10	2	4	4	8:12
Eintracht Jerxen	10	3	2	5	8:12
SV Bavenhausen	8	2	3	3	7:9
Fortuna Schlangen	9	3	1	5	7:11
RSV Blomberg	10	1	1	8	3:17
BV Leese	9	0	0	9	0:18

Wittekindkreis

Bündes Herbstmeisterschaft ist sicher

Der Ballspielverein Bad Oeynhausen und der Sportverein Löhne-Obernbeck waren bis zum 28. 11. 1936 ausgeschlossen. Der Verein, der zum ersten wieder in den Spielbetrieb eingeschaltet wurde, war der Sportverein Löhne-Obernbeck. Die Elf dieses Vereins hatte gestern gegen die erste Mannschaft von Minden 05 anzutreten. Trotzdem die Löhner mit vielfachem Ersatz erschienen, gewannen sie 8:0. Das ist ein erneuter Beweis dafür, daß Minden 05 sich anzustrengen hat, um die Zugehörigkeit in der 1. Kreisklasse zu behalten.

VfB. Bünde gewann auch dieses Mal gegen Arminia Vlotho mit 2:1. Mit diesem Resultat ist ihnen die Herbstmeisterschaft auch rein technisch nicht zu nehmen. Im Spiel Mennighüffen gegen Enger verlor Mennighüffen 1:3.

An der ersten Stelle der 2. Kreisklasse Gruppe Herford ist nach Gutpunkten heute die Mannschaft des Militärsportvereins Herford zu führen. Die erste Mannschaft des Turnvereins Firsen Löhne verlor gegen Hansa-Westerenger 2:4; die Elf des Militärsportvereins hingegen gewann gegen Lippinghausen 5:1. VfB. Herford gewann das Spiel gegen Eilshausen 2:1.

Der Tabellenstand der 1. Kreisklasse:

Der Stand in der ersten Kreisklasse:

VfB Bünde	8	7	1	0	20:4	15:1
Wittekind Enger	8	5	1	2	31:11	11:5
SV Löhne/Obernbeck	8	4	1	3	19:3	9:7
FC Leteln	8	4	1	3	9:16	9:7
Vikt. Mennighüffen	9	3	3	3	10:13	9:9
Schweicheln	8	4	0	4	14:20	8:8
Arminia Vlotho	8	3	1	4	14:23	7:9
BV Oeynhausen	8	2	1	5	7:7	5:11
DSC Minden	9	2	1	6	12:27	5:13
Spielvg. Minden	8	2	0	6	8:19	4:12

Zahlenlese ringsum

Concordia Recklinghausen — Germ. Datteln	0:0
VfR. Haltern — Bocholt 26	2:1
SV. Drewer — Bocholt 1900	0:2
*	
Preußen Werl — SpVg. Massen	5:3
BV. Altenbögge — BV. 09 Bergkamen	1:1
BV. Königsborn — SpVg. Kaiserau	4:2
VfL. 54 Kamen — SpVg. 16 Werne	4:1
Schwarzgelb 07 Unna — SV. Oberaden	1:4
*	
Vf. Heessen — Hammer SpVg.	3:1(!)
Westfalia Erwitte — SC. Westernkotten	1:1
SpVg. Bockum-Hövel — VfR. Soest	4:0
BV. 09 Hamm — SpVg. Herringen	ausgef.
SuS. 05 Hamm — SC. Wischerhöfen	ausgef.
*	
SC. Oelde — MSV. Münster	1:2

Schwerathletik

VfB ist Herbstmeister

KSV. Ahlen wurde 12:8 geschlagen.

Der Endkampf um die Herbstmeisterschaft von Nordwestfalen zwischen dem vorjährigen Bezirksmeister KSV. Ahlen und der jungen Abteilung des VfB. Bielefeld wurde von den Bielefeldern mit 12:8 gewonnen. Der Erfolg ist besonders hoch zu bewerten, da die Abteilung der Rotweißen erst seit einem Jahre besteht. Drei Bielefelder Einzelsiege entschieden den Kampf, und zwar von Weile, Klemmstein und Meißner; außerdem kamen die Bielefelder im Federgewicht kampflos zu den Punkten.

Radsport

Rudolf Wolke und Willi Heinrich

Die Meisterschaft der Zeitungsfahrer.

Die erste deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer wurde am Sonntag erfolgreich zu Ende geführt. Noch 59 Junioren und 20 Senioren starteten zur zweiten Etappe Wittenberg—Leipzig über 76 Kilometer. Bei den Junioren holte sich wie erwartet der Berliner Rennfahrer Rudolf Wolke als Gewinner der ersten Etappe den Titel und behauptete, mit in der Spitzengruppe liegend, seinen Zeitvorsprung vom Vortage. Meister der Senioren wurde der Berliner Willi Heinrich, der gegen seinen Bezwinger von der ersten Tagesstrecke Juhle (Berlin) diesmal den Spieß umdrehte und überlegen im Endspurt gewann. Die Mannschaftspreise wurden von den „Angriff"-Fahrern bei den Junioren und von Ullstein bei den Senioren gewonnen.

Hockey

Brandenburg kann in Heidelberg nicht siegen

Eichenschild im Vorfinale.

In Heidelberg und Hannover fanden die beiden Vorschlußrundenspiele im Hockey der Frauen um den Eichenschild statt. Der favorisierte Gau Brandenburg brachte es trotz technischer Ueberlegenheit nicht fertig, in Heidelberg den Gau Baden-Württemberg niederzuhalten. Die süddeutschen Frauen legten einen ungeahnten Eifer an den Tag und kamen auch über die Verlängerung glücklich hinweg, so daß dieser schöne Kampf unentschieden 0:0 endete.

In Hannover kam der Schildverteidiger Nordmark zu einem klaren 4:1(2:0)-Sieg über den Gau Niedersachsen.

Schwimmen

Bielefelds Schwimmerjugend siegte

32:22 über Westfalen Osnabrück.

Der Klubkampf zwischen den Jugendmannschaften des I. Bielefelder Schwimm-Vereins und S. V. „Neptun" Osnabrück, der am Sonntag im Bielefelder Hallenbad ausgetragen wurde, mag als das Ideal eines derartigen Kampfes bezeichnet werden. Gewiß: das rechnerische Ergebnis lautete eindeutig 32:22 für Bielefeld. Aber: die Wettkämpfe waren derart spannend, wie man es selten erlebt, vielfach ein Kopf-an-Kopf-Kampf. Der Bielefelder Schwimm-Verein konnte von den neuen Staffeln sieben gewinnen. Das waren die drei Staffeln für weibliche Jugend. Außerdem konnte die männliche Jugend des Bielefelder Schwimm-Vereins sich in den drei Kraulstaffeln durchsetzen. Die Ergebnisse zeigten aber deutlich, wie knapp der Sieg war. Geradezu dramatisch war der Kampf in der doppelten Lagenstaffel. „Neptun" Osnabrück konnte lediglich die beiden Brustlagenstaffeln gewinnen, diese allerdings eindeutig.

Ein Rückkampf ist für den 1. Sonntag im Februar 1937 (7. Februar) in Osnabrück vereinbart. Der Rahmen wird dabei erheblich weiter gespannt sein, da neben dem I. Bielefelder Schwimm-Verein und dem S. V. „Neptun" Osnabrück auch der Bremische Schwimm-Verband (der jüngst einen Klubkampf gegen Neptun Osnabrück überlegen gewann) auch die Bielefelder Turngemeinde eine bestimmte

Die Ergebnisse:

8 mal 30 Meter Brustlagenstaffel für männliche Jugend: 1. Neptun-Osnabrück, Zeit: 2:50,9 Min.; 2. I. Bielefelder Schwimm-Verein, Zeit: 3:00,2 Minuten.

4 mal 90 Meter Brustlagenstaffel für weibliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 6:07 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 6:31,1 Min.

6 mal 60 Meter Kraulstaffel für männliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 4:06,8 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 4:10,3 Min.

3 mal 30 Meter Kraulstaffel für weibliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 1:10,6 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 1:14,2 Min.

6 mal 60 Meter Bruststaffel für männliche Jugend: 1. Neptun-Osnabrück 4:55,5 Min.; 2. Bielefelder Schwimm-Verein 5:31,8 Min.

7 mal 60 Meter Lagenstaffel für weibliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 2:48,2 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 2:54,5 Min.

30, 60, 90, 60, 30 Meter Kraulschwellstaffel für männliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 3:01, 4 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 3:05,2 Min.

60, 90, 60—60, 90, 60 Meter Lagenstaffel für männliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 5:38 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 5:38,2 Minuten.

8 mal 30 Meter Kraulstaffel für männliche Jugend: 1. Bielefelder Schwimm-Verein 2:30,4 Min.; 2. Neptun-Osnabrück 2:32,7 Min.

Ergebnis des Klubkampfes: 32:22 Punkte für Bielefeld.

Der nächste Länderkampf

Deutschland — Frankreich in Stuttgart.

Deutschland und Frankreich tragen am 31. März ihren vierten Fußballländerkampf aus. Für diese reizvolle Begegnung auf deutschem Boden steht nunmehr der Austragungsort fest. Das Länderspiel wird in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart veranstaltet.

Von den bisher ausgetragenen drei Länderspielen gegen Frankreich brachte nur eines einen deutschen Sieg, und zwar gewannen wir die letzte, im Jahre 1935 in Paris durchgeführte Begegnung mit 3:1 Toren. Der zweite Kampf im Jahre 1933 in Berlin endete 3:3 unentschieden; im ersten denkwürdigen Spiel am 15. März 1931 in Paris unterlagen wir knapp mit 0:1.

Pferdesport

Ausklang im Dortmunder Turf

Der Ausklang des Dortmunder Rennjahres hatte der Wambeler Bahn nochmals guten Besuch verschafft, so daß der Veranstalter seine Saison mit einem schönen Erfolge beschließen konnte. Der im Mittelpunkt des Programms stehende Dortmunder Ausgleich über 1800 Meter machte seinem Namen allerdings wenig Ehre, denn Egmont gewann diesen „Ausgleich" angehalten mit zehn Längen gegen den scharf ausgeritteinen Perlfischer! Der Verlauf des Rennens war denkbar einfach. Heimfahrt war in Front abgesprungen, überließ aber die Führung schon bald ihrem Stallgefährten Egmont, der im Bogen schon einen klaren Vorsprung vor Hofoper, Heimfahrt und Edel-Bitter hatte, in der Geraden immer „länger" wurde und zum Schluß seine Gegner einfach stehen ließ. Lapsus holte sich noch das dritte Geld vor Heimfahrt, während Edel-Bitter aufgepullt wurde, als der Sieg von Egmont feststand.

1. Rennen: 1. Gebr. Rösslers Ostgote (Hitler), 2. Royal Pantalon, 3. Sirene. Tot.: Sieg 88, Platz 24, 17, 16. Einlaufswette 307.

2. Rennen: 1. Frau A. Buz Roman (Nickel), 2. Agnus, 3. Carga. Tot.: Sieg 139, Platz 69, 28, 24. Einlaufwette 3684!

3. Rennen: 1. Fürst zu Solms-Baruth Kastanienblüte (Flieth), 2. Rimperich, 3. Vagebund, 4. Roswitha. Tot.: Sieg 59, Platz 16, 19, 15, 16. Einlaufwette 498.

4. Rennen: 1. Wuthenaus Egmont (Huguenin), 2. Perlfischer, 3. Lapsus. Toto: Sieg 18, Platz 14, 15, 19. Einlaufwette 80.

5. Rennen: 1. Gest. Franzissenhofs Steinbutte (Kruschwitz), 2. Caranus, 3. Kurzer Kopf. Toto: Sieg 26, Platz 14, 26, 22. Einlaufwette 308.

6. Rennen: 1. Deschners Janiculus (Baloun), 2. Asti, 3. Ahnherr, 4. Sandmann. Toto: Sieg 33, Platz 15, 23, 31, 16.

Doppelwette: Egmont-Steinbutte 68:10.

Tag der Favoriten

Straußberg.

1. Rennen: 1. H. Gesselkes Steinadler (Derschug), 2. Dom, 3. Xenia. Toto: Sieg 47, Platz 24,29. Einlaufwette 632.

2. Rennen: 1. H. Bibers Palladio (Besitzer), 2. Ausschreibung, 3. Nici. Toto: Sieg 15. Einlaufwette 28.

3. Rennen: 1. von Harms Parsenn (Streit), 2. Ming, 3. Cornelia. Toto: Sieg 44, Platz 13, 32, 13, 14. Einlaufwette 720.

4. Rennen: 1. H. Behlings Eiche (Schlegel), 2. Cobra, 3. Silen. Toto: Sieg 34, Platz 14, 16, 15. Einlaufwette 104.

5. Rennen: 1. Boekers Natango (Böhlke), 2. Glückstern, 3. Mogul. Toto: Sieg 45, Platz 13, 18, Einlaufwette 208.

6. Rennen: 1. von Dewitz Altopold (Hauser), 2. Conte, 3. Mailänder. Toto: Sieg 87, Platz 24, 14. Einlaufwette 180.

7. Rennen: 1. von Reibnitz Mark Aurel (O. Schmidt), 2. Horchauf, 3. Juditta. Toto: Sieg 39, Platz 12,11, 14. Einlaufwette 100.

8. Rennen: 1. Stall Eisons Neandertal (Flint), 2. Cythera, 3. Marsch-Marsch. Toto: Sieg 50, Platz 20, 68, 23. Einlaufwette 1468.

Doppelwette: Parsenn-Natango 214:10.

Handball

Erste Kreisklasse

Westfalia Brackwede — BV. Versmold 11:9 (7:4)

Dieses Spiel wurde in letzter Minute auf den Plan gesetzt. Brackwede lag, obgleich ersatzgeschwächt, dauernd in Führung und behauptete dieses auch bis zum Schluß.

Jahn Senne I — TuS Gütersloh 2:5.

Turngemeinde Eintracht Sieker — Turnverein Dornberg 9:3.

Mit mehreren Ersatzleuten standen sich beide Mannschaften im Freundschaftsspiel auf der Königsrügge gegenüber. Mit dem Anwurf setzte auf beiden Seiten sofort ein flottes Spiel ein, in welchem schon nach kurzer Zeit Dornberg mit zwei Treffern in Führung ging. Bis zur Halbzeit gelang den Eintrachtlern der Ausgleich. Nach Seitenwechsel lief die Eintrachtelf zu guter Form auf.

England spielt Stopper-Taktik gegen Ungarn

Die Siegesreihe soll fortgesetzt werden — Der Großkampf am 1. Dezember in London

Die Aufstellung der englischen Mannschaft für das am 2. Dezember in London vor sich gehende Fußball-Länderspiel gegen Ungarn hat in verschiedener Beziehung Ueberraschung hervorgerufen. In England wird darauf hingewiesen, daß mit der Berufung von Young (Huddersfield Town) als Mittelläufer mit der bisherigen Gepflogenheit, in den internationalen Spielen einen Angriffs-Mittelläufer spielen zu lassen, gebrochen wurde. Young ist ein „Stopper" ersten Ranges, der als Defensivspieler auf diesem Posten kaum zu übertreffen ist. Er hat vor einigen Jahren, als er in einem Länderspiel gegen Wales versucht wurde, nicht seine beste Form zeigen können, und wurde dann wieder fallen gelassen. Young hat dann in der letzten Spielzeit wieder in dem Treffen gegen die schottische Liga mitgewirkt und hier einen erheblich besseren Eindruck hinterlassen. Man erwartet jetzt, daß er gegen Ungarn seine Klubform zeigen wird.

Die zweite einschneidende Maßnahme, die in enger Verbindung mit der Wahl von Young steht, ist die Einstellung von Drake (Arsenal) als Mittelstürmer. Drake ist der Brecher-Typ und für ein auf dem Sicherheitssystem der Stopper-Taktik aufgebautes Spiel der richtige Mann. Seit der schweren Verletzung, die Drake sich im Frühjahr in dem Länderspiel gegen Wales zuzog, ist der Arsenal-Spieler jetzt zum ersten Mal wieder in die Ländermannschaft eingereiht worden.

Es sind nicht weniger als fünf Aenderungen in der Mannschaft vorgenommen, die gegen Irland erfolgreich war. Auf den Arsenal-Spieler Bastin mußte zwangsweise verzichtet werden, da dieser mit einer Verletzung zu tun hat. In Tweedy (Grimsby Town) steht ein Neuling in internationalen Spielen im Tor, dem man aber allgemein Vertrauen entgegenbringt. Von den neu eingestellten Außenstürmern ist Crooks (Derby County) ein international erprobter Spieler. Johnson (Stoke City), der Linksaußen, gilt als ein Mann der Zukunft.

Es zeichnen sich bei der Aufstellung dieser englischen Elf zwei Linien ab, die Sicherung der Hintermannschaft und Einstellung des Angriffsspiels auf die in den englischen Ligaspielen übliche Taktik. Von Drake erwartet man in England, daß er

die ungarische Hintermannschaft „durcheinander" bringen wird.

Die Auswahl deutet jedenfalls darauf hin, daß man in England jedes Risiko vermeiden will, wie in der englischen Presse auch zum Ausdruck kommt, daß die Siegesreihe in den internationalen Spielen auf englischem Boden unbedingt fortgesetzt werden muß. Diese Erwartungen dürften auch in Erfüllung gehen, denn die englische Mannschaft ist ohne Zweifel sehr stark.

Der Vollständigkeit halber noch die Aufstellung:

Tweedy (Grimsby Town);
Male (Arsenal), Catlin (Sheffield Wednesday);
Britton (Everton), Young (Huddersfield Town), Keen (Derby County);
Crooks (Derby County), Carter (Sunderland), Drake (Arsenal), Westwood (Bolton Wanderers), Johnson (Stoke City).

Wir hören ...

... daß eine deutsche Judostaffel Ende November die Reise nach England antritt, wo sie in der Zeit vom 2. bis 9. Dezember vier Kämpfe ausgetragen wird.

... daß der Breslauer Schwergewichtler Scholz in Hull gegen den kanadischen Mulatten Larry Gains antrat und von seinem Gegner klar nach Punkten geschlagen wurde.

Welt und Wissen

Nr. 280 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 30. November 1936

Ludwig Bäte:

Venus von Milo

Der Bauer Georg auf der Insel Melos oder Milo, wie man auch sagte, sog nachdenklich an seiner Wasserpfeife: „Das kam so. Ich grub wie alle Jahre meinen Acker um, draußen, dicht beim antiken Theater. Ihr kennt die Stelle; es wächst dort nicht viel, die paar armseligen Maistolben sind sauer verdient. Da stieß ich mit einem Male auf die Steinfigur. Ich rannte wie besessen ins Dorf. Die Türken, die wie gewöhnlich im Kaffeehause lagen, anstatt zu arbeiten, lachten; mich kümmerte das nicht. Auf der Straße stand ein französischer Offizier (die „Bonte" ankerte gerade auf der Reede), dem mochte mein Benehmen wohl aufgefallen sein. Ich erzählte ihm von dem Funde. Das war dumm, denn er ging sofort mit. Aber ich mußte jemand haben, dem ich mich anvertrauen konnte, so aufgeregt war ich. Der Leutnant ließ sich nun nicht viel anmerken, wenn ich auch wohl sah, wie es in ihm arbeitete. Er wischte sich einige Male die Stirn und schrieb dann etwas in sein Taschenbuch. Was es war, weiß ich nicht, ich habe das Lesen nicht gelernt. Er tat auch sehr heimlich damit und verschwand schnell. Am Abend verkaufte ich die Figur an den Gemeindevorsteher, der sie an den Priester weitergab, welcher sich auch gut bezahlen wollte, was er aber wie gewöhnlich vergaß. Ich legte mir für das Geld einen kleinen Acker zu und beglich mit dem Rest meine Schulden. Ich glaube, es blieben ein paar Liter Wein dabei übrig, das kann ich aber nicht mehr genau sagen. Der Vorsteher behielt das Werk vorläufig und schimpfte, daß er sicher daran hängen bleiben würde. Mir konnte das einerlei sein, ich hatte meine Piaster weg.

Doch die Sache ist damit noch lange nicht aus. Im Frühjahr kam nämlich ein französischer Beamter von der Gesandtschaft in Konstantinopel, dem der Leutnant wohl einiges erzählt haben mochte, der nahm die Sache mit. Der Vorsteher muß sie wohl gut bezahlt bekommen haben, lud mich sogar einmal ein, mit ihm einen Gang in seinen Stall zu machen, in dem jetzt sechs Kühe standen, während er sonst bloß eine gehabt hatte. Gesagt hat er allerdings nichts. Jetzt aber verklagte ihn der Priester, und wir mußten, glaube ich, siebentausend Piaster Strafe bezahlen. Gekriegt hat er sie freilich nie; die Franzosen klemmten sich mächtig dazwischen, und das Urteil blieb ein Fetzen Papier. Er haßt mich seit der Zeit wie ein Teufel und hat mir auch schon gedroht, mich aus der Kirche zu werfen, da man dort nur ehrliche Leute gebrauchen könne. Ich habe ihm nur gesagt, was er als christlicher Geistlicher mit einer heidnischen Frau tun wolle und auch ein bißchen mit den Franken gewinkt, denen ich dann auch noch die anderen Brocken gegeben habe. Es lagen ja noch einige da herum, die den Franzosen ebenfalls Spaß zu machen schienen. Nun aber ging der Spektakel los, da der fromme Mann die Leute aufgehetzt hatte, die denn auch fleißig mit ihren Gewehren schossen, als die Franken die Stücke abholen wollten. Die Franzosen knallten sofort wieder, es gab auch einen Toten, und in dem Getümmel ist dann wohl auch ein Stück verloren gegangen, das man nachher noch lange gesucht hat. Unmöglich ist es nicht, daß der Geistliche heimlich damit abgezogen ist. Jedenfalls fing er bald darauf an, sich ein neues Haus zu bauen, während er bis dahin so arm war wie ich. Er hat nicht einmal die Gemeinde um einen Zuschuß gequält, was er sonst bestimmt getan haben würde."

„Das ist sicher auffällig," bemerkte der Nachbar Theognis bedächtig. „Wenn die Kirche einmal zufällig nichts will, hat sie sicher genug im Sack. Aber wo ist deine Figur geblieben?"

„Sie soll jetzt in Paris sein", antwortete Georg. „Der König hat sie an ein Museum geschenkt. Louvre heißt es, wenn ich nicht irre."

„Warum hast Du sie denn nicht behalten?" warf der junge Nossis ein. „Solche Dinger werden mit den Jahren immer wertvoller, und vielleicht hättest Du Dir heute noch ein paar Weinberge dazu kaufen können!"

„Ihr hättet sie mir ja doch gestohlen," lachte der Alte behaglich. „Außerdem war ich damals jung verheiratet, und meine Frau wäre sicher eifersüchtig geworden, wenn sie meine heimlichen Andachten mit der fremden Göttin gesehen hätte. Sie war verdammt hübsch, das kann ich Euch sagen. Solche Arme und Hände habe ich noch nicht wieder erblickt. Von den andern Sachen brauchst Du vorläufig nichts zu wissen, Du Kiekindiewelt! Aber sie konnten sich ebenso sehen lassen!"

„Wann ist das eigentlich gewesen?" fragte Theognis neugierig.

„1820", erwiderte Georg langsam. „Im Jahre darauf wurden wir frei. Ich kann mir denken, daß die andern mehr als ich dabei verdient haben. In den großen Ländern sind sie ja heute wie wild auf unsre alten Scharteken. Aber dann habe ich sie eben für die Freiheit geopfert. Und da darf man nicht nach ein paar Piastern fragen. Die Fremden haben uns ja auch redlich geholfen, daß wir die Türken los wurden."

„Ich hätte sie doch behalten," sagte Nossis. „Aber damals kannte ich Dich ja noch nicht."

„Hätte auch nichts geholfen," meinte der Alte trocken.

Hitler-Jungen vertonen Gedichte

der westfälischen Dichterin Josefa Berens-Totenohl

In Anwesenheit der Dichterin wurden in Herten (Kreis Recklinghausen) zwei in der Hitler-Jugend entstandene Kompositionen zu Gedichten der westfälischen Dichterpreisträgerin Josefa Berens-Totenohl erstmalig aufgeführt. Auf Veranlassung der Kulturstelle des Bannes 252 Vest (Recklinghausen) haben die Brüder Erich und Werner Hausberg die Vertonung der Gedichte „Der Weg" und „Frühling" vorgenommen. Die erste Aufführung durch einen Chor von Jungmädelführerinnen fand die Anerkennung der Dichterin und den Beifall der Zuhörer.

Unbekannte Händel-Oper

Die „Allgemeine Musikzeitung" berichtet über ein unbekanntes Händelsches Opernwerk, das soeben von der Oxford-University-Preß unter dem Titel „Perseus and Andromeda" herausgegeben worden ist. Die Bearbeitung besorgten die englischen Musikwissenschaftler Julian Herbago und Ralph Greaves. Es handelt sich hier um die Oper „Jupiter in Argos", die Händel im Jahre 1739 für das von ihm geleitete King-Theater geschrieben hat. Das Werk wurde aber nicht zur Vorstellung gebracht, da das Theater finanziell zusammenbrach. Auch spätere Aufführungen sind nicht bekannt. Die Unterlagen zu der verschollen gewesenen Händel-Oper fanden sich im Britischen Museum und in der Sammlung des Musikgeschichtlers Newman Flower vor. t.

= Rosenbergs „Mythos" eine halbe Million.

In diesen Tagen hat das große Werk Alfred Rosenbergs „Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts" die Gesamtauflage von 500 000 Exemplaren überschritten.

Neue Mitglieder des Reichskultursenats

Anläßlich der 3. Jahrestagung der Reichskulturkammer wurde der Staatsschauspieler Emil Jannings und der Staatsrat und Generalintendant am Deutschen Nationaltheater in Weimar Dr. Hans Severus Ziegler in den Reichskultursenat berufen.



(Erich Zander, K.)

Generalintendant Ziegler.



(Scherl Bilderdienst, K.)

Emil Jannings.

Volkspreis für deutsche Dichtung 1936

Hans Künkel: Schicksal und Liebe des Niklas von Cues

Für seinen soeben erschienenen großen Roman „Schicksal und Liebe des Niklas von Cues" (Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig) ist Hans Künkel der „Volkspreis für deutsche Dichtung" der Wilhelm-Raabe-Stiftung (Schirmherr: Reichsminister B. Rust) und der „Dichterpreis der Stadt Braunschweig" in einer von der NS-Kulturgemeinde und der Stadt Braunschweig veranstalteten Feierstunde überreicht worden. Das preisgekrönte Werk läßt in mächtiger Darstellung das unerhört reiche und große Leben Nikolaus von Cusas, des deutschen Kardinals und Gottsuchers, dichterisch-lebendig erstehen und gestaltet die farbige Welt des Spätmittelalters mit ihren gewaltigen Spannungen und Krisen, die in dem großen Konzil von Basel gipfeln. Der bedeutende und hinreißende Roman findet noch besondere Würdigung.

Hans Künkel, dem diese Ehrung zuteil wird, ist 1896 in Stolzenberg (Kreis Landsberg a. d. Warthe) geboren und größtenteils auf dem Erbhof Gemmin in der Neumark aufgewachsen, der seit 150 Jahren im Besitze der Familie ist. Die Kindheitseindrücke auf diesem Erbhof und die Erzählungen der Landarbeiter an den Sommerabenden sind später in seinem ersten großen dichteri-



schen Werk, dem Roman „Anna Leun" lebendig geworden, der ihn bereits als reifen Gestalter zeigt. (Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig.)

Hans Künkel ist als Kriegsfreiwilliger 1914 ins Feld gekommen und hat vier Jahre an verschiedenen Fronten gekämpft, bis ihm 1918 an der Westfront bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Kompanie der rechte Arm zerschmettert wurde. Seitdem schreibt und arbeitet Künkel mit der linken Hand. Seine Tätigkeit nach dem Kriege ist bezeichnet durch sein Studium, seine Doktorpromotion, seine berufliche Arbeit als Studienrat in Harburg, durch eine Anzahl philosophischer Schriften, die im Verlage Diederichs erschienen sind, und durch die beiden genannten Werke: „Anna Leun" (1932) und „Schicksal und Liebe des Niklas von Cues" (1936).

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

51

Renate wunderte sich! Es kam ihr sonderbar vor, so allein handeln, und für sich und ihre braune Anny eintreten zu müssen. — In Hamburg auf dem Bahnhof war auch niemand. Durch Nebel und Schlickerwetter mußte sie sich allein ihren Weg bahnen. Sie atmete auf, als sie mit ihrer Anny endlich in einem Abteil des Personenzuges saß, der sie nun in die richtige Heimat bringen sollte.

Wenn es nur nicht so grau und neblig gewesen wäre! Renate hätte auf die etwas teilnahmslos werdende Anny so gern einen guten Eindruck mit dieser Heimat gemacht! — Es war aber zunächst nicht möglich! — Der Zug, an dessen Fenster der Regen pladderte, kroch, nachdem er das Weichbild Hamburgs verlassen hatte, wie eine Schnecke. —

Sie zog also Dieters Telegramm nochmals hervor und versenkte sich in seinen Inhalt. — Dabei erging es ihr dann merkwürdig. Sie konnte sich gut vorstellen, daß sie mit Dieter hier fahren konnte, und das entsetzliche Schlickerwetter höchstens humoristisch empfinden. Auf Ceylon hatte es schließlich auch geregnet. Und wie! Was hatte man gelacht und sich belustigt über all die Verlegenheiten, die solch Wetter mit sich brachte. Mit den schlechten Beförderungsmitteln im Gebirge doch ganz andere Mißlichkeiten wie hier, wo man zum Beispiel jetzt im geschützten Abteil saß. — Außerdem, morgen schien sicher die Sonne. Hier regnete es doch nicht wochenlang, wie in Indien. —

„Anny, Anny, wir sind da!"

Die gute Ajah sah sich verstört um und griff dann gewohnheitsgemäß das umherliegende Handgepäck. Sie wurde rauh daran gehindert durch ein männliches Wesen mit brauner Pelzmütze, das mit einem wohlgemeinten Fluch zunächst sein Entsetzen über „so'n swartet Frugensminsch" aussprach, dann mit festem Griff und „nu lat man die Poten davon!" alles zusammenraffte.

„Tag, Fellberg! Na, kennen Sie mich noch?"

„Woll, woll, gnä Fröln — wollt sagen gnä Fru — un da is och die Frau Majorin!"

Richtig, da stand in wilder Vermummung Tante Eva. — Ein gegenseitiges Küssen ging an, und Renate freute sich jetzt wirklich von Herzen der Rückkehr in die Heimat.

„Na na, Mädel! — Gut, daß ich dich wieder habe! — Und jetzt als Herrin und Besitzerin von Breitenfelde. Da muß ich mich wohl ducken?"

„Ach, Unsinn, Tante Eva!"

Rena hatte nun wirklich das Gefühl, zu Hause zu sein. Der spärlich erleuchtete Kleinstadtbahnhof, draußen neben einem offenen Gepäckwagen die Kalesche, ja wirklich, die alte gute, noch ebenso schief und ramponiert wie früher.

Rena tätschelte die Pferdeköpfe. Ließ sich dann in das Gefährt verpacken, während Anny von dem grinsenden Bengel, der den einspännigen Gepäckwagen lenkte, auf diesen komplimentiert wurde.

„Das geht nicht. Anny erkältet sich bis auf den Tod!" wandte Rena ein.

„Ja, warum bringst du das braune Gestell aber auch mit! Das gibt sicher Krach mit Stine. Die leidet keinen neben sich. So etwas Exotisches schon gar nicht!"

Rena antwortet nicht. Sie war noch mal ausgestiegen, holte Anny von dem offenen Wagen herunter und brachte sie in eine Pferdedecke gewickelt auf den Fußboden der Kalesche.

„So, Tante Eva, nun kann es losgehen!"

„Na, meinetwegen! Aber so etwas Verrücktes ist mir auch lange nicht vorgekommen. — Hüh, Fellberg! Na, denn man tau!" —

„Er hört nämlich noch schlechter als vorm Jahr!"

„Man könnte vielleicht ein Auto anschaffen und einen Chauffeur einstellen!"

„Was denn nicht sonst noch? Damit noch mehr Leute bei mir herumsitzen. Es ist so schon Stunk genug mit meiner alten Rasselbande!"

Renate schwieg. Reformen soll man nicht mit Gewalt einführen. Es kam alles allmählich: Breitenfelde gehörte ja doch ihr!

„Meine Heimat!"

Als die Kalesche ohne sonderliche Unfälle jetzt in das Rondell vor dem hellerleuchteten Schlosse einbog, war es ihr einen Moment, als sähe sie ihren Mann. — Sicher — er freute sich jetzt mit ihr. —

Aber es war eben nur einen Augenblick, dann zeigte sich die Wirklichkeit in Gestalt von Petersen und der recht füllig gewordenen Stine.

Händeschütteln! Begrüßungszeremonien! — Ein wenig laut und etwas viel nach dem lieben Traumgesicht, das ihr eben erschienen war. — Als dann Anny sich aus ihrer Decke schälte, und Stine mit gerungenen Händen: „Alle guten Geister loben Gott, den Herrn!" rief, fiel es ihr geradezu auf die Nerven, und sie sah sich genötigt, als erste Regierungshandlung in der Heimat das treue braune Geschöpf vor der hier eingesessenen Dienerschaft in Sicherheit zu bringen. —

Dieser erste Schock wich dann aber bald der Freude, über die alten Räume, in denen sie wohnen sollte, und über eine Schale mit frischen Veilchen, in die sie tief ihr Gesicht drückte.

„Na, Mädel, nun erzähl' mal!"

Tante Eva schien nach dem Abendessen, als man gemütlich am Kamin saß, geneigt, die Erlebnisse des Jahres in Ceylon in sich aufzunehmen.

Ob sie etwa Sensationen erwartete?

Es kam Rena vor, als sei ihr Erleben dort viel zu zart, viel zu feierlich gewesen, um es in weitschweifigen Schilderungen preiszugeben. Sie lenkte auf Peter hin. —

Ein Thema, in dem sie mit der Tante eins war. —

„Kannst dir nicht denken, wie dankbar ich deinem Mann war, als er ihn rüberholte! Hier wäre im Leben nichts aus ihm geworden!"

„Ja, und dort macht er sich immer besser, sagt Dieter!"

„Dieter, wer ist Dieter? — Ach so, der Verwandte deines Mannes?"

„Mein Neffe!" sagte Rena schlicht, und lustige Uebermutsteufelchen sprühten um ihren Mund.

„Neffe? — Na, aber sehr weitläufig! — Weißt du, Renachen, aber mit Peter, da kann man ja nicht wissen. — Vielleicht, vielleicht! Doch du bist noch in Trauer, da will ich jetzt noch keine Pläne machen."

„Ich lege das Schwarz den ganzen Sommer über nicht ab, wenn ich dadurch um Tantes Pläne komme!" dachte Rena.

Wie wonnig, sich nachher von ihrer Ajah auf gewohnte Art zu Bett bringen zu lassen. Unter deren stetem Gebrummele übrigens. — Hier war kein Moskitonetz und kein elektrischer Fächer, hier fehlte auch Gnäffu ihr rosa Seidenkissen, das sie immer ins Genick legte.

„Haben wir vergessen!" lachte Rena und überlegte, ob Dieter es vielleicht gefunden hatte. — Und dann — keine Limonade! Keine frischen Früchte vor dem Bett wie auf Ceylon — bemängelte Anny.

„Ja, wo wollen sie die hernehmen in dieser Jahreszeit! — Ach, Anny, dumme Anny, schimpf nicht! Wir sind doch in Holstein, sind zu Hause."

Rena zog sie auf den Stuhl neben ihrem Bett.

„Da, setz dich, und erzähle von Mount Lavinia, von der Villa Renate oben in den Bergen, von Schlangen, Haifischen und Krokodilen!"

„Anny auch jungen Sahib verzählen!"

„Meinetwegen, wenn's nicht anders geht. Erzähl bloß, immerzu, Anny!"

Unter einem seltsamen Kauderwelsch von deutsch, englisch und singalesisch schlief Rena am ersten Abend in der Heimat ein. —

In Breitenfelde — oder auf Ceylon. — Sie wurde sich nicht ganz klar darüber! — —

*

Sonnenwetter! Weiche Frühlingsluft! Renate ergriff Besitz von Breitenfelde. — Innerlich wenigstens. — Aeußerlich regierte Tante Eva nach wie vor.

„Da mische dich nur nicht ein!"

„Das überlaß nur mir!"

„Das habe ich schon anders angeordnet!"

Man mußte zartfühlend sein und schweigen da! Wenn einem bei Zunge mal durchging, war Tante Eva so leicht gekränkt.

„Ja, wenn Breitenfelde dir gehört, dann habe ich ja nichts mehr zu sagen, muß mir irgendwo sonst ein Dach über dem Haupte suchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(45. Fortsetzung)

„Der Krieg, der seit einigen Monaten da unten in Europa wütet und täglich Tausende junger Menschen sterben läßt, wird vielleicht auch für die Fliegerei eine gute Schule werden!" sagte er nachdenklich. „Haben Sie schon von den fabelhaften Heldentaten der Flieger gehört? Auf beiden Seiten bewähren sie sich und vollführen Dinge, die man vor kurzer Zeit noch für unmöglich hielt!"

Amundsen sah über den Flugplatz hin.

„Es ist schade, daß die Völker keine andere Möglichkeit zu einer Auseinandersetzung finden als dieses Morden! Ich möchte wieder hinaus, Sem-Jacobsen, es freut mich nicht hier! Da oben im Eismeer gibt es auch Kampf, ringt man auch um Eroberungen, aber es ist ein Kampf, in dem es auf den Mann ankommt, der ihn führt, es sind Eroberungen, die kein Blut kosten . ." Er wandte sich mit jähem Ruck um. „Kommen Sie!"

Sem-Jacobsen nickte.

„Ich werde erst einmal ein paar Runden selbst steuern!" sagte er. „Dann beim zweiten Aufstieg übernehmen Sie die Führung!"

Sie stiegen ein.

Ein Monteur warf den Propeller an.

Amundsen saß hinter Sem-Jacobsen und beobachtete jede Bewegung des Fliegers. Er wollte heute sein Pilotenexamen machen. Der Gedanke, fliegen zu lernen, war ihm ganz plötzlich gekommen. Und gewöhnt, was ihm durch den Kopf ging, in die Tat umzusetzen, hatte er seit vierzehn Tagen Unterricht genommen und war heute so weit, seine Prüfung abzulegen.

Der Apparat schoß über die Sandwüste und stieg langsam vom Boden auf.

Flog im großen Bogen über den Platz hin, zog eine Schleife bis zum fünfhundert Meter entfernten Waldrand hinüber und kehrte um.

Sie schwebten gerade wieder über dem Platz, als plötzlich sich eine Störung am Steuerknüppel bemerkbar machte. Sem-Jacobsen versuchte, ihn mit Gewalt in die gewollte Stellung zu bringen — ein Knacken, die Steuerleitung zerbrach, knackte nach vorn über und verhedderte sich im Propeller.

Amundsen beugte sich vor.

„Was ist geschehen?" fragte er.

Sem-Jacobsen wandte halb den Kopf.

„Aufpassen! Es gibt Bruch!"

Da neigte sich das Flugzeug schon mit der Nase nach vorn und schoß in die Tiefe.

Amundsen verlor nicht eine Sekunde lang seine Ruhe. Mit beiden Fäusten sich festklammernd, sah er die Erde mit rasender Geschwindigkeit näherkommen, sah genau voraus, was sich ereignen würde . . .

Und dachte plötzlich an die zahllosen Spalten, denen er auf seiner Schlittenfahrt zum Südpol entronnen war.

Da war der Tod immer in ihrer Nähe gewesen, hatte sich emporgereckt zu ihnen, um sie hinabzuzerren in eine unergründliche Tiefe . . .

Diesmal aber . . .

Ein Krachen, Splittern ließ alle Gedanken versinken.

Amundsen bekam einen Stoß in den Rücken, der ihn gegen Sem-Jacobsen warf.

Dann war alles still.

Amundsen vermochte sich ein wenig aufzurichten, sah sich inmitten eines Trümmerhaufens liegen. Sein Blick fiel auf den Flieger.

„Ist Ihnen was passiert?" fragte er.

„Ich glaube nicht . . ."

„Hier ist ein Loch, durch das wir hindurch können!"

Menschen kamen über den Flugplatz gerannt, schreckensbleich, zitternd vor Aufregung — und sahen die beiden Männer unter den Trümmern hervorkriechen, sahen, wie sie aufstanden, sich reckten, ein wenig abtasteten und hörten Amundsen sagen:

„Das hätte böse auslaufen können, wenn wir weniger Glück gehabt hätten!"

„Sie sind nicht verletzt?" fragte jemand ihn.

„Bis jetzt merke ich noch nichts davon! Und Sie, Jacobsen?"

„Heil geblieben! Eine kleine Schramme an der Hand die einzige Wunde!"

Amundsens Blick fiel auf einen Apparat, der in zwanzig Meter Entfernung stand.

„Da steht ja eine andere Maschine!" sagte er ruhig. „Die Prüfung kann von vorn beginnen!"

Sem-Jacobsen sah seinen Schüler einen Augenblick lang verdutzt an.

„Wenn Sie meinen, mir soll's recht sein!"

Die Leute, die den zertrümmerten Apparat umstanden, waren starr. Das war ihnen bis heute noch nicht begegnet: ein Mensch stürzt ab, kriecht unter den Trümmern hervor, bleibt wie durch ein Wunder heil — und will in einen anderen Apparat steigen, als sei nicht das geringste dabei!

„Nach einem so bösen Omen!" warnte ein Ingenieur.

Amundsen lächelte.

Auf solche Omen habe ich nie viel Wert gelegt! Und außerdem, zweimal hintereinander dürfte uns kaum dasselbe passieren!"

„Nein, das nächste Mal brechen Sie sich das Genick!" achselzuckte der Ingenieur.

„Das glaube ich Ihnen nicht!" lächelte Amundsen harmlos und stieg in die neue Maschine. „Lassen Sie mich ans Steuer, Jacobsen! Es wird schon schief gehen!"

Zwei Minuten später schwebte der Apparat in hundertfünfzig Meter Höhe über dem Flugplatz.

Mit ruhiger, sicherer Hand lenkte der Mann, für den der Tod längst kein Schreckgespenst mehr war, die Maschine in die vorgeschriebene Bahn, flog ein paar Schleifen, wie sie von dem Prüfling verlangt wurden.

Sem-Jacobsen beugte sich vor.

„Haben Sie gar keine Angst, Amundsen?" schrie er.

Roald Amundsen schüttelte nur den Kopf.

Angst?

Er hatte die Nordwestliche Durchfahrt bezwungen, den Südpol hatte er erreicht. . .

Seine Angst war, wenn er jemals so etwas kannte, da draußen geblieben im Eismeer, auf der Eisplatte mit ihren Spalten und ihrer gewaltigen großen Einsamkeit.

„Landen Sie!"

Leicht senkte sich der Apparat in elegantem Gleitflug, setzte auf und lief aus.

Sie sprangen heraus, umringt von Männern, die dem Forscher beglückwünschend die Hände entgegenstreckten.

„Fabelhaft! Ganz unerhört der Flug!"

Amundsen sah Sem-Jacobsen an.

„Bestanden!" lächelte er.

Amundsen erhielt seinen Flugführerschein als erster norwegischer Zivilflieger.

Sein Schein trug die Nummer 1!

*

Aber es wurde vorläufig nichts mit dem Flug zum Pol. Die Zeit war noch nicht reif für eine solche Tat.

Amundsen hatte fünf Jahre lang gearbeitet, hatte sich keine ruhige Minute gegönnt.

Er verdiente in diesen fünf Jahren eine Million Kronen.

Und ging nun daran, seinen Plan vom Jahre 1908 wieder aufzunehmen.

Ein neues Schiff wurde bestellt, das den Namen „Maud" erhielt, den Namen der Königin.

Im Sommer 1918 verließ die „Maud" Christiania, fuhr an der norwegischen Küste entlang und nahm dann Kurs nach Osten.

Die Nordöstliche Durchfahrt war das Ziel seiner Reise. Deutsche U-Boote waren bis zum Eismeer vorgestoßen, trugen in heldenmütiger Wikingerfahrt den Krieg bis hier hinauf, immer auf der Jagd nach Beute, immer bereit, den Feind, der Deutschland blockierte, um es auszuhungern, zu packen, wo er sich zeigte.

Amundsen fürchtete sich nicht vor den U-Booten. Er fuhr hinaus zu friedlichem Kampf . . ., ihn ließen sie passieren.

Ungehindert erreichte er das Karibische Meer und wollte von hier aus weiter nach den neusibirischen Inseln, um von hier aus durch eine günstige Strömung in das Polarmeer hineingetrieben zu werden.

Nur bis zum Kap Tscheljuskin kam er, das sich oben an der Nordostgrenze Asiens ins Eismeer hineinschob.

Der Weg war ihm versperrt. Eine ungeheuere Eiswüste dehnte sich vor ihm.

Sie mußten am Kap Tscheljuskin überwintern.

Es war wie immer: Amundsen sorgte für die Beschäftigung seiner Leute, unter denen als treue Begleiter sich wieder Helmer Hanssen und Oskar Wisting befanden.

Für jeden hatte er etwas zu tun.

Er selbst unternahm mit Sverdrup mehrere Schlittenreisen ins Innere des Landes, von denen er wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zurückbrachte.

Nach seiner Rückkehr arbeitete er hauptsächlich im magnetischen Observatorium.

Ein kleiner, enger Raum, von einer an der Decke hängenden Lurlampe angenehm erwärmt und erhellt.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenfassung des Landjugendaustausches

Die steigende Bedeutung des Landjugendaustausches hat es notwendig gemacht, die gesamte Organisation des Austausches in der Reichsbauptabteilung I des Reichsnährstandes zusammenzufassen. Für den Austausch von Gau zu Gau ist eine Gruppierung vorgenommen worden, wonach u. a. Sachsen-Anhalt und Thüringen mit der Kurmark und Westfalen austauschen sollen. Der Austausch innerhalb einer Landesbauernschaft wird weiter in der Landesbauernschaft bearbeitet. Die Austauschzeit soll grundsätzlich mindestens ein halbes Jahr und höchstens zwei Jahre betragen. Ziel und Aufgabe des Landjugendaustausches ist es, im heranwachsenden Bauerngeschlecht das Verständnis für die Lebens- und Wirtschaftsform des Bauerntums in anderen Landschaften zu fördern. Dabei soll es in erster Linie darauf ankommen, die Bauernjugend aus den Kerngebieten Deutschlands in die Grenzprovinzen zu bringen. Dieser Austausch wird zu einer wesentlichen Vertiefung der weltanschaulichen Haltung der ländlichen Jugend führen. Darüber hinaus ist selbstverständlich der berufskundliche Vorteil des Landjugendaustausches nicht zu verkennen.

Neues aus aller Welt

Unfall eines Verkehrsflugzeuges

Sieben Leichtverletzte.

Das Verkehrsflugzeug der Strecke I London—Berlin D — ATAK „Marschall von Bieberstein" kam Sonnabend nachmittag vor der Landung in Hannover durch Vereisung vorzeitig in Berührung mit dem Boden, wobei die Maschine unwesentlich beschädigt wurde. Nachdem sämtliche Fluggäste und die Besatzung das Flugzeug verlassen hatten, geriet die Maschine in Brand, da ein Tank bei der Bodenberührung aufgerissen war. Hierdurch wurde auch ein in der Nähe stehender Schuppen einer Zuckerfabrik in Mitleidenschaft gezogen. Von den insgesamt 15 Insassen des Flugzeuges wurden sieben Personen ganz leicht verletzt, die nach kurzer ärztlicher Behandlung ihre Reise fortsetzen konnten.

Der Mann, der 240 Millionen hinterläßt

Eisenbahnkönig starb in der Eisenbahn.

Amerikas Eisenbahnkönig, Orin Paxton von Sweringen, ist jetzt in einem seiner eigenen Expreßzüge auf der Fahrt nach New York gestorben.

Diese Meldung ruft die Erinnerung an den phantasievollen Aufstieg des amerikanischen Eisenbahnkönigs vom Sohn eines Kleinhändlers in Ohio bis zum Multimillionär und Beherrscher eines Riesenkonzerns mit 240 Millionen Mark Vermögen wach. „O. P.", wie er in USA. allgemein genannt wurde, hatte mit seinem Bruder Mantis zunächst Grundstücksgeschäfte gemacht. Den eigentlichen Beginn seiner Laufbahn als „Eisenbahnkönig" bildete jedoch der Erwerb einer kleinen Eisenbahnlinie, die schon auf dem Aussterbeetat stand und nicht mehr benutzt werden sollte. Nach 20 Jahren kontrollierte er mit seinem Bruder bereits ein Eisenbahnnetz von beinahe 50 000 Kilometern, das einen Gewinn von jährlich 72 Millionen Mark abwarf. Daneben gehörten den Brüdern noch Transportfirmen, Straßenbahnen, Hotels, Kohlenminen und Warenhäuser.

Unaufhaltsam ging der Aufstieg weiter, bis die plötzlich einsetzende Wirtschaftskrise im Jahre 1929 auch den Mammutkonzern ins Wanken brachte. Eine Schuldenlast von insgesamt 120 Millionen Mark mußte bei dem Morganschen Bankenkonsortium aufgenommen werden, und der völlige Zusammenbruch stand bevor, als Morgan mit einer Versteigerung der zur Sicherheit verpfändeten Anteile drohte. Hier zeigte sich die kaufmännische Geschicklichkeit der Brüder. Es gelang ihnen durch eine Reihe von Transaktionen die Krise abzuwenden und die volle Kontrolle über den Konzern wieder zu erlangen.

Bald nach diesem Triumph starb jedoch Mantis. Diesen schweren Verlust konnte „O. P." nicht verwinden. Ueberraschend hat jetzt auch ihn der Tod in einem Eisenbahnabteil auf einer zu seinem Konzern gehörenden Expreßlinie ereilt.

Großfeuer im Kopenhagener Südhafen

Ein Großfeuer wütete am Sonnabend nachmittag im Kopenhagener Südhafen. Dem Feuer fielen neben den Gebäuden einer Werft etwa 70 Segel- und Ruderboote zum Opfer. Unter den vernichteten Segelbooten befindet sich u. a. das Boot „Rita V" des dänischen Königs, mit dem dieser sich an verschiedenen intrenationalen Segelwettfahrten beteiligt hat. Besonders schwer wurde der dänische Studentenruderklub betroffen, da sich in dem niedergebrannten Klubhaus auch einige Boote befanden, die erst in diesem Jahre für die Olympischen Spiele in Berlin angeschafft worden waren. Der Schaden beläuft sich auf über 600 000 Kronen.

Kommt eine Internationale Werbekammer?

Die Beschlüsse des Kontinentalen Reklame-Kongresses.

In Berlin fand am Sonnabend die Schlußsitzung des Kontinentalen Reklame-Kongresses statt. Der Präsident Hugo Fischer hielt eine Schlußansprache, in der er noch einmal zusammenfassend alle bedeutungsvollen Begebenheiten dieses Kongresses herausstellte. Anschließend benutzte der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e R. E. Reichard, die Gelegenheit, um die internationale Verbundenheit aller in der Werbung Tätigen zu skizzieren, wobei er die deutschen Erfahrungen zu Grunde legte. Dann sprach der Vorsitzende des Ausschusses für industrielle Wirtschaftswerbung, Dr. Georg von Schnitzler, über die „Werbung und ihre Stellung in der Weltwirtschaft"

In der Generalversammlung des Kontinentalen Reklame-Verbandes wurden einige grundsätzliche Entscheidungen gefällt. So wurden auf Antrag Deutschlands die Satzungsbestimmungen gestrichen, wonach Sektionsmitglieder des Kontinentalen Reklame-Verbandes nur die Verbände der Werbefachleute der Staaten sein können, die zugleich Mitglied des Völkerbundes sind. Nach einem Antrag des Prof. von Zakrzewski (Polen) soll die Gründung einer internationalen Filmkammer herbeigeführt werden. Da jedoch die Gründung einer derartigen Kammer mit einer starken finanziellen Belastung verbunden ist, und zwischenstaatliche Verhandlungen nötig sind, hat der Kongreß diese Frage bis zur nächsten Tagung in Paris 1937 zurückgestellt, die Notwendigkeit einer derartigen Kammer aber voll und ganz bejaht. Mit der Gründung dieser Werbekammer soll das gesamte Werbewesen Europas in einheitliche Bahnen gelenkt werden. Der Antrag über die endgültige Gründung der Kammer wird wegen der Schwierigkeit der Vorbereitungen bei der Kontinentalen Reklame-Tagung während des Internationalen Reklame-Kongresses 1937 in Paris gestellt werden.

In der Schlußsitzung erfolgte noch die feierliche Aufnahme der Verbände Danzigs, Ungarns und Estlands in den Kontinenten Reklameverband.

Das entlarvte Jahrmarktswunder

Dieser Tage ereignete sich auf dem Jahrmarkt von Mährisch-Ostrau ein lustiger Vorfall. Dort wurde eine „schreckliche Abnormität" gezeigt, ein „Bulldoggenmenschenhund". Auf einem normalen menschlichen Körper trug das von der schaulustigen Menge bedauerte sonderbare Wesen einen Kopf, der einer Bulldogge ähnelte. Ab und zu brummte der „Bulldoggenmenschenhund" recht gefährlich und fletschte sein furchterregendes Gebiß. Der Budenbesitzer erzählte den Zuschauern ein richtiges Schauermärchen über die Entstehung der „Abnormität". Die Mutter, die diesen bedauernswerten Kretin in Karpathenrußland zur Welt gebracht habe, hätte sich in einen Bären „versehen". Alle blickten interessiert auf das Wundertier, als plötzlich ein Mann aus der Menge auf den „Bulldoggenmenschenhund" zutrat und ihm einen starken Kinnhaken versetzte. Der Erfolg dieser rohen Tat war verblüffend, denn statt der „abnormalen Rarität saß dort der Außiger Bürger Wenzel Fleischer. Durch den Faustschlag war ihm das falsche Gebiß, das er soeben noch gefletscht hatte, aus dem Munde gepurzelt und die künstlich ausgekugelte Kinnlade saß wieder in ihrer normalen Lage. Der Budenbesitzer wollte natürlich protestieren, doch schon wies sich der rücksichtslose Entlarver als ein Detektiv der Ostrauer Polizei aus. Da war denn jeder Widerstand vergeblich und der Jahrmarkt von Mährisch-Ostrau um eine „Sehenswürdigkeit" ärmer.

Der Kampf um den Bergriesen

Der Reichssportführer ehrt die Himalaya-Expedition

Berlin, 28. November.

Der Reichssportführer ließ am Sonnabend dem Leiter der Himalaya-Expedition, Bauer, anläßlich der in Berlin stattfindenden Arbeitstagung des Führerrates des DRL eine besondere Ehrung zuteil werden. Zu der Feier im Hause des Deutschen Sports waren die in Berlin anwesenden Männer des deutschen Sports, die persönlichen Mitarbeiter des Reichssportführers und die Teilnehmer an den laufenden Lehrgängen der Reichsakademie erschienen. Mit herzlichen Worten entbot der Reichssportführer im Namen aller Volksgenossen dem Führer der deutschen Bergsteiger seinen Gruß und ehrte den unbeugsamen Willen und die stete Einsatz- und Opferbereitschaft der deutschen Expedition. Der Leiter der Himalaya-Expedition, Bauer, dankte und schilderte den beschwerlichen Marsch, der in aller Stille im Monat August angetreten wurde, als die Jugend der Welt sich zum friedlichen Wettstreit im Olympischen Stadion zu Berlin versammelt hatte. Man wollte für den im nächsten Jahre geplanten Großangriff auf den letzten noch unerstiegenen Berggipfel des Himalaya vorbereiten. Und dennoch wurde es ein gewaltiger Kampf mit tagelangem Warten in schwindelnder Höhe gelegenen Lagern in Schnee und Eis. Ein Teil der erkrankten Träger mußte zurückgeschickt werden. Verschiedene Angriffe auf die 7000-Meter-Höhe wurden von dem unbezwungenen Riesen abgeschlagen. Schließlich gelang aber doch die Erstbesteigung des Siniolchu und des Simou.

Im nächsten Jahre werden die deutschen Bergsteiger wieder den Gipfel angreifen und wir wollen mit ihnen hoffen, daß ihnen zur Ehre Deutschlands die große Aufgabe gelingen möge. Die schon im Jahre 1934 durchgeführten deutschen Himalaya-Expeditionen haben vier Opfer gefordert, und der Ehre und dem Gedenken dieser Toten galten die abschließenden Worte des Reichssportführers.

195 Berufserziehungsstätten ausgezeichnet

Reichsleiter Dr. Ley hatte am 1. Mai ein Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsstätten geschaffen, das jetzt erstmalig an Lehrwerkstätten verliehen worden ist. Ueber 800 Lehrwerkstätten wurden von den Beauftragten des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in Zusammenarbeit mit den Reichsbetriebsgemeinschaften, den örtlichen Stellen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend eingehend besichtigt und in bezug auf Einrichtungen, Ausbildungsgang, Ordnung der Arbeit und weltanschauliche Haltung geprüft. Bei den jetzt beginnenden erstmaligen Verleihungen kamen 195 Lehrwerkstätten in die engere Wahl. 47 Prozent davon entfallen auf die Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, 32 Prozent auf Verkehr und öffentliche Betriebe, 11 Prozent auf den Bergbau und 5 Prozent auf Textilbetriebe. Da die Auszeichnungen keine einmaligen Maßnahmen bedeuten, sondern laufend erfolgen, ist mit der Verleihung an eine große Anzahl weiterer Lehrwerkstätten in der nächsten Zeit zu rechnen.



Warum wedelt denn Ihr Hund mit dem Schwanz immer von oben nach unten?

Ja, wissen Sie, wir wohnen jetzt in unserem Wochenendhaus, und da ist es etwas eng . . . . .

Erste Beilage
Nr. 280 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 30. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 30. November.

54 000 Weihnachtsmänner

wurden in Bielefeld abgesetzt

Die Gaustraßensammlung, die am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wurde, brachte in Bielefeld wieder einen vollen Erfolg.

Soweit sich der Verkauf gestern abend übersehen ließ, dürften die 54 000 Weihnachtsmänner die eine besondere Note in der Adventsstimmung waren, restlos abgesetzt sein. Die 800 Block- und Zellenwalter der NSV. setzten sich mit vorbildlichem Eifer für den Verkauf ein und haben so auch Anteil an dem Ergebnis, das wieder einmal die Opferbereitschaft der Bielefelder klar bewiesen hat.

Im Foto-Wettbewerb erfolgreich

Zwei KdF.-Preise fielen nach Bielefeld.

Mein Kamerad, wie schön ist doch das Leben! Das war das Leitwort zum Foto-Wettbewerb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für alle, die an einer Urlaubsfahrt teilgenommen hatten. Dieses Mal sollten außer der Landschaft besonders die Menschen, jene fröhlichen und lebensbejahenden „Kraft durch Freude"-Urlauber, im Mittelpunkt stehen. Von allen Einsendern löste Josef Leven, Gelsenkirchen diese Aufgabe am besten. Inmitten der herrlichen oberbayerischen Landschaft mit ihren wundervollen Bergen im Hintergrund plaudert ein alter Einwohner in lustiger Art über die Schönheiten seiner Heimat. Ungezwungen und froh lauschen die Westfalen seinen Worten. Diese Aufnahme entsprach den Bedingungen. Darum fiel dem Einsender der erste Preis: Eine Norwegenfahrt oder ein Aquarel zu. Der zweite Preis fiel an Dr. Jäkisch, Bielefeld: „Sonnige Seefahrt"; der 3. Preis: Pg. Winners, Gladbeck: „Wintersportfahrt"; der 4. Preis: Rekers, Rietberg: „Segelbootfahrt"; der 5. Preis: Kamp, Münster: „Abschiedsständchen" und der 6. Preis: Frl. L. Kuhlmann, Bielefeld: „Möven".

Dr. Stolz-Bielefeld

Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Westfalen.

Wie der „Fremdenverkehr", das amtliche Organ des Reichsfremdenverkehrsverbandes, mitteilt, hat der Präsident des Verbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser auf Vorschlag des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen den Oberbürgermeister Dr. Banike-Dortmund zum Leiter und den Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Westfalen im Bild", Dr. Bernhard Stolz-Bielefeld, zum Geschäftsführer des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen ernannt.

Der Winterfahrplan

auf der Strecke Bielefeld—Bierschlingen.

Die Ausflugsfahrten auf der Kraftpostlinie Bielefeld — Hoberge — Peter auf'm Berge — Bierschlingen werden mit Ablauf des Monats November eingestellt. Ab 1. Dezember tritt der Fahrplan für die Wintermonate in Kraft. Die Fahrten berücksichtigen dann besonders die in Bielefeld Berufstätigen, die in dieser Jahreszeit den Weg von und zu den Arbeitsstätten zu Fuß oder mit dem Fahrrad nicht zurücklegen können. Die Wagen fahren an Werktagen vor- und nachmittags über Einschlingegan, Zwei- und Dreischlingen bis zum Arbeiterheim an der Straßenkreuzung Steinhagen — Peter auf'm Berge. Auf der Abendrückfahrt, ab Dreischlingen 18,25 Uhr, wird um 18,35 Uhr auch die Waldwirtschaft Einschlingen unmittelbar berührt. An Sonn- und Feiertagen bleibt die bisherige Ausflugsfahrt, 15 Uhr ab Posthof in Bielefeld, bis Peter auf'm Berge bestehen. Das Postauto nimmt dann auch den Weg über Ein-, Zwei- und Dreischlingen. Die Rückfahrt ab Peter auf'm Berge erfolgt um 18,20 Uhr.

Durch Sand und Wasser

über Berg und Tal

Auf Orientierungsfahrt

mit der Nachrichtenabteilung.

Als wir am Sonnabend mittag kurz vor 1 Uhr auf dem Gelände der Kaserne in der Langemarckstraße ankamen, wurden hier gerade die letzten Vorbereitungen für die Geländeorientierungsfahrt getroffen, zu der die Nachrichtenabteilung 6 die Formationen der Standarte Bielefeld und Herford und das NSKK eingeladen hatte.

Es war ein prachtvolles Bild, das sich uns bot. In langen Reihen waren die schweren Wagen aufgefahren. Hin und wieder flitzte ein Motorrad über den Platz und schob sich mit Gewandtheit in eine Lücke, die die großen dreiachsigen Bauwagen gelassen hatten.

Major Erxleben, der Kommandeur der Abteilung, gab seine letzten Anweisungen und fand zwischendurch noch Zeit, uns über die Organisation der Fahrt zu informieren. „Sehen Sie den Mann dort," erklärte er, „mit dem umgestülpten Schreibmaschinendeckel, das ist der Mann mit den Losen. Der Fahrer eines jeden Wagens greift hier hinein und reiht sich, seiner Nummer entsprechend, in die Startfolge ein. Die Fahrzeuge starten im Abstand von einer Minute . . ."

Und dann beugten wir uns über den Plan der Orientierungsfahrt: Jede Möglichkeit, die die Senne längs des Teutoburger Waldes von Augustdorf bis ins Lippische hinein an Schwierigkeiten bot, war klug ausgenutzt. „Sie werden 'was zu sehen bekommen . . .!" Der Major hatte nicht zu viel versprochen.

In flotter Fahrt geht's zum „Stillen Frieden". Unser Fahrer kennt die Strecke aus dem ff. An der Haarnadelkurve unterhalb des Karpathenwirts halten wir. Richtig! Da brechen die schweren Dreiachser auch schon, urweltlichen Wesen gleich, aus dem Halbdunkel des Unterholzes. Sie erreichen die Straße und nun schießen, Asphalt unter den Rädern, den Motorradfahrern nach. Wir hinterher.

Die Wagen kamen am Kontrollpunkt 2 von der Straße einen schmalen Weg hinauf, sausten in scharfem Winkel um eine Waldecke, erklommen ein Feldstück und jagten nun in wilden Sprüngen die Sandböschungen hinunter. Mit Hallo! wurden Wagen und Motorräder empfangen.

Nicht alle kamen glücklich durch die Sandschlucht hindurch. „Alle Mann ran zum Schieben . . .!" erklingt die Stimme des Majors, Soldaten und Zuschauer schieben mit vereinten Kräften den Wagen aus dem Sande. Selbst Damen helfen wacker mit und achten nicht des Sandes, der in die Halbschuhe drang.

In schnellem Tempo geht's nun dem Kontrollpunkt 7 zu. Der Furlbach muß in unmittelbarer Nähe der idyllisch gelegenen Fockel-Mühle zwischen Stuckenbrock-Hövelhof durchfahren werden. Der erste Wagen hatte die Furt passiert. Dann ist's still für eine Weile; nur der Bach plätschert verträumt seine ewige Melodie. Irgendwoher bringt das Geräusch eines schweren Motors und verklingt wieder. Der Wagen hat sich „verfranzt" und ihm folgten die anderen auf den Hof eines Mühlenbauers. Wie kamen sie aus dieser Sackgasse heraus, um Anschluß an den Kontrollpunkt 7 zu gewinnen? Einer der Wagen sucht ihn auf dem kürzesten Weg längs des Baches zu erreichen. Der Weg aber ist zu schmal und der Ufersand zu weich. Die Hinterräder rutschen ab in den Bach. Arbeit für das Abschleppkommando!

Die übrigen Wagen haben sich inzwischen freigefahren, finden den richtigen Weg und sausen nun mit einer Geschwindigkeit durch den Bach, daß das Wasser über Fahrzeug und Bemannung hoch aufgischt.

Und dann Kontrollpunkt 11: Himmelragende Kiefern haben des Rauhreifs Silberschmuck angelegt. Trotz des diesigen Wetters hat man einen weiten Blick in die Hartlager Senne. Die Wagen müssen sich einen langen Sandweg hinaufarbeiten, um dann eine sogenannte Sandrutsche hinabzufahren. Fahrer, die in der ausgefahrenen Sandspur der anderen folgen, bleiben unten im aufgewühlten Sande stecken. Es waren schließlich ihrer sechs versammelt. Und um jeden hebt ein fröhliches Schippen an . . . . Hilfe kommt diesmal nicht in Frage.

Dann steuern wir das Parkhotel Berkenhof an, wo sich die Teilnehmer der Fahrt bei einer duftenden Tasse Kaffee von den Strapazen erholten. Die Hauskapelle der Nachrichtenabteilung spielte dabei zur Unterhaltung auf, und die Soldaten sangen den Kehrreim mit frischer Stimme. Major Erxleben aber sagte in einer kurzen Ansprache: „Heute lag das Glück nicht auf dem Rücken der Pferde, sondern hinter surrenden Motoren. Sie alle haben bei dieser Fahrt gelernt. Die aber haben den Sieg davon getragen, die schnelles Orientierungsvermögen mit sicherer Fahrkunst in sich vereinigten!" Der Major verlas dann die Siegerliste und überreichte jedem der 15 Sieger eine Anerkennung.

Nachstehend die Namen:

1. Leutnant Rogge (1. N 6-Bielefeld), Zeit: 2,14 Stunden; 2. Leutnant Schwenger (AR. 42-Bielefeld, Zeit: 2,22 Stunden; 3. Unteroffizier Schneider (3 N 6-Bielefeld), 4. Unteroffizier Stegen (3 N 6), 5. Gefreiter Benker (Panzerabwehr 6-Herford), 6. Leutnant Brinkmann (Panzerabwehr 6-Herford), 7. Oberschirrmeister Enigk (3. N 6-Bielefeld), 8. Unteroffizier Meier (14. IN. 18-Bielefeld), 9. Dipl.-Ing. Weigert (Panzerabwehr 6-Herford), 10. Unteroffizier Ley (3. N 6), 11. Leutnant Bertelsmann (Panzerabwehr 6-Herford), 12. Gefreiter Aussel (1. N 6.), 13. Gefreiter Risse (IN. 18-Bielefeld), 14. Wachtmeister Liebram (2. N 6.), 15. Walter Herbst (NSKK-Bielefeld).

Für jeden Kraftfahrer
ist die neue Verkehrsbrille nach Haertel (DRP. ang.)
im Blendlicht gegen Scheinwerfer und Sonne
die Erlösung!

Ganz Bielefeld beteiligt sich

Aufrufe zum Kreistreffen der NSDAP am 5. und 6. Dezember

An Handel und Industrie

Aus Anlaß des bevorstehenden Kreistreffens richtet die Industrie- und Handelskammer an Industrie und Handel die Bitte, Geschäfts- und Privathäuser mit Fahnen und Grün reich zu schmücken und am Abend des 6. Dezembers die Fenster und Häuser zu beleuchten. Nähere Einzelheiten hierüber werden die Tageszeitungen bringen. Die dort gemachten Vorschläge bitten wir zu beachten.

Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen
H. Oberschelp, Präsident.
Otto Sartorius, Erster Geschäftsführer.

Als Ausdruck der Dankbarkeit

Am 5. und 6. Dezember 1936 findet in Bielefeld ein Kreistreffen der NSDAP. statt, an dem auch der Gauleiter, Reichsstatthalter Dr. Meyer, mit seinen Gauamtsleitern teilnehmen wird. Aus Anlaß dieses Treffens sind alle Kreise der Bürgerschaft aufgefordert, Straßen und Häuser mit Fahnen und Grün zu schmücken, um so ihre Verbundenheit mit der Partei und ihren Gliederungen zum Ausdruck zu bringen.

Es ist selbstverständlich, daß sich auch das Handwerk an allen Veranstaltungen beteiligen wird und seine Häuser und Werkstätten schmücken wird. Gerade der Handwerker hat im Dritten Reich besonderen Grund zur Dankbarkeit.

Dieser Dankbarkeit für den Wiederaufstieg unseres Volks- und Wirtschaftslebens, für unsere neue berufsständische Handwerksgesetzgebung wollen wir auch in den Tagen des Kreistreffens in Bielefeld sichtbaren Ausdruck geben.

Wir erwarten, daß sich jeder Handwerker freudig zur Mitarbeit bereit findet.

Handwerkskammer
Potthoff, Vorsitzender.
Dr. Holzapfel, Geschäftsführer.

Das Handwerk beteiligt sich restlos

An dem am 5. und 6. Dezember 1936 in den Mauern Bielefelds stattfindenden Kreistreffen der NSDAP. darf auch das Handwerk nicht bei der Beteiligung zurückstehen, vielmehr müssen Betriebsführer wie Gefolgschaft geschlossen ihren Willen an dem Aufbau unseres Vaterlandes in engster Verbindung mit der Partei zum Ausdruck bringen.

An diesen Tagen, wo in Bielefeld unter vielen auswärtigen Gästen auch der Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer anwesend ist, ist es Pflicht eines jeden Handwerkers, sich an den Veranstaltungen selbst weitgehend zu beteiligen und unbedingt mit zu der Ausschmückung des Stadtbildes beizutragen. Am 5. und 6. Dezember 1936 sind daher die Häuser zu beflaggen, nicht etwa nur von den Hausbesitzern, sondern es sind in allen Fenstern der Handwerker Flaggen, ob groß oder klein, anzubringen. Die Häuser selbst sind mit Tannengrün zu schmücken und am Sonntag, 6. Dezember 1936, abends, gelegentlich des Fackelzuges in Kerzenlicht zu setzen, indem in den Fenstern Kerzenlampions aufzustellen sind. Die Lampions sind in den Geschäften derartig billig käuflich zu erwerben, daß ein jeder wohl in der Lage sein wird, sich auch an der Fensterbeleuchtung zu beteiligen.

Handwerker, Betriebsführer und Gefolgschaft, zeigt Eure Verbundenheit zur NSDAP. und befolgt diesen Aufruf. Sorgt auch dafür, daß Ihr rechtzeitig im Besitze von Tannengrün und Lampions seid.

Kreishandwerkerschaft Bielefeld.

Haus- und Grundbesitzer

Die Kreisleitung Bielefeld der NSDAP. veranstaltet am 5. und 6. Dezember ein Kreistreffen in der Stadt Bielefeld, an dem auch der Gauleiter teilnehmen wird.

Aus dieser Veranlassung heraus bitte ich sämtliche Haus- und Grundbesitzer in Bielefeld, zu diesem bedeutsamen Treffen der NSDAP. an den beiden Tagen ihre Häuser mit Fahnen und Grün reichlich zu schmücken und die Fenster und Häuser am Abend mit Lampions stark zu beleuchten.

Wir, als Hausbesitzer, wollen an diesem Tage wieder aufs Neue beweisen, daß wir zu jeder Zeit und Stunde treu zur Partei stehen und stets für die Bewegung, die uns unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler aus schwerer Zeit befreit und wieder eine Lebensmöglichkeit gegeben hat, mit unserem ganzen Sein eintreten wollen.

Gleichzeitig bitte ich unsere Hausbesitzer, jeden in seinem Hause wohnenden Volksgenossen auf die Bedeutung dieses Tages hinzuweisen und ihn zu bitten, auch seinerseits durch Fahnenschmuck und festliche Beleuchtung seiner Fenster seine Volksverbundenheit zum Ausdruck zu bringen. — Heil Hitler!

R. Jürgens, Verbandsführer.

Mieter Bielefelds

Am Sonnabend, 5., und Sonntag, 6. Dezember, veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP. in Bielefeld ein Kreistreffen.

Wir ersuchen alle Mieter der Stadt, an diesen beiden Tagen die Fenster mit Fähnchen, Girlanden und abends mit Lichtern auszuschmücken, um auch dem Stadtbild das würdige Festkleid zu geben.

Wenn jeder Mieter, selbst der in den entlegensten Winkeln der Stadt, mithilft, so wird an diesen Tagen das Kreistreffen der NSDAP. in Bielefeld ein Festtag der ganzen Bevölkerung werden.

Deshalb Fahnen heraus! Schmückt die Häuser! — Heil Hitler!

gez. G. Schmitz, Vereinsführer.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Begleiter beim Kreistreffen

Für das Kreistreffen ist ein schönes Programmheft herausgebracht worden, das u. a. einen reichbebilderten Aufsatz über die geschichtliche Entwicklung der Bewegung von Kreispressamtsleiter Hiemisch enthält, während Oberbürgermeister Budde Interessantes über die finanzielle Gesundung Bielefelds mitteilt. Gauleiter und Kreisleiter entbieten dem Kreistreffen in kurzen Geleitworten ihren Gruß. Führern und Führerinnen der Gliederungen, Kreisamtsleitern und Ortsgruppenleitern sind besondere Bildtafeln gewidmet.

Die Hefte sind in den Geschäftsstellen der Bielefelder Ortsgruppen und bei allen anderen Dienststellen der Bewegung im Kreise Bielefeld-Stadt zum Preise von 25 Pfennig erhältlich.

Achtung, Frontkämpfer und Kriegsbeschädigte!

Die Frist zur Stellung von Anträgen für das Verwundetenabzeichen läuft mit dem 21. Dezember 1936 unwiderruflich ab. Wer glaubt, Anspruch auf das Verwundetenabzeichen zu haben, muß seinen Antrag schnellstens einreichen. Die Vordrucke hierzu sind bei den Dienststellen der NSKOV. kostenlos erhältlich.

170 Mark erbeutet

Mittagsarbeit des Büroeinbrechers.

Freitag zwischen 14 und 15 Uhr wurde in der Hindenburgstraße ein Büroeinbruch ausgeführt. Der Täter erbeutete eine braune Geldkassette (Größe etwa 22×18×13 Zentimeter) mit etwa 170 RM.

Anscheinend handelt es sich um denselben Täter, der in den letzten Wochen mehrfach in den verschiedensten Städten Westfalens aufgetreten ist und hauptsächlich Büroräume in den Mittagsstunden heimgesucht hat. — Immer wieder muß gewarnt werden, Geldbeträge nach Büroschluß in Schreibtischen und Pulten aufzubewahren.

Wer hat zur fraglichen Zeit verdächtige Personen beobachtet? Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Fleisch-, Fett- und Wurstpreise

im Regierungsbezirk Minden

Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit:

Durch zentrale Verordnung aus Berlin sind Ende Oktober für die großen Städte des Reiches, so beispielsweise auch für Dortmund und Hannover, Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch-, Fett- und Wurstwaren festgesetzt, die u. a. auf Grund der in diesen Orten gültigen Preise für Rinder- und Schweinehälften errechnet sind. Die Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise außerhalb dieser Städte erfolgt durch die Regierungspräsidenten.

Die neue Preisfestsetzung, die für den Regierungsbezirk Minden am 1. Dezember 1936 in Kraft tritt, ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie die Grundlage für die Preisüberwachung sein wird. Verstöße gegen die nunmehr festgesetzten Preise werden unnachsichtlich geahndet werden.

Die Preisfestsetzung im Regierungsbezirk Minden stimmt mit der des Landes Lippe in allen wesentlichen Punkten überein. Die im Interesse der gleichmäßigen Versorgung erforderliche Angleichung an die Nachbarbezirke hat nur zu geringfügigen Veränderungen der bisherigen bereits veröffentlichten Preise geführt. Soweit Veränderungen erfolgt sind, können sie nur im Rahmen der Gesamtregelung beurteilt werden. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes bringt die Gesamtregelung im Reichsdurchschnitt keine Erhöhung, sondern eine geringe Senkung. Dieses gilt insbesondere für Schweinefleisch, das mit etwa 64 Prozent am Gesamtfleischverbrauch beteiligt ist.

Im übrigen bringt die Neuregelung durch Erfassung vieler neuer und bisher nicht höchstpreisgebundener Fleisch- und Wurstwaren einen erheblichen Fortschritt für den Verbraucher und ermöglicht auch eine bessere Durchführung der Preisüberwachung. Außerdem werden Versorgungsmängel durch Angleichung der einzelnen Bezirke beseitigt.

Neu einbezogen wurden in die Höchstpreisregelung: Kalbfleisch, Schinken und einige weitere Wurstarten. Richtpreise wurden festgelegt für Filet, Lende und Kalbschnitzel.

In allen Verkaufsstellen hängen Preisverzeichnisse aus, aus denen die Preise ersichtlich sind.



Weihnachtssingen

in der Johanniskirche.

Eben klingen die Glocken zum Adventssonntag, da ist altem Herkommen gemäß der Johannis-Kirchenchor schon auf dem Plan mit Weihnachtsmusik, um die Herzen vorzubereiten und einzustimmen. Diesmal hatte der Chor eine geschlossene und in sich verknüpfte Sammlung von alten Weihnachtsliedern gewählt. Unter dem Titel „Weihnachtssingen" sind eine Anzahl Weihnachtslieder vereinigt, die sinngemäß geordnet, eine gedanklich folgerichtige Wiedergabe der Empfindungen in der Weihnachtszeit darstellen. In der Zeit, wo das wahrhaft völkische Musikgut und Brauchtum wieder so herrlich aufblüht, ist der Sinn auch der so heimelich anmutenden Krippenlieder erschlossen.

Das am gestrigen Sonntag vom Johanniskirchenchor in der Johanniskirche dargebotene „Weihnachtssingen" war wirklich volksnahes Singen. Unter dem Titel birgt sich eine reiche Fülle edelster Weihnachtsmusik, zusammengestellt und bearbeitet von Albert Greiner und Otto Jochum, zwei Musikern, die zu den berufenen Wegweisern in Dingen der Volksmusik gehören. Beide sind nicht nur organisatorisch tätig als Leiter der berühmten „Augsburger Singschule", sondern haben auch ihre Verdienste als schöpferische Musiker. Es war kein „konzertieren", sondern ein freimütig singfrohes Klingenlassen der lieben Lieder „zur Christgeburt", wie sie alt und jung in den Ohren liegen.

Dazu gehört ein Musizieren aus dem Herzen und auch „mit Instrumenten schön". Einige Künstler wirkten mit, um mit ihren Sonderinstrumenten „lieblich Getön" mit einzumischen. Da war der Oboist Max Lauterbach, dann der Klarinettist Hermann Krebs des Städtischen Orchesters, ferner der Soloflötist Max Schmitt und einige Mitglieder des „Bielefelder Kammerorchesters". Auch der „Bielefelder Kinderchor" war zur Mitwirkung herangezogen worden. Von Solisten seien genannt Frau Elisabeth Schroiff als Sopranistin und Fräulein Tiemann, die Organistin der Johanniskirche. Fritz Reinhardt führte den Dirigentenstab und damit den Chor, die Streicher, Bläser und Orgel zur tönenden Gesamtgestaltung.

Es wird den Zuhörern, die die Kirche bis auf den letzten Platz füllten, wohl nicht entgangen sein, wie die einzelnen Lieder: „Maria durch den Dornwald ging", „Der Heiland ist geboren", „O Jesulein, o Gottessohn" usw. sinnig und textgemäß instrumentiert waren durch Klarinette, Oboe und Flöte im Wechsel mit Streichern und Orgel, daß gerade die Oboe sich zur Ausmalung der Hirtenmusik besonders gut eignet. Trotz der mannigfaltigen Weisen und Zwischenspiele erscheint das Werk so einfach, daß es auch den letzten Hörer mitnimmt. Das aber ist Wille und Zweck dieses „Weihnachtssingens". Und so brachte das Weihnachtssingen allen einen reichen inneren Genuß.

Nacken.

Eine Frau spielt Bach

Orgelabend in der Altstädter Kirche.

Wohl zum ersten Male saß eine Frau auf der Orgelbank der Altstädter Kirche, um einer zahlreichen Hörergemeinde Bachsche Orgelmusik darzubieten. Man könnte im voraus fragen, ob es überhaupt möglich ist, daß eine Frau die Klarheit und Kraft der Fugen und Passacaglien sich innerlich aneignen und neu schöpferisch zur Darstellung bringen kann. Wer das Spiel der Braunschweiger Organistin Dr. Ellinor Dohrn hörte, war überrascht durch den überragenden Reichtum intuitiver Erfassung der Kunst Bachs, ganz abgesehen von der souveränen Technik, die zu entwickeln die große Fantasie G-dur besondere Gelegenheit gab.

Das Verständnis jener Kirchenmusik, zu dem unsere Zeit wieder gekommen ist, führt nicht zur subjektiven Auffassung und Auslegung gerade Bachs, sondern zu dem Versuch, seinen Gesetzen und seiner Haltung gerecht zu werden. Die dargebotenen Werke zeigten in ihrer Mannigfaltigkeit — man vergleiche Präludium und Fuge A-moll mit der großen C-moll Passacaglia — die majestätische Größe Bachs, die immer wieder zur Ehrfurcht zwingt und die doch an den Raum einer Kirche — nur nicht der romanischen — gebunden scheint.

Die Orgelkünstlerin brachte in ihrer Auffassung viel von dem zum Ausdruck, das in dieser Weise Grundhaltung Bachs ist. Die Altstädter Orgel zeigte sich wieder einmal „in vollem Glanze". Dr. Ellinor Dohrn spielte sämtliche Werke auswendig. Man muß dem Altstädter Organisten Gerlach Dank wissen, daß er seine Orgel solchen Gästen freigibt. Ob wir dem Braunschweiger Gast einmal wieder begegnen dürfen und von ihm Pachelbel und vielleicht auch einmal einen Reger hören können?

Deppe.

Ein Abend mit dem Volkschor Sudbracks

Am Sonnabend veranstaltete der Volkschor Sudbrack im Volkshaus Sudbrack einen Konzertabend, wobei außer dem Horstbrink-Streichquartett noch der Männergesangverein von 1895 und der Männergesangverein „Liederkranz" mitwirkten.

Eine große Zahl von Freunden der edlen Sangeskunst war der Einladung gefolgt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Mit sicherem Geschmack für die Feinheiten deutscher Liedkunst war die Vortragsfolge zusammengestellt worden. Namen wie Robert Schumann, Karl Friedrich Zelter, Richard Trunk, Otto Taubmann, Rienkens Othegraven und Silcher standen auf dem Programm. Auftakt des Konzerts waren zwei Lieder von Daniel Friederici, die der Volkschor Sudbrack sang: „Ade, ich muß jetzt scheiden...!" und „Drei Dinge!" Der gemischte Chor bewies eine schöne Ausgeglichenheit. Mit Wohlgefallen hörte man die beiden Männerchöre, die vor allem in den romantischen Liedern von Robert Schumann ihr ernstes Wollen und ein beachtliches Können zeigten. Heinrich Dreier hatte die Chöre sicher in der Hand. Das Horstbrink-Streichquartett erfreute durch sauberes Zusammenspiel und durch innige Hingabe an die Kunst Josef Heydns.

Alles in allem ein Abend, der ein innerer Gewinn war. Lebhafter Beifall dankte den Mitwirkenden.

Stadttheater Bielefeld

„Hänsel und Gretel" und „Der Strom".

Der morgige Dienstag bringt nach längerer Spielpause Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" in einer vollkommenen Neuinszenierung. Die musikalische Leitung hat Kurt Eichhorn, die Spielleitung Leo Falk, die Bühnenbilder schuf Georg Weiß; anschließend wird unter Leitung von Käte Hartung die Tanzgruppe des Stadttheaters hier erstmalig die „Nußknacker-Suite" von Tschaikowsky tanzen. Die Kostüme sind nach Entwürfen von Georg Weiß eigens dazu angefertigt.

Nach einer Spanne von zehn Jahren kommt Max Halbe auf der Bielefelder Bühne wieder zu Worte und zwar mit dem packenden Drama „Der Strom" unter der Spielleitung des Intendanten. Die Erstaufführung findet am Mittwoch in der B-Platzmiete statt. Die erste Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen köstlichen Shakespeare-Lustspiels „Was ihr wollt" ist für den Donnerstag vorgesehen. Besetzung und Musik wie in der Erstaufführung.

Das Musikkorps des JR 18 spielte

Am Sonntag nachmittag und abend veranstaltete das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 18 unter Leitung des Musikmeisters Ruhland auf dem Johannisberg zwei Militärkonzerte. Die Nachmittags-Veranstaltung wies einen sehr guten Besuch auf, der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Am Abend blieb mancher Stuhl unbesetzt, aber die Begeisterung und der Beifall waren kaum minder lebhaft.

Militärkonzerte haben immer Anziehungskraft gehabt und werden sie behalten. Warum? Militärmusik hat ihren ganz eigenen Charakter, der einmalig ist. Der Rhythmus, der Schneid, das ist es, was anspricht und mitreißt. Dies klanggewordene Soldatische appelliert an den Soldaten in uns.

Aber, — man soll dies einmal klar erkennen und ebenso deutlich aussprechen: Die Militär-Musik ist längst darüber hinausgewachsen. Ein Musikkorps von heute ist mehr als ein Klangkörper, der nur durch den Rhythmus des Marschrittes bestimmt wird. Trotz der Beschränkung auf Blasinstrumente wird dem Walzer das Singende gegeben, der Rhapsodie das Mitreißende und Erregende, einer Musik von Rossini oder Blenizeck die charakteristische Melodie. Wenn die Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken sowohl am Nachmittag wie am Abend besonders lebhaften Beifall fanden, so ist das allzu begreiflich.

Su.

Häuser in der Sonne

50 Eigenheime und 240 Wohnungen

25 Jahre gemeinnütziger Bauverein

Im Sommer 1911 hatte der Steuerrat Heinrich Kraak in Bielefeld mehrere Versammlungen einberufen, in denen die Frage der Errichtung einer Genossenschaft im Sinne der Gartenstadtbewegung erörtert wurde. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten wurde dann nach vieler Kleinarbeit am 30. November 1911 von etwa 50 Bielefeldern der Gemeinnützige Bauverein gegründet und im Jahre 1913 unterhalb des „Kahlen Berges" gegenüber dem „Botanischen Garten" ein mit tiefen Senken durchzogenes Gelände von 30 000 Quadratmeter von der Witwe Höner



(Privatfoto)

Der obere Schildhof mit dem Blick auf den Schulgarten.

käuflich erworben und unter Mitwirkung des Vereins zur Förderung des Klein-Wohnungswesens erschlossen und bebaut. In den Straßen „Am Lothberg" und „Am Kahlen Berg" wurden zunächst 28 Einfamilienhäuser, 12 Zweifamilienhäuser und zwei Einfamilien-Doppelhäuser errichtet, die gegen Ende 1914 bezogen wurden.

Nach dem Kriege mußte der vom Bauverein vertretene Grundsatz, nur Eigenheime zu bauen, mit Rücksicht auf die große Wohnungsnot zeitweise aufgegeben werden. Es wurden daher 1920 die ersten 3 Doppelhäuser mit 20 Mieterwohnungen „Am Langenhagen" errichtet. 1926 wurden auch in der Melanchthonstraße einige Eigenheime und Mietshäuser gebaut.

Da die verfügbaren Bauplätze allmählich zur Neige gingen, kaufte die Genossenschaft 1927 von dem Bauer Richter vom Laukshof das sogenannte „Kleefeld", am Haller Weg in Größe von 24 000 Quadratmeter. Die zur Erschließung des neuen Baugeländes erforderliche Straße erhielt nach dem am Ausgang der Straße gelegenen früheren Bauernhof Schildmann den Namen „Am Schildhof". Sie verbindet heute den Haller Weg und den Lönsweg mit dem Botanischen Garten. Diese Straße mit ihren geschmackvollen Vorgärten ist von Fachleuten schon wiederholt als besonders schöne und zweckmäßige Mietersiedlung angesprochen worden. In unmittelbarer Nähe des Waldes und leicht ansteigendem Gelände hat man einen herrlichen Blick auf die Brackweder und Betheler Berge, Sparrenburg und Johannisberg. Licht, Luft und Sonne umspielen die Häuser, die von schmucken kleinen Gärten umgeben sind. Der Gemeinnützige Bauverein legt bei der Vergebung seiner Wohnungen besonderen Wert auf Familien mit Kindern. Die große Zahl spielender Kinder gibt dem Schildhof eine besondere Note.

Die Straße ist heute restlos bebaut; im unteren und mittleren Teil mit Mietwohnungen und im oberen Teil mit Eigenheimen.

Nordwestlich des Schildhofes wurden in diesem Jahr weitere 5000 Quadratmeter Baugelände erworben, die nach Fertigstellung der Planstraße im Rahmen der verfügbaren Mittel bald bebaut werden sollen.

In den Mietwohnungen und Eigenheimen wohnen Arbeiter, Angestellte, Beamte und Gewerbetreibende bunt durcheinander, um über alle Klassen und Berufe hinweg, die Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Obwohl die meisten Häuser in der Zeit der höchsten Baupreise errichtet wurden, konnten Inflation und Deflation dank zielsicherer und vorsichtiger Geschäftsführung ohne irgend welche finanzielle Schwierigkeiten überwunden werden.

Die Bestrebungen im Wohnungsbau gehen dahin, möglichst alle Volksgenossen in die Lage zu versetzen, eine Heimstätte sein Eigen zu nennen und wo dieses nicht möglich ist, in sonniger Lage, mit genügendem Zutritt von Licht und Luft und umgeben von Gärten und Grünanlagen Mietwohnungen zu errichten. Der Gemeinnützige Bauverein darf für sich in Anspruch nehmen, in den verflossenen 25 Jahren zu seinem Teil zur Verwirklichung dieses Zieles beigetragen zu haben und wird auch in Zukunft in diesem Sinne im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten weiter wirken.

Die Genossenschaft hat „Am Lothberg", „Am Kahlenberg", am „Langenhagen", Melanchthonstraße und „Am Schildhof" insgesamt 95 Häuser — davon 50 Eigenheime — mit 240 Wohnungen errichtet und damit neben den sonstigen Bielefelder Bauvereinen und Genossenschaften das ihrige dazu beigetragen, der großen Wohnungsnot zu steuern und gute und relativ preiswerte Mietwohnungen bzw. Eigenheime zu schaffen.

Neben dem Gemeinnützigen Bauverein kann dessen Gründer und heutiger Vorsitzender Steuerrat Heinrich Kraak, Melanchthonstraße 52, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Trotz seines Alters führt er in geistiger Frische und soldatischer Pflichterfüllung die Geschäfte der Genossenschaft, die gewissermaßen sein Werk ist. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre dieses selbstlose und von hohem Idealismus getragene Amt auszuüben.

)(Billiger Reichsbahn-Sonderzug nach Berlin.

Das Reichsbahn-Verkehrsamt hat den letzten billigen Sonderzug dieses Jahres für die Tage vom 5. bis 6. Dezember nach Berlin vorgesehen. Abfahrt von Hannover Hbf am 5. Dezember um 12,57 Uhr. Der Zug hält unterwegs in Lehrte, Isenbüttel-Gifhorn, Oebisfelde, Gardelegen und Stendal. Es besteht Anschluß in Hannover von und nach Richtung Bielefeld, Nienburg (Weser) und Hameln, in Lehrte von und nach Celle, Hildesheim, Peine und Braunschweig und in Stendal von und nach Salzwedel. Eine ausführliche Reisebeschreibung, die ein reichhaltiges Programm enthält und auch den Besuch Potsdams vorsieht, wird kostenlos verabfolgt. Für preiswerte Uebernachtungen wird ebenfalls gesorgt. Der Kartenverkauf hat schon lebhaft eingesetzt.

Erkämpft durch ungeheuren Fleiß,
Gedüngt mit harter Arbeit Schweiß,
Das Brot — so schwer für uns gewonnen,
Gehört nicht in die Abfalltonnen!
Kampf dem Verderb! — für jedermann!
Auch dich geht's an!

Verbrechen an der Volksgesundheit

Das Bielefelder Schwurgericht verhandelte am Freitag und Sonnabend unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die am 19. April 1885 geborene Maria Bentlage und den am 5. März 1909 geborenen Erich Ehlebracht — beide aus Bielefeld — wegen gewerbsmäßigen Verbrechens nach § 218 Abs. 4 Str.GB. bezw. wegen Beihilfe und Anstiftung zu diesem Verbrechen. Beide Angeklagte waren geständig; der Angeklagte Ehlebracht bestritt nur, ein Entgelt entgegengenommen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß Eh. wenigstens in zwei Fällen eine Bezahlung angenommen hat. Gegen die Angeklagte Bentlage waren schon früher mehrfach Verfahren eingeleitet worden, da ein Verdacht aufgetaucht war, daß sie sich der Abtreibung schuldig gemacht habe; die Verfahren mußten jedoch eingestellt werden, da in keinem Falle der Angeklagten eine Täterschaft nachzuweisen war. Erst im Januar 1936 kam es zur Durchführung eines Verfahrens, als man der Angeklagten nachweisen konnte, daß sie sich eines strafbaren Eingriffs schuldig gemacht hatte, der im Oktober 1935 zum Tode eines jungen Mädchens geführt hatte. Die Angeklagte wurde deswegen am 10. Januar 1936 von der Bielefelder Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von neuen Monaten verurteilt. Während der Strafverbüßung setzten nun erneut Ermittelungen ein, und zwar in verschiedenen Fällen auf Grund von anonymen Anzeigen. Die Nachforschungen ergaben genügende Verdachtsmomente gegen die Angeklagte Be., gegen die darauf die Anklage wegen gewerbsmäßiger Abtreibung vor dem Schwurgericht eröffnet werden konnte. Der Anklage lagen insgesamt zwölf Fälle, teils versuchter, teils vollendeter Abtreibung zu Grunde.

Der Staatsanwalt hielt bei beiden Angeklagten die Gewerbsmäßigkeit für erwiesen und beantragte gegen die Angeklagte Bentlage eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zehn Jahre Ehrverlust. Der Strafantrag gegen den Angeklagten Ehlebracht lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte Bentlage wegen gewerbsmäßigen Verbrechens nach § 218 Abs. 4 Str.GB. zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Ehlebracht wurde wegen versuchten Verbrechens nach § 218 in einem Falle und wegen Beihilfe in vier Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht habe bei der Angeklagten Bentlage keine Bedenken gehabt, die Gewerbsmäßigkeit zu bejahen. Die gleiche Frage habe man bei dem Angeklagten Ehlebracht, der zwar auch Geld erhalten habe, nicht mit Sicherheit bejahen können, da hier das Gericht den Nachweis nicht für erbracht halte, daß der Angeklagte sich aus der Begehung des Verbrechens eine dauernde Einnahmequelle zu verschaffen beabsichtigte. Das Treiben der beiden Angeklagten sei aber außerordentlich verbrecherisch, es bedeute eine Gefährdung der Gesundheit des einzelnen und der Volksgesundheit. Ein derart gewissenloses und ehrloses Handeln verdiene keine Milde, sondern die Anwendung der vollen Strafe des Gesetzes.

K. d. F.-Sport.

Montag: Schwimmen: (Frauen und Mädchen) Städt. Hallenbad, Gütersloher Straße, 16—17 Uhr.
Körperschule: (Frauen und Männer) Cecilienschule, Schulstraße, 20—21,30 Uhr.
Fröhliche Gymnastik und Spiele: (Frauen) Helmholtzschule, Ravensberger Straße, 20 bis 21 Uhr.
Rollschuhlaufen: (Kinder) Gemeindehaus, Grünstraße, 16—17 Uhr; (Frauen und Männer) Gemeindehaus, Grünstraße, 20—21,30 Uhr.

Bielefeld-Land

Lebensmittelausgabe durch das WHW

Brackwede. Die Lebensmittelausgabe durch das WHW, die im ev. Vereinshaus erfolgte, hatte den Raum in ein großes Warenlager verwandelt. Hinter den Tischen, an denen die Ausgabe erfolgte, standen die Lebensmittel wie Haferflocken, Reis, Brot, Bohnen, Erbsen, Konserven übersichtlich geordnet. Die Lebensmittel wurden von den Hilfsbedürftigen dankbar entgegengenommen. Es wurden rund 600 Familien betreut. Zu den Festtagen wird eine besonders umfangreiche Lebensmittelausgabe erfolgen, die auch den Hilfsbedürftigen frohe Festtage bereiten wird.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 30. 11. 1936

Sonnenaufgang: 8.12 Sonnenuntergang: 16.17 Wahrer Mittag 12.20 Sonnenhöhe um 12.20 · 16 Grad 54 Minuten
Mondaufgang: 18.07 Monduntergang 10.07 Mondlauf Vollmond Mond im Zeichen Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
250,6 m/m	Tiefstand 248,0 m/m	+3,9	0,0	—1,9	100%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	4	9,1 ltr. pro □ Meter	0,0	+0,6	—3,7	Mond in Quadratur zu Mars

Die mittelalte

die in Stadthag

Die Bücherschätze hagen wieder ans Ta wertvolle Wiegendru eine recht wechselvoll handelt sich um run schlossene Bücherei d aus dem mittelalte Stadthagens, teils hundert dort vorhan größte Teil aber wu von dem gelehrten S Ludolph Peithmann des 17. Jahrhundert die hiesige Stadtschul

In einer Histori hat der Geistliche un Königlich Deutschen Carl Anton Dolle, i lichen Aufsatz von der doch aber ihres Alte Bibliothec, so sich a Schule albier zu St licht. Schon Pastor daß die Bücherei ni „Man hat aber diese nicht recht geachtet, 1749 geschehenen H Moder gleichsam ver auf eine kleine finst unter das Dach gesteck und Mäuse-Fraß, a ausgesetzet, mithin sehr nahe war." D Büchern einen neuen der Schule verschafft

Bis in unsere Bibliothek dann doch raten. Bei einem E Realprogymnasiums Bücher endlich aus i aber erst kürzlich ei unterzogen. Ein Ker Dr. Schecker aus Br Bibliothek zu sichten, drucke. Wie sich in handelt es sich um 21 Bänden, Werke c licher Gelehrter. Sc Namen von Thoma Bernhard v. Clairva Ambrosius von Mai vorragende Druckwer auf. So z. B. eine Bibel aus den Jahre rühmten Hieronymu des Erasmus von R Erklärungen der Ev Neuen Testaments v Jahre 1528, eine Cyprian u. a. m.

Wie wir bereits meisten der Bücher vor allen Dingen au zuführen ist. Einig Blättern schweinsle kleine Schlaufen, du dickleibigen Foliante unter den Büchern a Froben in Basel bef Randleisten nach H liegt der Gedanke na Holbein bei diesen T Froben hat mit Hol der konnte darüber nichts festgestellt werd

Bünde im

Im Rahmen seine Heimat" bringt d vember von 17—18 Ibbenbüren und Bi bei den Brikettmach den Zigarrenmacher der Gauwaltung der

Detmold stiftet

zur Einricht

Nachdem es nac gen der Stadtverwal durch einen Vertrag der Detmolder Hitl unterkünfte als Hei hat die Stadt Detm Einrichtung der et Heime außerhalb de zur Verfügung geste Summe gleich 150 und 10 Schränke na trag gegeben. Dam richtung der vorbil sichergestellt.

Kreis Herford

Neue Stra

(♂) Hücker- von der Straße z Niekamp abzweig Gastwirtschaft Tiem wird bis zu dem mäßig ausgebau eingesetzt. Mit de beschäftigt. Die Re zur Einmündung der Gastwirtschaft Jahre ausgebaut w

Beratung

Lippingh Bürgermeisters Me die Gemeinderäte z gefunden. Den Ha mung bildete die rechnung für da

Von Weser bis Rhein

Die mittelalterlichen Bücherschätze

die in Stadthagen aufgefunden wurden.

Die Bücherschätze, die man kürzlich in Stadthagen wieder ans Tageslicht zog und unter denen wertvolle Wiegendrucke gefunden wurden, haben eine recht wechselvolle Geschichte hinter sich. Es handelt sich um rund 300 Bände, die eine geschlossene Bücherei darstellen. Teils stammen sie aus dem mittelalterlichen Franziskaner-Kloster Stadthagens, teils aus der schon im 16. Jahrhundert dort vorhandenen Stadtbibliothek. Der größte Teil aber wurde mit Fleiß und Sorgfalt von dem gelehrten Stadthagener Superintendenten Ludolph Peithmann gesammelt und in der Mitte des 17. Jahrhunderts nach seinem Ableben „an die hiesige Stadtschule vermachet".

In einer Historie der Grafschaft Schaumburg hat der Geistliche und Gelehrte, Ehrenmitglied der Königlich Deutschen Gesellschaft zu Göttingen, Carl Anton Dolle, im Jahre 1751 einen ausführlichen Aufsatz von der „zwar nicht sehr zahlreichen, doch aber ihres Altertums wegen merckwürdigen Bibliothec, so sich auf unserer öfentlichen Stadt-Schule albier zu Stadthagen befindet" veröffentlicht. Schon Pastor Dolle klagte damals darüber, daß die Bücherei nicht recht gewürdigt werde: „Man hat aber diesen Schatz den vorigen Zeiten nicht recht geachtet, wie ich ihn dem bey meiner 1749 geschehenen Hierkunft unter Staub und Moder gleichsam vergraben fand. Man hatte ihn auf eine kleine finstere Cammer im Schulhause unter das Dach gestecket, wo er denn wegen Schnee und Mäuse-Fraß, als eine nichtswürdige Sache ausgesetzet, mithin seinem völligen Untergange sehr nahe war." Dolle war es auch, der den Büchern einen neuen Platz in einem hellen Zimmer der Schule verschaffte.

Bis in unsere Zeit hinein aber ist die Bibliothek dann doch wieder in Vergessenheit geraten. Bei einem Erweiterungsbau des Reform-Realprogymnasiums im Jahre 1934 wurden die Bücher endlich aus ihrem dunklen Verließ geholt, aber erst kürzlich einer aufmerksamen Durchsicht unterzogen. Ein Kenner alter Bücher, Studienrat Dr. Schecker aus Bremen, hatte Gelegenheit, die Bibliothek zu sichten, und fand dabei die Wiegendrucke. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, handelt es sich um 13 Inkunabeln zu insgesamt 21 Bänden, Werke altchristlicher und mittelalterlicher Gelehrter. So finden wir darunter die Namen von Thomas v. Aquino, Chrysostomus, Bernhard v. Clairvaux, Johann Gerson, Bischof Ambrosius von Mailand. Manches andere hervorragende Druckwerk weist die Bibliothek noch auf. So z. B. eine sechsbändige, kommentierte Bibel aus den Jahren 1476 bis 1498, Teile der berühmten Hieronymus- und Augustin-Ausgaben des Erasmus von Rotterdam, auch einen Band Erklärungen der Evangelien und Episteln des Neuen Testaments von Martin Luther aus dem Jahre 1528, eine Ausgabe des Kirchenvaters Cyprian u. a. m.

Wie wir bereits mitteilen konnten, sind die meisten der Bücher noch recht gut erhalten, was vor allen Dingen auf die festen Verschlüsse zurückzuführen ist. Einige der Bände haben an den Blättern schweinsledene nach außen stehende kleine Schlaufen, durch die das Aufschlagen der dickleibigen Folianten erleichtert wird. Da sich unter den Büchern auch Drucke von dem Verleger Froben in Basel befinden, deren Titelblätter und Randleisten nach Holzschnitten angefertigt sind, liegt der Gedanke nahe, daß Hans oder Ambrosius Holbein bei diesen Druckwerken mitwirkten, denn Froben hat mit Holbein zusammengearbeit. Bisher konnte darüber jedoch mit Sicherheit noch nichts festgestellt werden. L.

Bünde im Reichssender Köln

Im Rahmen seiner Sendefolge „Schaffende Heimat" bringt der Reichssender am 30. November von 17—18 Uhr eine Funkreportage aus Ibbenbüren und Bünde. Diese Sendung wurde bei den Briketmachern in Ibbenbüren und bei den Zigarrenmachern in Bünde gemeinsam mit der Gauwaltung der DAF gestaltet.

Detmold stiftet der HJ 1400.– RM.

zur Einrichtung ihrer Heimräume

Nachdem es nach monatelangen Verhandlungen der Stadtverwaltung Detmold gelungen war, durch einen Vertrag mit den zuständigen Stellen der Detmolder Hitler-Jugend ehemalige Heeresunterkünfte als Heime zur Verfügung zu stellen, hat die Stadt Detmold jetzt noch RM. 1400 zur Einrichtung der etwa 30 Räume umfassenden Heime außerhalb des Jugendpflegeetats der HJ. zur Verfügung gestellt. Die Stadt hat für diese Summe gleich 150 Hocker, 80 Bänke, 30 Tische und 10 Schränke nach Maßgabe der HJ. in Auftrag gegeben. Damit ist der Hauptteil der Einrichtung der vorbildlichen Heimräume der HJ. sichergestellt.

Kreis Herford

Neue Straße in Hücker-Aschen

(♂) Hücker-Aschen. Der Feldweg, der von der Straße zwischen Wittemeier und Niekamp abzweigt und am Friedhof vorbei zur Gastwirtschaft Tiemann in Klein-Aschen führt, wird bis zu dem neuen Schulgelände straßenmäßig ausgebaut. Die Packlage ist bereits eingesetzt. Mit den weiteren Arbeiten ist man beschäftigt. Die Reststrecke vom Schulgelände bis zur Einmündung auf die Provinzialstraße bei der Gastwirtschaft Tiemann soll im nächsten Jahre ausgebaut werden.

Beratung der Gemeinderäte

Lippinghausen. Auf Einladung des Bürgermeisters Meyer-Lippinghausen hatten sich die Gemeinderäte zu einer Beratung zusammengefunden. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1935. Die von dem Rechnungsprüfungsamt des Amtes Herford-Hiddenhausen eingehend geprüfte Rechnung schließt ab in Einnahme mit 110 634,57 RM., in Ausgabe mit 84 264,76 RM. ab, so daß am Jahresschluß ein Bestand von 26 369,81 RM. verblieben ist. Einem dringenden Bedürfnis folgend, soll der Gemeindeweg vor dem Hofe des Bauern Laege Nr. 8 vorbeiführend, in einer Länge von 260 Metern schausseefähig ausgebaut werden. Nach Möglichkeit soll noch in diesem Winter mit dem Ausbau des Weges begonnen werden.

Weltfeind Bolschewismus

Antibolschewistische Ausstellung der Gaupropagandaleitung

Tagung der Kreispropagandaleiter

Minden. Am Sonntag weilten sämtliche Propagandisten des Gaues Westfalen-Nord, die Kreispropagandaleiter, die Kreisfilmstellenleiter, die Propagandawarte der NSV. und die Kreissachbearbeiter für Schadenverhütung zu einer großen Arbeitstagung in Minden, die nach einem Kameradschaftsabend am Sonnabend am Sonntag im „Kaiserhof" an der Porta eröffnet wurde.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die feierliche Eröffnung einer großen antibolschewistischen Ausstellung um 16 Uhr in der Mindener Tonhalle durch den Gaupropagandaleiter Fritz Schmidt (Münster). Vorher hatte Kreisleiter Wilhelm Schmidt (Minden) mit kurzen Worten die Gäste begrüßt. Er erteilte darauf das Wort Pg. Klötzner (Berlin) zu einem Einführungsvortrag. Pg. Klötzner ist im zaristischen Rußland aufgewachsen, kam aber bei Kriegsausbruch nach Deutschland und ist nach dem Kriege als Techniker wieder nach Rußland gegangen. Er gehörte ehemals zur kommunistischen Partei und zur Tscheka. Wegen angeblicher konterrevolutionärer Gesinnung wurde er von den Bolschewisten zum Tode verurteilt und ist vor der Vollstreckung des Urteils auf abenteuerlicher Flucht wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Hier trat er sofort in die SA ein. In überzeugenden Worten schilderte er die erschütternden Eindrücke, die er in Sowjetrußland empfangen hat. Seine Schilderung wurde durch das reiche Bildmaterial der Ausstellung wirkungsstark unterstrichen.

Diese erste große bolschewistische Schau im Gau Westfalen-Nord wurde aus dem Bildmaterial der Antikomintern in Berlin zusammengestellt und umfaßt zwölf Gruppen mit etwa 500 Originalaufnahmen und Plakaten aus Sowjet-Rußland. In bisher hier noch nicht gezeigter Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit werden behandelt: „Der Kampf gegen Gott und die Religion", „Kirchenschändung", „Sittenzerstörung", „Kindernot", „Judenherrschaft", „Terror und Mord", „Aufruhr in aller Welt", „Zwangsarbeit und Elend", „Hungertod", „Der Generalstab der Weltrevolution", „Die rote Armee" und „Die Bekämpfung des Bolschewismus und Bücherschau".

Die Ausstellung, deren Sinn und Zweck ist, jedem Deutschen von den verbrecherischen Absichten der jüdischen Führer der Weltrevolution und von der bitteren Not und dem Elend der Völker, in denen der Bolschewismus seine brutale Macht ausüben kann, ein klares Bild zu geben, wurde bereits am Sonntag nachmittag so stark besucht, daß viele Besucher umkehren mußten. Von Minden aus wird diese antibolschewistische Ausstellung den Weg durch das ganze Gaugebiet nehmen.

Land Lippe

Sprechtage der Kreisbauernschaft.

Lage. Die Sprechtage der Kreisbauernschaft Lippe werden für die Zukunft — abgesehen von den auswärtigen Sprechtagen, die noch besonders bekanntgegeben werden — wie folgt festgesetzt: Dienstags und Freitags von 8 bis 12 Uhr, in den Diensträumen der Kreisbauernschaft Lippe, Lage, Bruchstraße Nr. 8. Der Kreisbauernführer ist jeden Mittwoch zwischen 9 und 12 Uhr in den Diensträumen der Kreisbauernschaft Lippe zu sprechen. Vorstehende Regelung ist aus dem Grunde erfolgt, damit die Bauern und Landwirte die Gewähr haben, an den bezeichneten Tagen den Kreisbauernführer bzw. dessen Vertreter anzutreffen.

Kreis Halle

Beabsichtigte Grundbucheintragungen

Halle. Das Landratsamt teilt mit: Es ist beabsichtigt, die bisher buchungsfreie Grundstücksparzelle der Gemarkung Kölkebeck Flur 2, Parzelle 251/0.15 für den Bauer August Tellbrügge in Kölkebeck Nr. 10 und für den Bauer Hermann Hanneforth in das Grundbuch eintragen zu lassen. Weiter die bisher buchungsfreien Grundstücksparzellen der Gemarkung Schröttinghausen Flur 6, Parzelle 589/0.164, 48 qm groß) 590/0.164 (85 qm groß) und 591/0.164 (197 qm groß) für den Landwirt August Niemann in Schröttinghausen Nr. 8. Und die bisher buchungsfreie Grundstücksparzelle der Gemarkung Steinhagen Flur 3, Parzelle Nr. 848/0.164 für die Gemeinde Steinhagen, Nr. 849/0.164 für die Ehefrau des Händlers Reinhold Benke, Alma geb. Striowski in Steinhagen, Nr. 850/0.164 für den Maurermeister Wilhelm Twelmeyer in Steinhagen und Nr. 851/0.164 für die Ehefrau des Arbeiters August Dopheide, Lina geb. Detert in Steinhagen.

Zu diesem Zweck soll ein Besitzzeugnis ausgestellt werden. Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Grundbucheintragung sind binnen 14 Tagen unter gleichzeitiger Beibringung ausreichender Unterlagen für den vermeintlichen Eigenbesitz bei dem Landratsamt in Halle (Westf.) schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen.

Die Einwohnerzahl im Amt Halle.

XX Halle. Die letzte Personenstandserhebung am 10. Oktober 1936 hatte folgendes Ergebnis:

	Personenzahl 1935	1936	Haushaltungen
Amshausen	1151	1148	306
Ascheloh	282	284	55
Bokel	488	484	106
Brockhagen	1971	1962	406
Eggeberg	217	213	44
Gartnisch	771	770	206
Halle	2398	2422	694
Hesseln	395	393	98
Hörste	1048	1043	210
Kölkebeck	516	528	101
Künsebeck	1088	1072	272
Oldendorf	796	789	201
Steinhagen	3662	3707	980
	14783	14815	3679

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß verschiedene Gemeinden, besonders die Landgemeinden an Einwohner abgenommen haben.

Fleischbeschauer im Kreis Halle.

Halle. Der Landrat teilt mit: „Die Ergänzungsfleischbeschau im Kreise Halle (Westf.) wird bis auf weiteres wie folgt ausgeführt: Amt Borgholzhausen: durch den Tierarzt Dr. Schengbier in Borgholzhausen. — Amt Werther: durch den Tierarzt Dr. Zeruhn in Werther. — Amt Versmold: durch den Tierarzt Dr. Bockemühl in Versmold. — Gemeinde Brockhagen, Steinhagen und Kölkebeck: durch den Tierarzt Dr. Upmann in Brockhagen, die übrigen Gemeinden des Amtes Halle (Westf.): durch den Tierarzt Raetsch in Halle (Westf.)"

Pferdemusterung im Kreise Halle

XX Halle. In der Zeit vom 30. November bis 21. Dezember finden im Kreise Halle Pferdemusterungen statt. Sämtliche Pferde bis auf angekörte Hengste, hochtragende Stuten, kranke Pferde und Fohlen, die noch nicht zwei Jahre alt sind, sind zur Musterung vorzuführen. Die Musterungen erfolgen:

am 30. November in Loxten auf dem Schulhof in Mittel-Loxten;
am 1. Dezember in Peckeloh bei der Gastwirtschaft Wagemann;
am 3. Dezember in Amshausen und Steinhagen auf dem Sportplatz bei Wirt Raumann bzw. Feuerwehrplatz;
am 4. Dezember in Brockhagen auf dem Sportplatz bei Gastwirt Bille;
am 7. Dezember in Hörste auf dem Sportplatz;
in Garmisch auf dem Schulhof;
in Bokel auf dem Festplatz Tatenhausen;
am 8. Dezember in Künsebeck auf dem Sportplatz bei Gastwirt Jäckel;
in Halle i. W. auf dem Marktplatz;
in Ascheloh auf dem Gehöft des Bauern Große-Butenuth;
in Kölkebeck auf dem Platz neben Gastwirt Stolte;
am 10. Dezember in Hesseln auf dem Gehöft Siepelmeyer Nr. 4;
in Oldendorf bei Halle auf dem Marktplatz in Halle;
in Eggeberg auf dem Gehöft Wesselmann Nr. 6;
in Theehausen auf dem Gehöft Meyer zu Theehausen;
in Werther auf dem Gehöft Ewering;
in Schröttinghausen bei der Gastwirtschaft Kralemann;
am 11. Dezember in Häger auf dem Sportplatz bei Gastwirt Weinhorst;
in Rotenhagen auf dem Gehöft Pahmeyer;
in Rotingdorf auf dem Gehöft Dicke-Wentrup;
in Isingdorf-Arrode auf dem Gehöft Trebbe;
am 14. Dezember in Barnhausen-W. auf dem Gehöft Hohnhorst Nr. 4;
in Borgholzhausen auf dem kleinen Moor;
in Wichlinghausen auf dem Gehöft Kemner Nr. 4;
in Hamlingdorf auf dem Gehöft Blaue Nr. 2;
in Berghausen auf dem Gehöft Siekerkotte Nr. 10;
am 15. Dezember in Kleekampf auf dem Gehöft Hartmann Nr. 12;
in Ostbarthausen auf dem Gehöft Wehmeyer Nr. 1;
in Westbarthausen bei der Gastwirtschaft Wagener;
in Cleve auf dem Gehöft Franke Nr. 2;
in Holtfeld auf dem Gehöft Koch Nr. 18;
am 17. Dezember in Casum auf dem Gehöft Wwe. Beune Nr. 23;
in Hesselteich auf dem Gehöft Strathmann Nr. 6;
in Versmold auf dem Sportplatz bei Gastwirt Wehmann;
am 18. Dezember in Oesterweg auf dem Sportplatz;
am 21. Dezember in Bockhorst auf dem Gehöft Meyer-Hermann;
in Oldendorf bei Borgholzhausen bei Gastwirt Grein.

Gerichtstage in Versmold.

/-/ Versmold. Am 7. und 8. Dezember finden im Sitzungssaal des hiesigen Amtshauses Gerichtstage des Amtsgerichts Halle (Westf.) statt.

Zur Rattenbekämpfung

Eine Bezirkspolizeiverordnung.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die von mir erlassene Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Minden über einheitliche Rattenbekämpfung ist von folgender Ueberlegung ausgegangen:

Die durch die Ratten verursachten Schäden treffen nicht nur die Volksgesundheit, sondern auch die Volkswirtschaft. Als Ueberträger der Keime von ansteckenden Krankheiten sind in ungezählten Fällen Ratten festgestellt worden. Es handelt sich vor allem um die Uebertragung auf den Menschen bei Pest, Ruhr, Typhus, Paratyphus und ansteckender Gelbsucht, ferner um verschiedene Tierseuchen und -Krankheiten wie Maul- und Klauenseuche, Schweinepest, Trichinenkrankheit des Schweines u. a. mehr.

Sehr groß und augenfällig sind auch die Schädigungen, die der Volkswirtschaft durch die Ratten zugefügt werden. Man schätzt den jährlichen Schaden nach vorsichtigen Ermittlungen in Deutschland auf 2 bis 300 Millionen RM. Es handelt sich dabei um den jederzeit nachweisbaren Schaden. Der wirkliche Umfang des durch Ratten verursachten Zerstörungswerkes wird sich ziffernmäßig wohl niemals genau aufzeichnen lassen.

In einer Zeit, wo Kampf dem Verderb und Schadenverhütung mehr denn je zur Stärkung der Wirtschaftskraft des Volkes geboten sind, lenken solche Zahlen das Augenmerk besonders dringlich auf die Beseitigung dieser Plage.

Einzelbekämpfungen, wie sie bisher unternommen worden sind, sind meist erfolglos, weil aus den umliegenden Gehöften bald wieder Ratten zuwandern. Erfolg bringt nur die planmäßige Bekämpfung in einem größeren Bezirk, und zwar nach Möglichkeit unter gleichzeitiger Einbeziehung aller Grundstücke einer Ortschaft.

Demnach dürfte feststehen, daß die Rattenbekämpfung eine äußerst wichtige Maßnahme ist. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich für die Eindämmung der Plage einzusetzen und zu deren Erfolg durch genaue Befolgung der notwendigen Anordnungen tatkräftig mitzuwirken."

Zur Erhaltung der Arbeitskraft

3. Arbeitstagung der Arbeitskammer für Westfalen-Lippe

Dortmund. Die Kammermitglieder und viele Gäste versammelten sich im Festsaal der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund zur 3. Arbeitstagung der Arbeitskammer für Westfalen und Lippe. Die Tagung stand unter dem Leitwort „Erhaltung der Arbeitskraft" Wie eingangs mitgeteilt wurde, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Gauobmann der DAF. von Westfalen-Nord, Schürmann, zum stellvertretenden Leiter der Arbeitskammer ernannt.

Regierungsrat Sparkuhle vom Landesarbeitsamt Westfalen, der den ersten Vortrag hielt, führte u. a. aus: Obschon die Arbeitslosenziffer von 7 auf 1 Million herabgedrückt worden ist, herrscht auf verschiedenen Gebieten bereits ein empfindlicher Facharbeitermangel. Erfreulicherweise ist damit zu rechnen, daß auch von der letzten Million etwa 700 000 in der nächsten Zeit in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können. Der Redner wandte sich dann der fortschreitenden Vergreisung des deutschen Volkes zu. 13 Millionen ungeborene Kinder würden sich noch einmal katastrophal auswirken. Dabei seien noch Millionen von Jugendlichen ohne Fachausbildung oder Arbeitsstelle. An sämtliche Betriebe, die auf Facharbeiter angewiesen seien, müsse daher die Forderung ergehen, selbst Lehrlinge auszubilden.

Im Anschluß hieran sprach der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, Dr. Lotz, über Berufskrankheiten. Sie entwickelten sich allmählich, man kenne ihren Verlauf. Deshalb dürfe man sich nicht schicksalhaft in einen Zustand fügen, der zu ändern sei, selbst wenn die Produktion darunter leiden sollte. Leben und Gesundheit der Schaffenden seien wertvoller als übersteigerte Produktionsmethoden. In jedem Betrieb müsse ein Arzt die Arbeitsvorgänge und die Arbeiter bei ihrer Tätigkeit überwachen, damit dem einzelnen seine Arbeitskraft erhalten bleibe.

Berghauptmann Polster vom Oberbergamt Dortmund verbreitete sich über die Auswirkung der Berggesetze auf die Unfallverhütung.

Ueber den großen Bedarf der Wehrmacht an Facharbeitern sprach der Divisionsintendant der 9. Inf.-Div. in Bielefeld, Andersch. Da der Bedarf an Fachkräften noch weiter steigen werde, dürfe der Nachwuchs nicht vernachlässigt werden, zumal die Wehrmacht auch für ihre Eigenbetriebe dauernd Facharbeiter benötige. Nur unter dem Schutz einer schlagkräftigen Wehrmacht könnten die uns vom Führer gestellten großen Aufgaben gelöst werden. Der Redner setzte sich zum Schluß seines Vortrages für die Umschulung von Arbeitern ein und betonte, daß es Aufgabe der Arbeitskammer sei, die notwendigen Richtlinien zur Durchführung der gestellten Aufgaben auszuarbeiten.

In seinem Schlußwort dankte der Leiter der Arbeitskammer Westfalen-Lippe, Ernst Stein, die Vortragenden für ihre Ausführungen.

Der Maßstab deiner Treue zum Führer ist dein Opfer für das WHW. Denke daran am kommenden Sonntag bei der Gau-Straßensammlung!

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Senkung der Preise von Fettschweinen

Schaffung von Saisonpreisen

Berlin, 28. November.

Mit der Anordnung Nr. 74 vom 26. November 1936 gibt die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Aenderung der Preise für Schlachtschweine bekannt. Danach werden die Preise für Fettschweine gesenkt. Zugleich trägt die Preisänderung den für jede Jahreszeit üblichen Erzeugungs- und Versorgungsverhältnissen Rechnung.

Für die Senkung der Preise für Fettschweine war die gegenwärtige Futterversorgungslage maßgebend. Es mußte dafür gesorgt werden, daß mit dem knapp vorhandenen Futter der größtmögliche Nutzeffekt erzielt wird. Die höchste Futterausnutzung ergibt sich aber bei der Aufmästung der Schweine auf ein Gewicht von etwa 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht. Die Preise für diese Schweine sind deshalb unverändert geblieben. Die Preise für Schweine im Gewicht über 150 Kilo werden um 3 Mk. je 50 Kilo Lebendgewicht, für Schweine im Gewicht von 135 bis 150 Kilo um 2 Mk. und für Schweine im Gewicht von 120 bis 135 Kilo um 1 Mk. je 50 Kilo Lebendgewicht gesenkt. Die Sauenpreise sowie die Preise für Eber und Altschweine sind gleichfalls gesenkt worden. Es wird demnächst zu beobachten sein, daß die Auftriebe an Fleischschweinen stark zunehmen und die Auftriebe an Fettschweinen zurückgehen.

Um dem Erzeuger jedoch die Möglichkeit zu geben, die zur Zeit noch auf schwere Mast gestellten Tiere den Mästungskosten entsprechend zu verwerten und ihm eine ausreichende Zeitspanne zur Verlagerung der Mast auf das Fleischschwein zu geben, treten die neuen Preise erst am 1. Januar 1937 in Kraft. Von dieser Preisregelung werden die kürzlich festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise für Schweinefleisch nicht berührt.

Bei einer Vergrößerung der Futterbasis wird gegebenenfalls die Mast schwerer Schweine wieder in den Vordergrund des Interesses rücken und eine entsprechende Aenderung der Erzeugerpreise Platz greifen.

Neu ist außerdem die Festsetzung eines

jahreszeitlichen Zu- und Abschlages

zum Durchschnittsschweinepreis. Mit diesen Zu- und Abschlägen soll den jahreszeitlichen Unterschieden der Erzeugungs- und Versorgungsverhältnisse Rechnung getragen werden. Der Durchschnittspreis wird in den Monaten Januar bis Mai um 1,50 Mk. je 50 Kilo Lebendgewicht gesenkt, dafür im Juli um 1,50 Mk., im August um 3 Mk., im September um 2 Mk. und im Oktober um 1 Mk. je 50 Kilo Lebendgewicht erhöht. Mit der Einführung dieser Zu- und Abschläge soll mit dazu beigetragen werden, eine gleichmäßige Versorgung der Märkte auch in den Sommermonaten zu erreichen, die für die Schweinemast mit größerem Risiko verbunden sind. Da der Jahresdurchschnittspreis für Schweine unverändert bleibt, ergibt sich aus der Einführung der Zu- und Abschläge kein Anlaß zur Aenderung der Kleinhandelshöchstpreise für Schweinefleisch.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 28. Nov. Auftrieb: zusammen 3113. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 5.50 Mk., 6—8 Wochen alte 6 bis 10 Mk., 8—12 Wochen alte 10—17 Mk., 3—4 Monate alte 17—24 Mk., 4—6 Monate alte 24—50 Mk., größere entsprechend höher. **Marktverlauf:** sehr langsam.

Kein Getreide für Branntwein

Brennverbot und Vorverlegung der monatlichen Preiszuschläge für Brotgetreide.

Der Reichsnährstand hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß die Bauern und Landwirte das für sie festgesetzte Ablieferungssoll an Roggen und Weizen zu 60 v. H. bis zum 31. Dezember 1936, zu 80 v. H. bis zum 31. Januar 1937 und den Rest bis zum 28. Februar 1937 erfüllen müssen.

Diese Termine sind im Vergleich zu den Zeitpunkten, an denen die Bauern und Landwirte im allgemeinen die letzten Mengen ihres verkaufsfähigen Getreides an den Markt zu bringen pflegen, verhältnismäßig frühzeitig gelegt worden. Unter diesen Umständen würde es den ablieferungspflichtigen Getreideerzeugern gegenüber eine Härte bedeuten, wenn für Brotgetreide an den bisherigen gleichbleibenden Monatszuschlägen zum Grundpreis festgehalten würde und infolgedessen diese Monatszuschläge vom März ab den Getreideerzeugern für das Getreide nicht mehr zugute kämen. Aus diesem Grunde wird durch eine Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgende Regelung getroffen:

Die Hälfte des Gesamtbetrages der Monatszuschläge, wie sie bisher für die Zeit vom Juni 1937 festgesetzt waren, nämlich 6 RM für die Tonne, wird zu dem Dezemberpreis hinzugeschlagen. Die bisherigen Monatszuschläge fallen dementsprechend vom Januar 1937 an fort, so daß also für das laufende Getreidewirtschaftsjahr die hiernach neu festgesetzten Dezemberpreise bei Roggen und Weizen unverändert bestehen bleiben. Im Jahresdurchschnitt ändert sich der Preis für Roggen und Weizen durch diese Regelung nicht. Infolgedessen tritt auch keine Erhöhung der Mehl- und Brotpreise ein.

Eine weitere Verordnung, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen erlassen hat, bringt ein Verbot, künftig Roggen oder Weizen zu Branntwein zu verarbeiten oder Brotgetreide für die Zwecke der Herstellung von Branntwein zu erwerben, zu veräußern oder sonst in den Verkehr zu bringen.

Hat die Brennerei die auf diese Weise freiwerdenden Mengen an Brotgetreide von einem anderen bezogen, also nicht selbst erzeugt, so muß das Getreide den Getreidewirtschaftsverbänden zur Verfügung gestellt werden. Ist das zum Brennen bestimmt Brotgetreide in den landwirtschaftlichem Betrieb erzeugt, zu dem die Brennerei gehört, so wird das Ablieferungssoll dieses Betriebes an Roggen oder Weizen erhöht. Das Ausmaß der Erhöhung wird den einzelnen Betrieben besonders bekanntgemacht werden.

Bei einigen Brennereien sind aus dem Vorjahre noch nicht aufgebrauchte Bestände an Malachitroggen vorhanden. Diese Bestände dürfen von den Brennereien noch zur Herstellung von Branntwein verwendet werden.

Zuwiderhandlungen im Warenverkehr

werden streng geahndet.

Angesichts der Bedeutung, die die Vorschriften über den Warenverkehr und die Anordnungen der vom Reichswirtschaftsministers mit der Bewirtschaftung von Waren betrauten Ueberwachungsstellen für die Gesamtwirtschaft haben, hat der Reichsjustizminister die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, den Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf eine strenge Ahndung, die ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlt, hinzuwirken.

Hinsichtlich des Gewichtes der Verfehlungen dürfte kein grundsätzlicher Unterschied darin erblickt werden, ob es sich um eine Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Verbrauch und Verwendung, Ein- und Verkauf, Bezug, Lieferung oder Lagerung für bestimmte Waren oder Rohstoffe oder um unrichtige Angaben bei Erhebung oder um einen Verstoß gegen die Buchführungspflicht handelt, da die Erhebungen der Ueberwachungsstellen erst die Aufstellung eines Bewirtschaftungsplanes ermöglichen und die Buchführungspflicht sich als ein wirksames Mittel erwiesen hat, Vergehen zu erkennen und ihnen vorzubeugen. In Zweifelsfällen soll eine gutachtliche Stellungnahme der zuständigen Ueberwachungsstelle eingeholt werden.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

stellt sich für den 25. November 1936 auf 104,4 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,3) nur leicht angestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,0 (— 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,3 (+ 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,9 (+ 0,1 v. H.).

Die Zeichnungsbedingungen

für die neue Reichsanleihe, insbesondere der tatsächliche Zinsertrag von 4.67 Prozent, sind sehr verlockend. Gewiß wird das Reich noch öfter neue Anleihen begeben. Aber niemand kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Ausgabebedingungen der nächsten Reichsanleihe für den Zeichner noch günstiger sein werden. Bei der Flüssigkeit des Geldmarktes und der Festigkeit des deutschen Rentenmarktes ist es sogar nicht unwahrscheinlich, daß es sich das Reich wird leisten können, demnächst einen höheren Zeichnungspreis als diesmal zu verlangen. Der kluge Mann zeichnet daher schon jetzt die neue hochverzinsliche Reichsanleihe.

Auto-Union A.-G., Chemnitz.

In einer A.-R.-Sitzung berichtete die Verwaltung über die Entwicklung des Unternehmens. Die schon in den letzten Jahren hervorgetretene günstige Umsatzsteigerung konnte sich auch in dem am 31. Oktober d. Js. zu Ende gegangenen Geschäftsjahr in erfreulichem Ausmaß fortsetzen. Der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von 222 Millionen RM gegenüber 181 Mill. RM im Vorjare. Besonders erfreulich gestaltete sich im Rahmen der erhöhten Umsätze der Export, dessen Anteil am Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahre wesentlich gestiegen ist. An der Umsatzsteigerung waren alle Fabrikate der vier bekannten Marken: Audi, DKW, Horch und Wanderer beteiligt. Der Gesamtanteil der Auto-Union-Automobile an den Neuzulassungen im Inlande steigerte sich auf 23,8 v. H. gegenüber 21,8 v. H. im vorigen Geschäftsjahr. Das Unternehmen ist in allen Betrieben gut beschäftigt. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres konnten wiederum über 3500 Volksgenossen in die Betriebe des Unternehmens neu eingestellt werden. Die Abschlußarbeiten sind im Gange. Die Verwaltung hofft, auch für das jetzt abgelaufene Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis vorlegen zu können.

Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft.

Vom 20. März bis 4. April 1937 findet in den Berliner Ausstellungshallen am Funkturm eine Ausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft statt, deren Träger sämtliche Wirtschafts- bezw. Fachgruppen von der Rohstofferzeugung bis zum Einzelhandel sind und deren Durchführung in Händen der Arbeitsgemeinschaft deutsche Textilstoffe liegt. Die Ausstellung wird verbunden mit Fachtagungen aller Gruppen und einer gemeinsamen Kundgebung. Die Ausstellung soll der Fachwelt und der Oeffentlichkeit einen Ueberblick geben über die Bedeutung der Leistung der Textil- und Bekleidungswirtschaft in Erfüllung der ihr durch den Vierjahresplan vorgezeichneten Aufgaben.

Stadttheater

Di. 1.12. A 13. 20-geg. 23 Pr. III
Neueinstudierung
Hänsel und Gretel
Oper von Humperdinck
Hierauf Tanz: **Nußknackersuite**
von Tschaikowsky

Mi. 2.12. B 13 20-22½ Pr. II
Neueinstudierung
Der Strom
Drama von Max Halbe

Do. 3.12. C 9. 20- gegen 23 Pr. II
Was ihr wollt
Lustspiel von Shakespeare
Musik von Heinz Sailer

Café „Germania"
Gehrenberg 5.
Heute, Montag, den 30. November
Abschiedsabend
der Kapelle Willy Thomas
Ab 1. Dezember: Kapelle
Heinz Linnemann

Für Theater und Gesellschaft
die **gute Dauerwelle** von
Landwehr, Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.



mit
Montblanc-Füllhalter
13.50 18.- 22.50 27.- 35.-
J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung Niedernstraße

EINTRITTSKARTEN
liefert preiswert, sauber und gut
J. D. KUSTER NACHF.

Verkäufe
Waschmaschinen,
gebraucht u. neu, sowie Heißwringer sehr preiswert abzugeb. Reparaturen jed. Art **Branding,** Stadtheider Straße 34.

Kauf-Gesuche
Alte Flaschen
müssen in den Verkehr
Ich hole ab u. zahle gut.
Bahre, Herforder Str. 191, Tel. 653

CAFE EUROPA
HEUTE
Abschiedsabend
der beliebten Kapelle
Harry Wirtz
Ab morgen Dienstag
Rudi Hadert
(di Valdini). Die Kapelle, die am 1. Oktober 1930 das Café Europa eröffnete.
Morgen groß. Eröffnungskonzert

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Billiger Reichsbahn-Sonderzug
nach Berlin
Sonnabend/Sonntag, den 5.—6. Dezember 1936
Fahrpreis einschließl. Rückfahrt ab Bielefeld-Hauptbahnhof **nur 12.40 RM.**
Ausführliche Reisebeschreibung kostenlos.
Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Arbeiterinnen
f. Buchbinderei, Kartonnage, gesucht. Gust. Friedrichs & Söhne, Rosenstraße 2. u

Putz rau
über 45 J. bre sucht Frau Zuckerberg, Bahnhofstraße 40. l

Laufjunge
14—16 Jahre alt, bei gutem Lohn, sofort gesucht. Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str. 29

Vermietungen

Wohnung
2 kleine Räume für Einzelperson, Körnerstraße 12, sofort zu vermieten. Nachzufragen Turnerstr. 14, ptr. f

Gewerblicher
Raum, 40 qm, billig zu vermieten Angeb. unter T 3052 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
freundlich möbliert, frei. 55er Straße 5.

Zimmer
mit Zentralheizung frei. Niedernstr. 14, III, l.

Wohn- und Schlafzimmer, möbliert, mit 2 Betten und Badbenutzung, auf sof. zu vermieten. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
mit Badbenutzung, freundlich möbliert, auf sofort zu vermieten. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung. u

Küche
und Schlafzimmer, möbliert, mit 2 Betten, (Badbenutzung) auf sof. zu vermieten. Wo, sagt die Westf. Zeitung. u

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten. Viktoriastraße Nr. 13. f1

Zimmer
gut möbliert, frei. — Gehrenberg 9, 2. Etage (Eingang Steinstraße.)

Was so oft erfolgreich erprobt wurde,
muß gut sein. Die „Kleine Anzeige" in der Westfälischen Zeitung erfüllt auch Ihre Erwartungen. Sie ist:
Billig, und ungewöhnlich wirksam.

Wohn- u. Schlafzimmer freundlich möbl., frei. Papenmarkt 12, parterre. u

Zimmer,
möbliertes, zu vermieten. Papenmarkt 12, I.

Zimmer
möbliert, frei. Hermannstraße 62.

Zimmer,
gut möbliert, 1 und 2 Betten Kochgelegenheit eventl. Wohnküche frei Rohrteichstraße 67. c

Miet-Gesuche

Wohn- und Schlafzimmer von 2 Herren gesucht. Angeb. u. H 3258 an d. Westf. Ztg.

Wohnung,
2 Räume und Küche mit Zentral-Heizung, möglichst mit Bad, zum 1. 1. 1937 oder später sucht berufstät. Dame. Angebote unter M 3306 an die Westfäl. Zeitg. z

Wohnung,
3—4 Zimmer, mit Bad, zu mieten gesucht, evtl. für 1. Februar od. früher. Angebote an Kitschee-Buchheim, Schillerplatz Nr. 24 u

Wohnung
3 Zimmer, sucht Ehepaar mit einem Kind Aug. mit Preis unt. K 9203 an die Westf. Zeitung.

Zimmer,
möbliert, mit Pension sofort in Brackwede gesucht. Angebote unter 19144 an die Agentur Brackwede der Westf. Zeitung. u

Verkäufe

Herd,
mittlerer, fast neu, zu verkaufen. Kreuzstr. 18.

Herd,
Küpersbusch u. Gasherd mit Backofen, fortzugshalber billig zu verkaufen. Schloßhofstr. 3, 2. Etage rechts. u

Schäferhund
Hündin) 7 Monate, mit Stammbaum, billig zu verkaufen. Lutterweg 5, am Oetker-Bahnhof f

Schreibtisch
Eiche, geschnitzt, Kommode und andere Möbel zu verkaufen. Donnerstag 11—1 Uhr Niedernstraße 41, l., Eingang Zuckerbäckerei. f

Kauf-Gesuche

Möbel,
gebraucht gesucht. Angebote unter L 3273 an die Westfäl. Zeitung. z

Heißmangel,
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 3053 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Radio-Gerät,
(Wechselstrom) gegen Gleichstromgerät zu tausch. gesucht. Güterloher Straße 30 a, II.

German
man (25), looks for a conversation friend in English, (either sex). Angebote unter K 3269 an die Westf. Ztg.

Boxer
entlaufen. Kreuzstr. 40, Laden, Ruf 4775. f